

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1933**

25.11.1933 (No. 318)

# Badischer Beobachter

Als Morgenzeitung

7 Ausgaben wöchentlich

Beilagen: Kunst und Wissen, Die Frau von heute, Die Belle (Blätter für Unterhaltung, Film und Kunst), Aus der katholischen Welt, Hinaus in die Welt, Illustrierte Tiefdruckbeilage „Die Wilschau“, / Geschäftsstelle, Redaktion und Verlag: Karlsruhe, Steinstraße 17-21, Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 6235-6237, Redaktion Nr. 6236, Druckadresse: Beobachter, Postfachkonto Karlsruhe 4944. Für unbenutzte Manuskripte ohne Rückporto und genaue Absenderangabe auf dem Manuskript wird keinerlei Gewähr übernommen. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.



Bezugspreis: Monatlich 2.50 RM. frei ins Haus, 2.30 RM. bei der Geschäftsstelle abgeholt, 2.30 RM. durch die Post (einschl. 85 Pfg. Beförderungsgeld) zuzügl. 42 Pfg. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pfg., Samstags und Sonntags 15 Pfg. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Anzeigenpreis: Die Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg., die Millimeterzeile im Kleinanzeigenteil 45 Pfg. Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungsunfähigkeit, zwangsweiser Eintreibung oder Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall.

Nr. 318

Samstag, den 25. November

1933

## Kabinett Sarrault gestürzt

### über die kürzungsfreie Grenze der Beamtengehälter

Paris, 24. Nov.

Das Kabinett Sarrault hat heute früh dem Präsidenten der Republik seine Demission überreicht, die angenommen wurde.

### Die entscheidende Abstimmung

tu Paris, 24. Nov.

Die entscheidende Abstimmung, die zum Sturz der Regierung Sarrault führte, erfolgte in der vierten Morgenstunde über den Antrag eines neozölibalistischen Abgeordneten, der die kürzungsfreie Grundlage der Beamtengehälter auf 12 000 Franken festsetzt haben wollte. Die Regierung war jedoch nur mit 11 000 Franken einverstanden und stellte gegen diesen Antrag die Vertrauensfrage. Bei der Abstimmung wurde sie in die Minderheit gesetzt.

Der Sturz der Regierung kommt trotz aller pessimistischen Voraussetzungen ziemlich überraschend, da im Verlauf der Nachmittagsstunden eine wesentliche Besserung der Lage dadurch eingetreten war, daß auch die Gruppe Flanzen sich hinter die Regierung gestellt hatte. Ministerpräsident Sarrault hielt sich jedoch anscheinend durch die vorausgegangenen Abstimmungen, aus denen er stets mit einer großen Mehrheit hervorgegangen war, zu sicher und wollte alles auf eine Karte setzen.

### Große Überraschung in Paris

tu Paris, 24. Nov.

In der Pariser Morgenpresse findet man noch keinerlei Kommentare zum Sturz Sarraults. Die ersten Ausgaben der Blätter berichten noch nicht einmal über den Sturz des Kabinetts, sondern geben in ihren Sitzungsberichten im Gegenteil der Auffassung Ausdruck, daß es dem bisherigen Ministerpräsidenten noch einmal gelingen werde, die schwierigen Klippen zu umschiffen.

Der Sturz der Regierung wird auf finanziellen Gebiet nicht ohne ernste Folgen bleiben. Herriot wies bereits in seiner Kammerrede auf die dringende Notwendigkeit der Wiederherstellung der Staatsfinanzen vor dem Ablauf des Jahres hin, um dem Schatzamt die Möglichkeit zu geben, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Maudin schilderte den schlechten Wochenbericht der Bank von Frankreich, aus dem hervorgeht, daß seit dem 20. Oktober nicht weniger als 2½ Milliarden Gold die Bank verlassen haben. Die neue Krise ist naturgemäß nicht dazu angetan, diese Lage zu bessern und man wird sich bemühen müssen, so schnell wie möglich eine Lösung herbeizuführen.

### Wer wird Nachfolger?

tu Paris, 24. Nov.

Ueber den Nachfolger Sarraults gehen die Ansichten stark auseinander. In den vergangenen Krisentagen sprach man in parlamentarischen Kreisen in erster Linie von dem augenblicklichen Innenminister Chaumets als dem zukünftigen Ministerpräsidenten. Wenn auch zugegeben werden muß, daß eine Regierung ohne die Radikalsozialisten nicht lebensfähig ist, so scheint die Persönlichkeit Chaumets nach dem Ausgang der Donnerstagsitzung, die eine klare Trennung von den Sozialisten bedeutete, wegen seiner linksgerichteten Einstellung jetzt kaum geeignet, ein lebensfähiges Kabinett zusammenzubringen. In verschiedenen Kreisen spricht man daher auch von einer neutralen Persönlichkeit, die versuchen will, die seit langem gewünschte Konzentration herzustellen, die von den Neozölibalistischen zur Gruppe Tardieu führen würde.

Von rechts (Tardieu) wird die Wiederherstellung der Autorität verlangt, ein Zeichen, daß in weiten Kreisen die Regierungs-

freie nicht nur als solche, sondern auch als Systemfrage aufgefaßt wird. Unter den Namen, die als Kandidaten für den künftigen Ministerpräsidenten genannt werden, sei auch der jetzige Kammerpräsident Bouissou erwähnt.

### Die ersten Pariser Pressestimmen

tu Paris, 24. Nov.

Das „Journal“ schreibt in seiner späten Morgenausgabe zum Sturz des Kabinetts Sarraults: Die besonderen Bedingungen, unter denen die Regierung gestürzt wurde, machen dem Staatspräsidenten die Aufgabe nicht leicht. Die Wahl unter den Ministerpräsidenten wird immer beschränkter. Auf wen wird sich das kommende Kabinett stützen müssen? Wird man versuchen, unter den augenblicklichen finanziellen Bedingungen das Kartell wieder herzustellen? Wird man eine Konzentration versuchen, die nur eine zerbrechliche Mehrheit auf sich vereinigen könnte, oder wird man endlich etwas anderes versuchen, was ein großer Teil der Öffentlichkeit fordert, um das Vertrauen wieder herzustellen?

Der nationalistiche „Reparti“, der die Regierung Sarrault stets bekämpft hat, schreibt u. a.: Sarrault sterbe wie er gelebt habe, ohne Charakterstärke u. ohne politische Zukunft. Man erwarte nunmehr eine Regierung, die dem demagogischen Druck widerstehen könne. Die Frage sei nur, ob eine Claqueherrschaft und Parteienmehrheit geneigt sei, aus einem so klaren Beispiel die Lehre der nationalen Einigung zu ziehen.

### Nach Simon für direkte Verhandlungen

tu London, 24. Nov.

Während der Aussprache über einen Antrag der Arbeiterpartei zu der Thronrede gab Sir John Simon im Unterhaus eine längere Erklärung über die Abrüstungspolitik ab und legte die Politik dar, die England zu verfolgen gedenke. Deutschland

dürfe nicht zum Objekt eines Diktats gemacht werden. Deutschland sei Partner in den Verhandlungen. Die englische Regierung sei der Ansicht, daß dieser Meinungsaustausch auf dem diplomatischen Wege in der Form zweifacher Besprechungen stattfinden solle.

Es seien in den letzten Wochen eine Reihe von Anregungen von Deutschland gemacht worden. Nach ehe die deutschen Wahlen über waren, habe Hitler eine Erklärung an die ganze Welt in diesem Sinne abgegeben. Außerdem habe Hitler nach Beendigung der deutschen Wahlen eine Erklärung abgegeben, die den Nagel noch viel mehr auf den Kopf treffe. Eine französische Zeitung habe nunmehr ein äußerst bemerkenswertes Interview des Herrn Hitler veröffentlicht, das eine äußerst sorgfältige Nachprüfung durch alle die erfordere, die den Frieden und den Ausgleich erstrebten.

Bedauerlicherweise sei die französische Regierung jetzt gestürzt worden. Er habe aber dem Vertreter der französischen Regierung erklärt, er hoffe, sie möge Mittel und Wege finden, um mit der deutschen Regierung in Verbindung zu treten. Ein solches Unterfangen würde die volle Sympathie Englands finden. Er habe der deutschen Regierung mitgeteilt, daß die englische Regierung den Erklärungen, die Hitler und andere deutsche Vertreter letzthin abgegeben hätten, die größte Aufmerksamkeit widme.

### Neuer Apostolischer Delegat für Palästina

Rom, 24. November.

Der Rektor des Propagandakollegs, Mgr. Torquato Lini, ist zum Apostolischen Delegaten von Palästina, Ägypten und Arabien ernannt worden. Mgr. Lini war viele Jahre am Propagandakolleg tätig, ist Professor der Missionsologie an der Lateran-Universität und besitzt umfassende Kenntnisse des Orients. Er wird jetzt zum Erzbischof ernannt werden.

## Die französische Frontgeneration horcht auf

### Der Erfolg der Unterredung zwischen Hitler und de Brinon

tu Paris, 24. Nov.

Fernand de Brinon, der als erster französischer Journalist eine Unterredung mit Reichkanzler Hitler hatte, gibt am Donnerstag in der „Information“ seiner besonderen Befriedigung über die Aufnahme der Ausführungen des Kanzlers in Frankreich Ausdruck. Von allen Seiten, insbesondere aus Kreisen ehemaliger Kriegsteilnehmer seien ihm aufrichtige Zustimmung überhandt worden. Man habe endlich den Eindruck, daß die französische Bevölkerung sich Mühe gebe, zu verstehen, wo sie sei, und zu wissen, wohin man sie führe. Unter den verschiedenen Beweisen der Zustimmung habe er sich besonders über einen Brief eines ehemaligen Hauptmanns gefreut, der von einer Reise aus München zurückgekehrt, seine Eindrücke am Samstag in der Wochenzeitschrift „Illustration“ veröffentlichte und der ihm mitgeteilt habe, daß seine Schlussfolgerungen dieselben seien wie die Brinons.

### Tardieu ruft nach Reform

tu Paris, 24. Nov.

In einem Artikel über die Notwendigkeit einer französischen Verfassungsreform schreibt Tardieu in der Wochenzeitschrift „Illustration“, daß Frankreich sich dem Spiel der Gewalt ausgeliefert habe, weil es die grundlegende Wahrheit verkenne, wo-

nach wahre Freiheit ohne Autorität nicht möglich sei. Ohne geistige und moralische Disziplin könne kein Organismus lange leben. Für Frankreich gebe es daher nur die beiden Möglichkeiten, entweder sich zu reformieren, oder zugrunde zu gehen.

### Prälat Testa im päpstlichen Auftrag im Saargebiet

tu Vatikan-Stadt, 24. Nov.

Einem hier ausgegebenen offiziellen Bericht zufolge hat der Papst den Prälaten Testa nach dem Saargebiet entsandt, der sich dort über die kirchlichen Verhältnisse unterrichten und dem Papst einen von politischen Sonder Tendenzen unabhängigen Bericht geben soll. Die Verlautbarung erinnert an einen ähnlichen päpstlichen Auftrag aus dem Jahre 1921 und 1923. Prälat Testas Name ist aus dem Jahre 1923 noch in Erinnerung. Die Verlautbarung fügt hinzu, es brauche für Kenner der Verhältnisse nicht erst betont zu werden, daß der Besuch des Prälaten selbstverständlich nichts mit einer kanonischen Visitation zu tun habe.

## Die Pariser Dauerkrise

Dr. Sch. Berlin, 24. Nov.

Der Sturz des Kabinetts Sarrault ist nicht überraschend gekommen, wenn auch einige französische Blätter ihr Erstaunen über das Abtreten des Kabinetts der 27 Tage zum Ausdruck bringen. Schon bei der Berufung Sarraults sprach man von einem Uebergangskabinett, der Ruf nach einem starken Führer verstummte seit dieser Zeit nicht mehr, ohne daß man in Frankreich allerdings auch nur im entferntesten eine Vorstellung davon hatte, wie ein anderes Kabinett der Schwierigkeiten Herr werden könnte, die sich schon seit einem Jahr in der französischen Innenpolitik zeigen und die nicht nur finanzieller und taktischer Natur sind, sondern in immer stärkerer Maße als Krisenercheinungen des Systems in Erscheinung treten. Deflation, Haushaltsausgleich, Sorgen um die Wirtschaft usw., das sind die hauptsächlichsten Probleme, die immer wieder die französischen Regierungen unterhöhlen und die Parteien und Gruppierungen des französischen parlamentarischen Systems in Bewegung setzen. Jede Partei will das, was letzten Endes die Regierung will, jede aber auf ihre Weise. So ist die Niederlage des Kabinetts Sarrault der deutlichste Beweis für die Dauerkrise der französischen Innenpolitik.

In Berliner politischen Kreisen neigt man zu der Auffassung, daß die Vorgänge in Frankreich außenpolitisch nicht in demselben Maße bedeutungsvoll sind wie vom Gebiet der französischen Innenpolitik aus gesehen.

Daß der Sturz der Regierung Sarrault für die außenpolitischen Verhandlungen eine Erleichterung bedeutet, kann man beim besten Willen nicht annehmen. Eher wird das Gegenteil der Fall sein, vor allem dann, wenn in Frankreich ein neues Uebergangskabinett zustande kommen sollte, für das es dann naturgemäß sehr schwierig sein würde, eine wirklich positive Außenpolitik zu treiben. Im übrigen liegen die Grundlinien der französischen Außenpolitik, wie man soeben in Genf gesehen hat, so fest, daß man sich — wer in Frankreich auch an die Regierung kommen mag — über die Möglichkeit einer Sinnesänderung keinen Illusionen hingeben darf.

Frankreich hat in den letzten Tagen in Genf keinerlei Konzessionen gemacht, hatte es eher auf einen offenen Gegensatz zu England ankommen lassen und auch die neue französische Regierung wird vorläufig kaum von der alten Linie der französischen Außenpolitik abgehen.

Gerade in den letzten Tagen ist in Rom sowohl wie in London mit großer Energie darauf hingearbeitet worden, die in Genf erzielte Uebereinstimmung über das Procedere in der Richtung einer Viermächtebegegnung einzufrieren. Es ist aber nicht im entferntesten zu übersehen, ob diese Bestimmungen zum Ziele führen können. Solange jedoch nicht Klarheit über die Wege besteht, die man gehen will und Voraussetzungen geschaffen sind, die die ganze Welt kennt, kann für Deutschland die Beteiligung an einer solchen Konferenz nicht in Betracht kommen.

Der Neubildung einer französischen Regierung sieht man in Deutschland, das darf an dieser Stelle wohl gesagt werden, ganz abgesehen von den außenpolitischen Perspektiven nicht zuletzt deswegen mit Interesse entgegen, weil es für das neue französische Kabinett zweifellos eine Aufgabe sein würde, den ewigen Giftmischereien, die der „Petit Parisien“ mit Behauptungen und Alarmmeldungen eingeleitet hat, die von A bis Z frei erfunden sind und eine gemeine und gefährliche Gehe der Friedensstörer darstellen, ein rasches und dauerndes Ende zu bereiten. Einmütig fordert das deutsche Volk die Herausgabe der „Dokumente“, in deren Besitz der „Petit Parisien“ angeblich sein will und die nach der Behauptung des Blattes den Beweis dafür erbringen, daß die Friedensbetreibungen Deutschlands ein großes Täuschungsmanöver seien. Geschieht das nicht, dann ist für die ganze Welt offensichtlich, in welchem Winkel diejenigen ihre dunklen Geschäfte treiben, die an einer Verständigung der Völker noch nie ein Interesse hatten.

# 50 000 Mark

## für Aufklärung der „Petit Parisien“-Affäre

tu Berlin, 23. November.

Der „Petit Parisien“ hat am 16. November einen der liebsten Angriffe gegen Deutschland gerichtet, die je in der Zeitungswelt vorgekommen sind. Das Blatt hat angeblich vertrauliche Instruktionen für deutsche diplomatische Stellen im Ausland veröffentlicht, in denen rundweg das Gegenteil von dem angeordnet worden sein soll, was dem wirklichen Inhalt der deutschen Außenpolitik im Zeichen der Erklärungen des Führers Adolf Hitler ausmacht. Es werden alle Erklärungen des Führers über den Willen zur Verständigung mit Frankreich und mit Polen angezweifelt. Der Scherl-Verlag hat sich entschlossen, durch den „Berliner Lokalanzeiger“ folgende öffentliche Aufforderung bekanntzugeben:

Der Scherl-Verlag setzt die Summe von 50 000 M. für denjenigen aus, der den einwandfreien Nachweis bringt, daß die von den „Petit Parisien“ veröffentlichten angeblichen Instruktionen über die deutschen außenpolitischen Ziele, die angeblich an alle Auslandsvertretungen von einer Berliner Propagandastelle gegangen sein sollen, wirklich in der veröffentlichten Form und mit dem veröffentlichten Inhalt von einer verantwortlichen Stelle des Deutschen Reiches herausgegeben worden sind.

Der Nachweis muß durch Vorlage des Originaldokuments und des dazu gehörigen Materials erfolgen. Die Nachprüfung des angeblichen Dokuments, des Materials und der Angaben von angeblichen Quellen soll durch eine neutrale Kommission erfolgen, deren Entscheidung rechtsverbindlich ist.

Diese Kommission soll gebildet werden aus drei politischen Historikern, von denen einer von dem Syndicat National des Journalistes Français, der zweite vom Reichsverband der deutschen Presse, der dritte, der den Vorsitz führt, vom Scherl-Verlag ernannt werden. Die Verhandlungen der Kommission können unter Vorlage der Dokumente und des übrigen angeblichen Beweismaterials an einem neutralen Orte außerhalb Deutschlands stattfinden, über den die Entscheidung von den Mitgliedern der Kommission und Bewerber um die ausgesetzte Summe getroffen wird.

Die Tatsache, daß der „Petit Parisien“ trotz der deutschen Dementis seinen Verleumdungsbeitrag gegen Deutschland immer noch fortsetzt, läßt in der Berliner Presse einen Sturm der Entrüstung aus. So schreibt die „DZ“: Der „Petit Parisien“ nimmt die zweifelhafte Ehre in Anspruch, unter den Hebern gegen Deutschland, die mit gefälschten Dokumenten, den niedrigsten Werkzeugen der politischen Giftmischer, arbeiten, der erste zu sein. Warum wagt der „Petit Parisien“ seine angeblichen „Mischlinien der deutschen Propaganda im Ausland“ nicht zu veröffentlichen? Er fürchtet, so sagt er, ihre Länge. Um die kümmerliche Ausrede wettzumachen, wird flugs ein neues „Dokument“ veröffentlicht.

Der „Berliner Börsenkurier“ schreibt u. a.: Wenn auch die Richtigkeit der französischen Presse durchaus bekannt ist, so fällt dieser Vorgang doch aus dem üblichen Rahmen, weil die deutsch-französischen Beziehungen durch diese Lügen vergiftet und verschlechtert werden sollen. Der verantwortliche Leiter des Blattes und die Kreise, die ihn stützen, müssen endlich mit Beweisen herausrücken.

Die „Germania“ spricht von „Saboteuren des Friedens“ und schreibt: Das französische Volk wird durch dumme Elemente aufgehetzt, die auch vor den niederträchtigsten Mitteln nicht zurückschrecken, die zu Dokumentenfälschungen ihre Lust finden, wie die Hintermänner des „Petit Parisien“. Dies Blatt feht, während die Welt aufhorcht, was Hitler zu Frankreich gegenüber sagt, seine verbrecherische Sabotage der Befriedung fort. Wer steht eigentlich hinter diesem Lügenfeldzug? Wäre es nicht eine Tat für die Sicherheit Europas, auch für die Sicherheit Frankreichs, wenn die französische Regierung die Originale der angeblichen „Dokumente“ der Redaktion des „P. P.“ forderte, um sie auf ihre Echtheit prüfen zu lassen? Das Pariser Blatt soll sie einmal im Falle der Veröffentlichung. Wenn sein Chefredakteur nicht den Mut dazu hat, macht er

## Japans Kampf gegen den Kommunismus

Rom, 24. November.

Das japanische Unterrichtsministerium erließ eine Verfügung, die zur Gründung von Gesellschaften zum Studium moderner Geistesprobleme in allen Provinzen anregt. Diese Gesellschaften sollen unter Führung der Erziehungsbeamten in Staat und Schule der Vorkriegsbewegung entgegengetreten, die Kernprobleme der sozialen Unruhe studieren und Gegenmaßnahmen erfinden. Einen Begriff von der Gefahr, aber auch von der Wachsamkeit der Regierung geben die Prozesse, die seit September gegen eine Anzahl Vorkriegsradikaler geführt werden. Unter den Gefangenen befinden sich zwei Rechtslehrer der Universität Doshisha, die der Begünstigung der roten Bewegung beschuldigt werden, und Lehrer, die zum Kampffonds beigetragen haben. Auch viele Studenten sind angeklagt.

Im Vorjahr hatte die Polizei in der Zivilpräpektur Nagano die Entdeckung gemacht, daß das geheimnisvolle Verschwinden von Kaiserbüchern in einigen Schulen kommunistischen Zirkeln zur Last zu schreiben war. Eine Schule wurde als Zentrum der kommunistischen Lehrzirkel entdeckt. Von 600 Festgenommenen waren 208 Lehrer, unter 236 Untersuchungsgefangenen 81 Lehrer. Man entdeckte, daß die Lehrer von 66 Schulen im Dienste des Kommunismus standen. Die Herren benutzten die Notlage der Landbevölkerung, die durch das rapide Sinken der Reis- und Seidenpreise hervorgerufen wurde, um schon bei Erklärung der Schulbücher den Kindern zu sagen, es habe keinen Sinn, ehrenvoll zu leben, solange das kapitalistische System herrsche. Ebenso wurde auch alles Religiöse bekämpft. So ist die kommunistische Gefahr in Japan noch immer nicht leicht zu nehmen.

## Die Tschecho-Slowakei und Sowjetrußland

Prag, 24. Nov.

Zu den jüngsten Pressemeldungen über eine wachsende Bewegung zur offiziellen Anerkennung der Sowjetrußischen Regierung durch die Tschecho-Slowakei teilt die K. K. auf Grund zuverlässiger Informationen folgendes mit: Die Anerkennung ist nach der heutigen rechtlichen Lage nur durch ein gemein-

sich zum Mitschuldigen einer Fälscherbande. Europa braucht Frieden. Deutschland will Frieden, auch das französische Volk fürchtet den Krieg. Warum legt man den bezahlten Kriegs- hebern nicht das Handwerk?

Der „Angriff“ weist darauf hin, daß es sich nicht etwa um irgendein kleines Standa- blättchen handele, sondern um die meistgelesene und verbreitetste Zeitung in Paris. Die niedrige Gefinnung des Leiters dieses Blattes, das zu feig ist, um die immer wieder und nicht nur von uns geforderte photographische Wiedergabe der betreffenden Dokumente vorzunehmen, werde auch der anständige Sinn der französischen Bevölkerung auf die Dauer nicht ertragen können. Daß wir in unserer Beurteilung des Juden- tums nicht allein stehen, beweist eine Aus- lassung des Amtserbamer „Allgemeines Handels- blatt“, das den Vorschlag macht, diese Ange- legenheit vor den internationalen Ehrengerichtshof für Journalisten zu bringen, der zu dem Zweck errichtet wurde, die Veröffentlichung von Fälschungen, die geeignet sind, in unruhigen politischen Zeiten große Gefahren heraufzubeschwören, zu untersuchen und zu ahnden.

James Vorgehen der drei Staaten der klei- nen Entente möglich. Der tschecho-slowakische, jugoslawische und rumänische Außenminister haben auf den regelmäßigen Tagungen des Ständigen Rates der Kleinen Entente be- reits wiederholt die Frage der Anerkennung Sowjetrußlands besprochen. In diesen Aus- sprachen hat man festgestellt, daß die Schwie- rigkeiten, die bisher der Anerkennung Sow- jetrußlands entgegenstanden, immer mehr schwinden.

Die Haupt Schwierigkeit liegt naturgemäß im Verhältnis zwischen Rumänien und Sow- jetrußland. Nachdem Bessarabien von Sow- jetrußland noch immer juristisch festgehalten, von Rumänien tatsächlich aber einverleibt ist, ist die Stimmung in weiten Kreisen Ru- maniens für Sowjetrußland nicht gerade günstig. Doch ist es die ausgesprochene Ab- sicht des rumänischen Außenministers Titulescu, auch in Rumänien allmählich die Vor- bedingungen zu schaffen, die die-ure-An- erkennung der Sowjetunion gestatten wür- den. Es ist an sich denkbar, aber höchst un- wahrscheinlich, daß die Tschecho-Slowakei nach Rücksprache und unter Zustimmung der bei- den anderen Staaten der Kleinen Entente Sowjetrußland offiziell anerkennt. Viel wahrscheinlicher ist, daß die ganze Angelegen- heit von den drei Staaten in nicht zu fer- ner Zeit gemeinsam einer Lösung zugeführt wird.

## Erwerb des ehemaligen Diskonto- gebäudes durch das Reich

tu Berlin, 24. Nov.

Das Reich hat zur Unterbringung bisher ge- trennter Ministerien die seit vier Jahren leer stehenden Gebäude der Deutschen Bank und Diskontogesellschaft: Unter den Linden, Charlot- tenstraße und Behrenstraße erworben und als Gegenleistung der Bank einen Posten ihrer eigenen Aktien, die aus dem Besitz der Deutschen Golddiskontobank stammen, sowie einen Posten 5prozentiger Reichsschatkassenscheine überlassen. Die Bank wird von einem bisher für sie un- produktiven, ihr Laizen auferlegenden Grundstück unter Verkleinerung ihres Vermögens befreit. Die in ihren Eigenbesitz übergebenen, innerhalb von 10 b. S. des Aktienkapitals liegen- den Aktien wird sie später einziehen und das Aktienkapital entsprechend herabsetzen. Damit ver- ringert sich zugleich der im Besitz der Golddis- kontobank verbleibende Kapitalanteil. Dem Reich ermöglicht der Grundstücksbesitz im Interesse der Verwaltungsvereinfachung die räumliche Zu- sammenlegung bisher weit auseinander liegen- der Ministerien, deren Geschäftsbereich sich eng berührt.

## Elz-Rübenach über „Gegenwartsaufgaben der Reichsverkehrspolitik“

tu Berlin, 24. November.

Reichspost- und Reichsverkehrsminister von n Elz-Rübenach sprach am Freitag vor der Presse über Gegenwartsaufgaben der Reichs- verkehrspolitik. Er führte u. a. folgendes aus: In der Gesetzgebung für die Deutsche Reichs- bahn sind wir immer noch international gebun- den. Eine Aenderung des Reichsbahngesetzes ist nur insoweit möglich, als der „unabhängige Charakter der Gesellschaft mit ihrer selbständi- gen Verwaltung“ nicht beeinträchtigt wird. Wenn aber eine Aenderung des Reichsbahn- gesetzes überhaupt in Frage kommt, so kann sie nur darin bestehen, daß die Reichsbahn als ein dem Reich gehörendes selbständiges Unternehmen dem maßgebenden Einfluß des Reiches unterstellt wird. Im Augenblick aber ist eine Umgestaltung des Reichsbahngesetzes noch nicht möglich. Wir behalten das Ziel der Vollendung der Reichsbahn von den Bindungen des Young-Plans unberührt im Auge, müssen uns aber vorläufig mit dem bestehenden Zustande abfinden. Die Reichsbahn ist nicht ein unter ausländischem Einfluß stehen- des Unternehmen, sondern ein Teil des Reiches und ein Instrument zum Ausbau und zur Führung der deutschen Wirtschaft. Sie ist rein deutsch und ihre Geschäftsführung wird nur von nationalen Gesichtspunkten geleitet.

## An der Grenze erschossen

tu München, 24. Nov.

Ein Eskorteur des zweiten Bataillons des 21. Bayr. Inf.-Reg. Nürnberg ist zurzeit auf der Zeit im Winkel gelegenen Skizzen- dieses Bataillons (Hindenburg-Hütte) unter- gebracht. Eine Patrouille dieses Regiments am Donnerstag nachmittag unter Führung eines Unteroffiziers in der Nähe der Grenze am Eggenalmkogel. Aus bisher noch nicht bekanntem Grunde wurden die Sol- daten, die Skizzen trugen und unbewaffnet waren, um 15.45 Uhr von drei österreichi- schen Grenzwächtern mit fünf Schüssen be- schossen. Dabei wurde der Schütze Schuh- macher der 6. Kompanie Inf.-Reg. 21 aus Nürnberg durch Kopfschuß tödlich getroffen. Nach den bisherigen Meldungen befand sich die Patrouille 80 bis 100 Meter von der Grenze auf deutschem Boden. Sie hatte auch vor dem Vorfalle die Grenze nicht über- schritten. Das Sonderkommando 17 hat eine Sonderkommission von zwei Offizieren, denen ein Seeresanwalt beigegeben ist, nach der Hindenburg-Hütte entsandt.

## Wirtschaft und kinderreiche Familie

tu Berlin, 24. Nov.

Der Reichsausschuss für Volksgesundheits- dienst hatte sich an den Reichsstand der Deut- schen Industrie, des Deutschen Handwerks und des Deutschen Handels mit der Bitte gewandt, darauf hinzuwirken, bei Neuein- stellungen von Arbeitskräften Väter kinder- reicher Familien zu berücksichtigen. Sowohl der Reichsstand der Deutschen In- dustrie wie des Deutschen Handwerks und des Deutschen Handels haben diesem Wunsche entsprochen und ihre Mitgliedsverbände dar- auf aufmerksam gemacht, bei der Arbeits- beschaffung die berechtigten Wünsche des Reichsausschusses für Volksgesundheit zu be- rücksichtigen. Es ist also zu hoffen, daß mög- lichst zahlreiche Väter kinderreicher Familien eingestellt werden. Es ist Pflicht jedes einzel- nen Unternehmers, der Arbeitsplätze zu ver- geben hat, bei gleicher Leistung den kinder- reichen Familienvater zu bevorzugen.

## Der Hüter deutschen Liederschazes

Ludwig Erk zum Gedächtnis (anlässlich seines 50. Todestages am 25. Nov.)

Unser auch nach der Napoleonzeit noch in un- erträglich viel Einzelgänger zerpaltenes Volk ist nicht durch die Kräfte der Real-Politik zu einem einigen Deutschland zusammengewachsen. Es klingt naiv und ist dennoch wahr: Deutschland hat sich „zusammen gesungen“.

Wer je die Möglichkeit bezweifelt hat, ein ge- ritzenes Volk vermöge sich wiederzuerkennen und wiederzufinden in seinen gemeinsam gesungenen Liedern, dem dürften die letzten Jahre mit dem wiederauflebenden Gemeinschaftslied bewiesen haben, welche unersehliche, alles überwindende Kraft zur Volkbildung dem Volkslied einwohnt. Nicht allein, daß das „Gemeinschaftslied“ beab- sichtigte Gefühle und Willenskräfte weckt — in ihm spricht man aus, für sich und den andern, was nie in Worte zu fassen wäre. Das ist das Geheimnis des Zusammenhaltens unserer Aus- land-Deutschen, deren oft splitterwingige Siedlungen sich zwischen den Maßsteinen der feindlichen Großmächte nicht zermalmen lassen.

Wir Reichsdeutschen haben die Kraft des Volks- liedes am mächtigsten wohl im August 1914 er- lebt. „Damals“, so sagte Johannes Hähfeld ein- mal, der Schöpfer des gemüthlichsten deutschen Volksliederbuches „Landarabe“, „damals reichten wir im Liede auch dem unbekanntesten Volks- genossen die Hand. Sprechen konnten wir nicht mit allen, ob uns auch das Herz dazu drängte, aber im Singen suchten und fanden sich unsere Seelen und wurden im Gefühl der Gemeinschaft, in die das Lied uns hineinriß, stark und froh. Wir fühlten plötzlich den Puls unserer Seele im Gleichschritt mit dem von Millionen anderer schla- gen. Ein Gleichstrom von Opferbereitschaft rauschte im Liede durch alle Gemüter.“

Tatsächlich, dies war 1914 nicht zum ersten- mal in unserer Geschichte so: Tacitus berichtet uns das gleiche aus der Kampfszeit Hermanns; die Kreuzfahrer hatten ihre Lieder, die Reformation hatte das ihre, wie es die Türkenkriege hatten. In der Zeit von Deutschlands tiefer Ohnmacht entstand 1808 durch die Arbeit Achim v. Arnims und Clemens Brentanos die herrlichste deutsche Volkslied-Sammlung: „Des Anadon Wunder- horn“, von der Goethe damals wünschte, sie solle von Rechts wegen in jedem Hause, wo feine Menschen wohnen, am Fenster, unterm Spiegel oder wo sonst Gesang- und Kochbücher zu liegen pflegen, zu finden sein, um aufgeschlagen zu werden in jedem Augenblick der Stimmung oder Stimmung, wo man dann immer etwas Gleich- tönendes oder Anregendes fände“. Denn es sei der „Geist der Nation, der auf dem Ganzen ruht“, jubelte Goethe; und dies Urteil fand seinen Beweis in den Freiheitskriegen, die sich eben an dem Geist dieses Buches entzündeten.

Leider hat dieses „Internationalste Buch“, wie Schopenhauer es nannte, den einen Mangel, daß es — wie die ältere Sammlung von Herder und die jüngeren von Simrock und Müller — meist nur den Text wiedergab. Aber das Wesen des Liedes ist doch der Gesang, seine „Weise“. Da hat der heilige Musiker Ludwig Christian Erk bis auf den heutigen Tag das unvergängliche Verdienst, uns die alten Melodien gerettet zu haben. Am 4. Jan- uar 1807 in Beklar geboren, war er, bereits 19jährig, Seminar-Musiklehrer in Mörs und dann seit 1835 Lehrer am Seminar der Berliner Stadtschulen. Sein „Liederbuch“, „Deutscher

Lieder-Garten“, „Deutscher Lieder-Schatz“, vor allem aber sein „Liederhort“ (1856) sind die Grundwerke deutscher Volkslied- Sammlungen. Auf ihnen haben die F. M. Böhme, Moritz Frecher v. Hiltencron, auch das von Kaiser Wilhelm II. angeregte, wertvolle „Volksliedbuch für Männerchöre“ mitgebaut. Und trotzdem ist das Werk Erks noch nicht aus- geschöpft. Er ließ nämlich nur einen bescheidenen Teil seiner Sammlungen drucken, so daß sein noch lange nicht genügend benutzter (30bändiger) Nachlaß in der Berliner Staatsbibliothek der Veröffentlichung harret.

Ueber ihre wissenschaftliche Bedeutung hinaus sind diese Erkschen Sammlungen deshalb von solch unschätzbarem Wert, weil das Volkslied seit jener Zeit infolge der Verfälscherung unseres Volkes zum Gassenhauer entartete. Wir wissen alle, daß es mehr als einen Kulturverfall bedeutete, wenn der Schmutz aus dem Tangel- tangel und von der Operettenbühne sich auf die Straße ergoß und nicht mehr die vornehme Gesellschaft verleierte, in der das Liederbuch so häufig und so häufiger noch als heute war. Genüß, die Klage über Verfall und Aussterben des Volksliedes ist so alt und in manchem so unerschütterlich, wie die über den Schwund der „guten“ alten Zeit. Um nur ein Beispiel zu nennen: Der junge Goethe beklagte bei seinen Volksliedsammlungen im Elsaß, nur noch zwölf Lieder „aus den Rehlen der ältesten Mütterchen“ habe aufzuheben zu können; mehr als hundert Jahre später konnte Kurt Mühl auf dem gleichen Gebiet noch 256 weitere Lieder aufzählen! Doch um 1900 schien es tatsächlich so, als ob die bis dahin unverwü- stliche Lebenskraft des Volksliedes zu verlernen drohte. „Glauben Sie mir“, sagte Brahms, „das sogenannte Volk singt ja nur noch Gassenhauer“. Stellen der verdurte Operettenbreit. Der auch in dem bis dahin sichersten Hort des Volks- liedes, im Soldatenum, machte sich an manchen

Quellengrund edlen deutschen Volkstums hatte sich bereit gefeilt, daß die Wurzeln unseres ge- samten Kulturlebens zu verdorren begannen. Wir haben es dem Wandervogel und seiner wiederbelebten Lautenkunst zu danken, daß ihr Geist und Wollen mit am kräftigsten den Grundwasserstand unseres Volkstums getretet und wieder anzureichern geholfen haben. Die Seele der Kriegsfreiwilligen von 1914 nährte sich aus diesem Mutterboden des deutschen Gemütes, wie er sich beglückte damals in den Liedern von Hermann Löns neu aufgetan hatte. Und dennoch, die Hez- und Hahlieder des Klaf- fensampfes schienen in der Nachkriegszeit die Oberhand zu bekommen über alle noch so idealen Veruche der Jugend- und Heimatbewegung, das Volkslied als den „unmittelbarsten, ungefäl- schtesten Ausdruck des deutschen Gemütes“ zu be- wahren.

Wis nun der Umbruch 1933 auch dem Volkslied wieder neue Lebensmöglichkeit gebahnt hat! Und zwar in solchem Ausmaß, wie das auch Roman- tiker unter uns nicht zu hoffen gewagt haben. Wenn eine der schlimmsten Ursachen des Volks- liedsterbens die durch Walfische und „Alford“- Heze bestimmte Arbeitsform war, die Entwer- tung des Menschen zur Maschine, so wissen wir seit dem 1. Mai dieses Jahres und durch die Maßnahmen zur Reform auch unseres Bauern- tums, daß die Zukunft wieder dem Sinn und Ziel alles Arbeitens gehören wird: dem Menschen. Arbeit und Leben werden wieder jene Harmonie finden, wie sie bei den Meisteringenten einmal Wirklichkeit war. Die Gestaltung des Pie- r- a-b-e-n-s, wie sie von der Regierung geplant ist, wird wieder zu jenem ardechten Menschentum führen, das fernest aus den Argwohn seines Seins leben will. Was aber ist das Volkslied anderes denn Ausdruck dieser Sehnsucht nach einer Welt über dem Alltag!

# Arbeitsbeschaffung in Baden

## Richtlinien des Reichsstatthalters

Das Baden überdurchschnittlich schwer unter den Folgen der Wirtschaftskrise zu leiden hat, ist eine Folge der Friedensschlußpolitik unserer früheren Gegner und der strukturellen Beschaffenheit seiner Wirtschaft, die starke industrielle Prägung trägt, während die Landwirtschaft mit ihren 1/4 Millionen Betrieben einen ausgesprochen klemparzellierten Charakter besitzt.

Im Gegensatz zum liberalen Staat, der mehr oder weniger in der Auslösung der selbstheilenden Kräfte der Wirtschaft den Ausweg aus der Krise sah, sollen im neuen Staat Privatinitiative und staatliche Macht, vernünftige Planung und gesunde Kontrolle des Technisierungsprozesses eine allmähliche Rückgliederung der Erwerbslosen in den Wirtschaftsprozess herbeiführen. So wie im übrigen Reich ist auch in Baden die Landwirtschaft der Anknüpfungspunkt, von dem aus die wirtschaftliche Sanierungsarbeit angefaßt wird. Mit Recht stellt deshalb der Reichsstatthalter an die Spitze seiner Richtlinien zur Behebung der Wirtschaft, die er neuerdings herausgegeben hat, daß eine lebensfähige Landwirtschaft der ewige Kraftquell der Nation und der sicherste Schutz gegen Wirtschaftskrisen ist. Da jeder Quadratmeter neuerschlossenen Bodens das allen zugute kommende Nationalvermögen hebt, sind Kulturlandnahmen von größter Bedeutung. Neuererschlossenes Land, so heißt es in diesen programmatischen Richtlinien, hat Siedlungszwecken zu dienen. Es gibt aber auch eine andere bisher viel zu wenig beachtete Verwendungsmöglichkeit. Der Siedler bedarf großer Kapitalien, um sich Wohnhaus und Wirtschaftsgelände zu errichten, Vieh, Maschinen und Geräte anzuschaffen. Darüber verfügt bereits der Halbbauer, der zugleich Arbeiter ist. Geben wir daher neuerschlossenen Boden an Halbbauern! Sie können dann als Vollbauern weiterbetreiben und ihre Arbeitsstätten in der Industrie Erwerbslosen freigeben. Land, Gemeinden, Gesellschaften, Industrie usw. wollen überhaupt einmal nachprüfen, was sie an Boden an Siedler und Halbbauern abgeben können! Es empfiehlt sich auch, geeignete Waldgebiete umzuroden und landwirtschaftlichen Zwecken zuzuführen, ohne dabei unsere Waldbestände an sich anzugreifen. Zahllose landwirtschaftliche Betriebe können bei gutem Willen weitere Arbeitskräfte aufnehmen. Sie müssen dazu veranlaßt werden, wenn sie nicht selbst einsichtig genug sind.

Die Forstwirtschaft kann neben ihren Aufforstungsarbeiten nur versuchen, sich Absatz auf dem Innenmarkt zu verschaffen, ohne dabei den Gedanken an den Export zu vernachlässigen. Die Bauindustrie muß wieder für unsere deutsche Holzwirtschaft erschlossen werden.

Die Industrie wolle ihre Versuche, zu exportieren, steigern. Zähigkeit und Beharrlichkeit führen auch hier zum Erfolg. Die Industrie muß aber auch erkennen, daß sich ihr auf dem inneren Markt ganz neue Möglichkeiten bieten.

Unsere wirtschaftliche Produktion befindet sich in einer ungeheuren Umwälzung, die durch die vorausgegangene kulturelle und politische Umwälzung bedingt ist. Es gilt, die neuen Bedürfnisse zu erkennen oder zu wecken. Bau- und Möbelindustrie sehen sich hier vor besonders ausichtsreichen Möglichkeiten.

Das Programm der Reichsregierung für Hausreparaturen, Um- und Ergänzungsarbeiten ist voll auszuführen. Es wird der Wirtschaft einen großen Auftrieb geben. Auch die Industrie kann noch weitaus mehr Arbeitskräfte aufnehmen, um zur Verringerung der Erwerbslosigkeit beizutragen.

In Bezug auf den Handel verweist der Reichsstatthalter auf die Pflege des heimischen Marktes, lehnt aber eine starre Autarkie ab und spricht im Gegenteil die Hoffnung aus, daß bald wieder freiere wirtschaftliche Beziehungen zwischen den einzelnen Ländern entstehen. Dazu gehört eine Intensivierung der Verkehrspropaganda, da der Fremdenverkehr für das Land Baden eine besondere Rolle spielt. Der Ausfall dieses Jahres, wo die Saison erst sehr spät in Gang kam, muß durch verstärkte Werbung wieder ausgeglichen werden, während die Kreditinstitute und die gesunden Gemeinden alle entbehrlichen Kapitalien zur Beschaffung von Arbeit zur Verfügung stellen sollen. Die Warnung vor strikten Durchführungen der reichsgesellschaftlichen Grundzüge gegen Kleingehälter, Doppelverdienentum und Frauenarbeit, wobei nur im Benehmen mit der Arbeitsfront unter Berücksichtigung sozialer Momente vorgegangen werden soll, schließen die Richtlinien des Reichsstatthalters zur Behebung der Wirtschaft ab.

loftbare Fernziele angestrebt hätten, werde uns nun unverhofft in einem gewaltigen Gemeinschaftserlebnis nahe gebracht, das „das innere Erdreich gelodert, die Möglichkeit zur Verwirklichung geschaffen“ habe. „Seien wir uns reflexlos darüber klar, daß solche Ereignisse Gnadengedenke der Göttheit sind; vor allem aber, daß sie in Demut und williger Eingabe benutzt sein wollen. In solchen Zeiten muß ein Volk seine Felder bestellen. Man kann die Revolution nicht auf Eis legen. Vielmehr muß, was an schlummern den Kräften aufgeweckt werden konnte, in einem gewaltigen Elan zum Ausbruch geführt werden.“ Der Verfasser schließt mit der Aufforderung an die deutschen Katholiken, „ihre irdischen alle dazu beizutragen, daß das Katholische in der Gesamthaltung des neuen Deutschland möglichst stark zur Geltung komme. Die Katholiken sollten von sich aus alles aufbieten, um in edlem Wettstreit mit allen positiven Kräften das neue alte Vaterland groß zu machen. Die Gesamtgestalt des neuen Deutschland ist ohne das Katholische nicht zu vollenden.“ Dieser Appell aus berufenem Munde wird bei den deutschen Katholiken nicht unerhört verhallen. Der 12. November hat bewiesen, daß es seiner faum noch bedarf.

## „Generale der Toten“ im Saargebiet

tu London, 24. Nov.

In einem Bericht aus Saarbrücken befaßt sich der außenpolitische Redakteur des „Evening Standard“, Slocombe, mit dem Versuch der Regierungskommission, das Saargebiet gegen deutschfreundliche Propaganda zu unterwerfen. Er bezeichnet die Mitglieder der Völkerbundskommission als „Generale der Toten“ — Ihre neuerlichen Erlosse seien mit einigen der zaristischen Kasse zu vergleichen. Die grundlegende Schwäche des Versuches zum Debotismus bestehe jedoch darin, daß die Weichheit für die Ausführung der Verordnungen fehle, da dieselben Beamten, gegen die die Verordnungen erlassen seien, mit ihrer Ausführung betraut würden. Bei der Versammlung des Völkerbundsrates im Januar werde daher, wie Slocombe glaubt, versucht werden, ausländische Truppen oder ausländische Polizei in das Saargebiet zu setzen, um der Regierungskommission den nötigen Rückhalt zu verleihen. (1)

## Der Sinn der Arbeitslager

v.dz Berlin, 24. Nov.

Wie das V.D.-Büro meldet, hat der Leiter des Aufklärungs- und Presseamtes in der Reichsleitung des Arbeitsdienstes, Polizei-

oberst a. D. Müller, der Zeitschrift „Die Reichsbahn“ grundsätzliche Betrachtungen über den Arbeitsdienst zur Verfügung gestellt. Darin erwähnt er das große Interesse jüngerer Generationen, das der deutsche Arbeitsdienst in der Jugend der Länder England, Amerika, Schweden, Holland, Schweiz, Dänemark und Norwegen wegen seiner großen idealen Werte und auch der großen volkswirtschaftlichen Werte gefunden habe. Der volkswirtschaftliche Effekt werde insbesondere auch in Spanien, Italien, Japan, Holland usw. stark beachtet. Dagegen seien die politischen Kreise von Frankreich und Polen im Deutschen Arbeitsdienst nur die Möglichkeit, daß er u. U. einmal irgendwie eine Rolle in der Landesverteidigung spielen könnte. Sie erklärten den Arbeitsdienst einfach für eine militärische Angelegenheit und gingen über die klare, einfache Tatsache, daß der Arbeitsdienst mit militärischen Dingen nichts zu tun habe, hinweg. Auf die Dauer aber werde diese Taktik keinen Erfolg haben.

zumal zahlreiche junge Engländer und Amerikaner auf ihr Ersuchen in deutschen Lagern Wochen hindurch Dienst wie jeder deutsche Arbeitsfreiwillige getan und damit Gelegenheit gehabt hätten, sich persönlich davon zu überzeugen, daß der Arbeitsdienst mit militärischen Dingen nichts zu tun habe.

Seute arbeiteten im Reich rund 250 000 junge deutsche Männer, die in rund 4500 Lagern untergebracht sind, unter der Führung von Hiel an den großen volkswirtschaftlichen Aufgaben. Es sei selbstverständlich, daß im staatspolitischen Unterricht, der wöchentlich mehrere Stunden in Anspruch nehme, dahin gearbeitet wird, das Nationalbewußtsein und soziale Empfinden zu wecken und daß Achtung vor der großen Vergangenheit der Nation und Erkenntnis von den Notwendigkeiten des nationalen Lebens in die jungen Männerherzen hineingetragen werde. Der Arbeitsdienst habe u. a. alle vorbereitenden Arbeiten für die großzügige Bauernsiedlung und für die Stadtrandbesiedlung zur Auflockerung der Großstädte durchzuführen. Der Arbeitsdienst habe so umfangreiche Aufgaben, daß wenigstens für ein volles Menschenalter Arbeit in Fülle und Fülle vor ihm stehe, wobei Grundlag sei, daß nur Arbeiten vorgenommen werden, die in der freien Wirtschaft nicht durchgeführt werden können, weil sie dort zu teuer sind. Die Auffassung, daß wir keinen Arbeitsdienst mehr brauchen, wenn die Zahl der Erwerbslosen auf ein erträgliches Maß heruntergedrückt ist, sei vollkommen falsch. Der Arbeitsdienst werde auch dann sein, denn er sei und müsse sein ein Eckpfeiler des nationalsozialistischen Staates Adolf Hitlers.

## Der Reichstags-Brandstifterprozeß

tu Leipzig, 24. Nov.

Die Freitagssitzung im Prozeß gegen die Reichstagsbrandstifter begann mit der Vernehmung der Zeugin Frau Behr aus Berlin, einer Untermieterin bei Frau Beyer, die Aussage dient zur Bestätigung der Glaubwürdigkeit des im Zusammenhang mit dem Komplex Große am Vortage gehaltenen Zeugen Frau Beyer und auch eine andere Untermieterin bekunden, daß Großes Angaben nicht stimmen können, wonach Ende März oder Anfang April irgendwelche kommunistische Sitzungen in der Borschen Wohnung stattgefunden haben. Die Vernehmung von drei Kellnern einer Ufingier Bierquelle dient der Unterbindung des von Popoff und Teneff versuchten Alibi-Beweises am Tage des Brandes. Bei der Gegenüberstellung mit den Kellnern konnte Popoff die einzelnen Beute, die ihn in der Hauptfrage bedient haben sollen, nicht genau bezeichnen. Auch die Alibiangaben des Angeklagten Teneff erwiesen sich als nicht nachprüfbar. Der Zeuge Krauß, der Koch bei Ufingier am Bahnhof Friedrichstraße, sagte dann aus, daß er Torgler und Roenen zwischen 20.15 und 20.30 Uhr ins Lokal kommen sah.

In der Nachmittagsitzung wurde ein geborener Russe, Leo Weinberger, vernommen, der eine zweijährige Gefängnisstrafe wegen Bestechung bezahlt. Er ist im Moabitler Untersuchungsgefängnis mehrere Monate lang Popoffs Jellennachbar gewesen und hat bei verschiedenen Gelegenheiten während der Freistunden mit ihm sprechen können. Popoff habe auf die Frage, ob er oft nach Deutschland gekommen sei, Popoff habe auf die Frage, ob er mit der Reichstagsbrandstiftung etwas zu tun hätte, wiederholt seine Unschuld beteuert, aber Befürchtung, wegen Grenzüberstreichung, Desinfizierens und Hochverrats bestraft zu werden. Popoff erklärt dazu, daß Weinbergers Aussagen, soweit sie unbewußtste Gefährde mit ihm betreffen, völlig unmaßgebend sind. Der Zeuge betont aber, daß er sich mit Händen und Füßen gegen die Vernehmung gestraubt habe. Er habe aber erscheinen müssen. Bei dieser Vernehmung, die teilweise einen recht erregten Verlauf nimmt, machen auch Dimitroff und Torgler Zwischenbemerkungen, die sich gegen einen Referendar und die Reichsanwaltschaft richten. Der Oberreichsanwalt erwiderte darauf mit erhobener Stimme, daß er sich durch die Angriffe in keiner Weise davon abbringen lassen werde, auch jetzt noch alles vorzubringen, was er nachträglich erfahre. Mit der Vernehmung von Frau Küßner aus Berlin-Steinitz und der früheren Sekretärin des Parteibüros der SPD, Frau Kist, schloß die Verhandlung. Frau Küßner sagte aus, daß sie am Brandabend gegen 21 Uhr aus dem Portal II des Reichstags einen Mann habe heraustreten sehen. Die Beobachtungen dieser Zeugin stimmen vollkommen mit denen des Ingenieurs Bogum überein. Frau Kist erklärte Zweifel über einen bestimmten Tag auf, an dem Torgler am Reichstagsingang gesehen worden sei. Am selben Tage habe der Abg. Dr. Geh eine Reise nach Waldenburg angetreten und nach einer Erläuterung von Dr. Geh sei das der 27. Februar gewesen.

## Drei Jahre Zuchthaus für einen Landrat

tu Halle, 24. Nov.

Die Strafkammer des Landgerichts Halle verurteilte am Freitag vormittag den früheren

Landrat des Kreises Merseburg, Dr. Guste, wegen gemisshandelter Intreue und schwerer Bestechung zu drei Jahren Zuchthaus und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren. Die Strafkammer erkannte außerdem auf Einziehung der durch die Bestechung erlangten 23 000 Mark.

Landrat a. D. Dr. Guste war 1918 Gemeindevorsteher bei Berlin; er wurde später zum Landrat des Kreises Merseburg ernannt. In der Universität Halle holte er das Referendar- und Doktorexamen nach. 1930 wurde er wegen der im Zusammenhang mit der Kreisfahrs-Angelegenheit von der Presse gegen ihn gerichteten Angriffe verurteilt. Er fiel aber die Kreppe hinaus und wurde Vizepräsident in Koblenz. Guste hatte bei dem Neubau des Merseburger Kreisbauhauses den Vorschlag mit mehreren 100 000 Mark über-schritten und zwar nicht zuletzt deshalb, weil die Landratswohnung mit einem geradezu unfinnigen Luxus ausgestattet worden war. Allein die Beschaffung der Gardinen kostete mehr als 7000 Mark, ein Blumenfenster über 5000 Mark. Sieben Toiletten mußten in der Landratswohnung vorhanden sein, drei Badezimmer usw.

## „Der Katholik im neuen Reich“

Eine Schrift Theodor Brauers

Wenn ein katholischer Mensch, der bei der politischen Neuordnung persönlich recht derbe Stöße abgenommen hat, sich seinen privaten Erlebnissen zum Trost rückhaltlos zu den Grundfragen des neuen Staates bekennt, so verdient dieses Bekenntnis besonders ernst genommen zu werden, denn dann waltet nicht Opportunismus, sondern ehrliche Ueberzeugung vor. Theodor Brauer, der bekannte katholische Dozent und Gelehrte, weist in seiner Schrift „Der Katholik im neuen Reich“ (Kösel und Pustet, München, 1933) überzeugend nach, daß sich der Katholik mit dem neuen Staat nicht erst abzufinden braucht, wie mit den früheren liberalen Staatsformen, sondern daß er hier Bestätigung und Verwirklichung wesentlicher Lebensgrundsätze findet. Während der laute und lärmende Interessenkampf der Parteien und Gewerkschaften früher oft die kirchliche Autorität selbst aufs schlimmste gefährdet habe, während ein augenblinzeln der Opportunismus nur zu oft zwischen dem Grund und der praktischen Anwendung unterschieden habe, können heute Kirche und Staat in verschiedenen Sphären für die gleichen Ziele wirken.

Die vom Staat verlangte Gemeinschaftshaltung, die heldische Grundauffassung des Lebens, die Kampfanlage gegen den Liberalismus, die Dreieit von Blut und Boden, Sprache und Volk, Bildung und Schicksal, seien geistige Eigentum einer Kirche, die stets Voraussetzungslosigkeit und Verfassung abgelehnt, die organischen Bindungen anerkannt und gepflegt und den Geist des Opfers und der Liebe gepredigt habe.

Brauer erklärt auch den „unbedingten Führungsanspruch“ für vertretbar, falls Reife der Autorität und Reifungsmöglichkeit der Persönlichkeit, damit zugleich also katholische Gewissensfreiheit gesichert erscheint. Was viele Katholiken als

# Katholisches Leben

## Kundgebung der Berliner Katholiken

Berlin, 24. Nov.

Die herkömmliche Kundgebung der Berliner Katholiken Aktion, die alljährlich am Bußtag stattzufinden pflegt und diesesmal in Verbindung mit dem Caritasverband und den Vinzenz- und Elisabeth-Vereinen im Sportpalast stattfand, stand im Zeichen der Caritas. Der erste Teil der Veranstaltung war dem Andenken des heimgegangenen Bischofs Dr. Schreiber gewidmet. Der zweite Teil war eine Feier des 100jährigen Bestehens der Vinzenz- und Elisabeth-Vereine. Als Vertreter des apostolischen Nuntius war Abtore Colli erschienen. Ferner sah man u. a. Frau von Papen und die früheren preussischen Minister Dr. Schmidt und Steiger. Die katholischen Vereine hatten ihre Fahnenabordnungen entandt.

Der Vorsitzende der Katholischen Aktion, Dr. Klaußner, ging in seinem Nachruf auf Bischof Dr. Schreiber von der Rede aus, die der Verstorbene am Bußtag vor vier Jahren im Sportpalast gehalten hatte. Dr. Schreiber würde heute in Dankbarkeit den Männern die Hände schütteln, die unser Volk von der Pest der Unfruchtbarkeit befreit haben.

Die Liebe des Toten zu dem deutschen Volke rufe dem Gewissen zu: „Fakt mit an, helfe mit. Es geht um Ehre und Freiheit, um Frieden, Arbeit, Brot. Es geht um die Gemeinschaft und Einheit des Volkes.“

Anschließend hörten die Anwesenden von einer Schallplatte den Teil der Anthonisationsrede des Bischofs, in dem er sein Caritas-Programm an Hand seines Wahl-spruchs „In Caritas Dei — In Liebe zu Gott, in Liebe aus Gott zu den Menschen“ entwickelte.

Die Festrede hielt der bekannte Kölner Domprediger Franziskanerpater Dionys Ortmeier. Er schilderte den Lebensgang Friedrich Dyanams, eines selbstlosen Apostels der Liebe. Gerade jetzt müßten alle opfern und ihre opferbereite Liebe dem

Vaterlande zur Winterhilfe schenken. Ja, keiner soll hungern und frieren. Das sei das Evangelium der Liebe, — das nur durch uns Christen durch lebendige Tat sein solle. Wo Christus sei, da sei die Liebe.

Kapitularvikar Dr. Steinmann wies darauf hin, daß die Hilfe des Staates für die Not seiner Bürger heute ungeahnte Leistungen erreicht hat. Aber auch der Christenarmee bleibe noch ein großer Aufgabenkreis, insbesondere müssen wir nach der Vinderung der körperlichen Not seelischen Trost und Hilfe spenden. Der Vinzenz- und Elisabeth-Verein habe seit seinem Bestehen unermesslichen Segen im christlichen Geiste den Armen zugeleitet. Den Abschluß der Feier bildete der gemeinsame Gesang des Te Deums und des Deutschland-Liedes.

## „Kirche und Volk“

Düsseldorf, 24. November.

Für die Förderer der Katholischen Aktion wird von dem Bischöflichen Zentralbüro in Düsseldorf die Monatschrift „Kirche und Volk“ herausgegeben. Es ist der Wunsch des hochwürdigsten Episkopats, daß diese Zeitschrift in möglichst jede katholische Familie Eingang finde. Für alle Fragen der Zeitschrift „Kirche und Volk“ ist das Bischöfliche Zentralbüro, Düsseldorf, Reichstraße 20, zuständig.

## Kanadas Kirchen brennen

Washington, 24. Nov.

Dieser Tage ist in der von Jesuiten betreuten Kirche zur Unbesetzten Empfangnis in Montreal ein Brand ausgebrochen. Der Schaden beläuft sich auf 6000 Dollar. In der Nähe der Kirche wohnt der belagte Erzbischof von Quebec, Kardinal Villeneuve. Das Allerheiligste, Reliquien und Kostbarkeiten konnten gerettet werden. In diesem Jahre sind bereits zwei Kathedralen in Kanada das Opfer der Brandstifter geworden, die es ausschließlich auf katholische Kirchen und Klöster abgesehen haben. Die Ermittlungen der Polizei blieben bis jetzt erfolglos, jedoch verfolgt man gewisse Spuren, die vielleicht bald Aufklärung über die mysteriösen Kirchenbrände geben werden.

# Aus Nah und Fern

## Neuer Winterereinbruch im Hochschwarzwald

Schnee auf dem Gebirgsfamm

Am Sonntag, 24. Nov. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag sind im Schwarzwald neue Schneefälle niedergegangen, nachdem schon im Laufe des Vortages eine kräftige Abkühlung Platz gegriffen hatte. Die Temperaturen, die anfangs der Woche 17 Grad Wärme auf den Gipfeln erreichten, sanken ruckartig zurück und erreichten am Donnerstag den Gefrierpunkt. Bei nordwestlichen Winden ging das Thermometer im Feldberggebiet auf -5 Grad Kälte zurück, aber auch die tiefer liegenden Höhenzonen melden jetzt wieder Frost von -1 bis -3 Grad. Die Frostgrenze hielt sich am Freitag in den Hochfalten ungefähr 700 bis 800 Meter. Die Höhenzüge sind mit Neuschnee von mehreren Zentimetern bedeckt, jedoch ist der alte Schnee ziemlich restlos abgeschmolzen.

Von den Höhen des Feldberg, Herzogenhorn, Welchen wird von Freitag abend weiteres Schneetreiben bei mehreren Grad Kälte und eine leichte geschlossene Schneedecke gemeldet. Der Hochschwarzwald bietet immerhin erneut das Bild einer Winterlandschaft.

## Bruderstreit mit tödlichem Ausgang

Schuldfrage verneint.

Am 24. Nov. Heidelberg. Wegen vorläufiger Körperverletzung mit Todesfolge hatten sich vor dem Heidelberger Schwurgericht der 73jährige Johann Schüle und dessen Sohn, der Schmied Albert Schüle, beide aus Möhrbach bei Sinsheim, zu verantworten. Am 12. August dieses Jahres war es zwischen ihnen und dem Landwirt Gustav Schüle, der andere Sohn des Angeklagten Johann Schüle, zu einer Kauferei gekommen. Die beiden Brüder stritten sich dabei um eine Wirtgabel, die jeder als Waffe für sich haben wollte. Die Gabel brach schließlich entzwei, wobei ein Spreißel von Eschenholz den Gustav Schüle mit Wundstarrkrampfbazillen infizierte. Der Verletzte starb am 23. September infolge Wundstarrkrampfs. Das Gericht verneinte bei beiden Angeklagten die Schuldfrage und erkannte auf Freisprechung.

## Tragischer Unglücksfall

Am 23. Nov. Ueberlingen. Der Schriftsteller Ernst Rahnmann wurde am Mittwoch abend auf dem Nachhauseweg von einem Radfahrer angefahren und erlitt durch den Sturz Kopfverletzungen. Wohl infolge innerer Verblutungen ist der 53jährige am Donnerstag vormittag gestorben.

## Beim Abendbrot erstickt

Am 23. Okt. Pfullendorf. Der 25 Jahre alte Sohn Georg des Landwirts Bollmar befam am Mittwoch beim Abendbrot plötzlich starke Atembeschwerden, sodaß der junge Mann trotz sofort herbeigerufener Hilfe in den Armen seiner Mutter erstickte.

## Kind verursacht Großbrand

Am 24. Nov. Reichen (bei Sinsheim). Durch die Unvorsichtigkeit eines Kindes brach in der Scheune des Altbürgermeisters Georg Kupp Feuer aus, das auch auf die Scheune des Landwirts Friedr. Laber übergriff und beide in kurzer Zeit in Asche legte. In den großen Erntevorräten fand das Feuer reichlich Nahrung. Der Feuerwehr gelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Der Schaden wird auf etwa 15 000 Mk. geschätzt, der aber durch Versicherung gedeckt sein dürfte.

## Kind tödlich verbrüht

Am 24. Nov. Muggensturm. Am Mittwoch vormittag fiel bei einer Hausklochung das einzige, zweieinhalbjährige Kind des Telegraphenarbeiters Otto Kohn in den Wurfkessel und verbrühte sich derart, daß es in der darauffolgenden Nacht starb.

## Schwerer Einbruchdiebstahl

Am 24. Nov. Stuttgart. In der Nacht zum Donnerstag wurde in dem Hause Hegelstraße 23 b ein schwerer Einbruchdiebstahl verübt. Zunächst wurden im 1. Stock bei dem Anwalt Dr. A. Mayer aus dem Schreibtisch Wertpapiere und Bargeld in Höhe von etwa 4000 Mk. gestohlen, dann im 2. Stock aus einem Schreibtisch eine Kassetten mit etwa 6000 Mk. Bargeld, außerdem sonstige Wertgegenstände und Kleider. Es handelt sich offenbar um einen gewandten Berufsverbrecher, der an den Veranden entpörrte, um in die Wohnungen zu gelangen. Die Polizei hat bereits Spuren festgestell.

(Weitere Chronikmeldungen Seite 14.)

## Einbrecher als falscher Staatsanwaltschaftsbeamter

Am 24. Nov. Mitte Oktober wurde im Hause des Landwirts Friedrich Seizer ein Einbruch verübt, bei dem der Täter 45 Mk. in die Hände fielen. 14 Tage später erschien ein junger Mann bei der bestohlenen Familie und gab sich als Beamter der Staatsanwaltschaft Freiburg aus, wobei er den Leuten erzählte, daß der Einbrecher in der Person des Mörders Zwinger ermittelt und verhaftet worden sei. Der angebliche Beamte wurde daraufhin von den gutgläubigen Leuten reichlich bewirtet. Groß aber war ihre Ueberraschung, als die Gendarmerie einen 25jährigen Schmied aus Herbolzheim als den Einbrecher verhaftete und sich bei der Vernehmung herausstellte, daß es derselbe war, der 14 Tage später bei den gleichen Leuten den Staatsanwaltschaftsbeamten gespielt hatte.

## Bruchtaler Notizen

Das Innere der Stadtkirche wird nun auch restauriert, nachdem die Bandzusammenfassung des Dachgewölbes erledigt ist. Das Mittelschiff muß bis Weihnachten fertiggestellt sein und nach Neujahr werden dann die Seitenschiffe folgen. Dadurch ist einer größeren Anzahl Malerarbeiten die Winterbeschäftigung gesichert. Die bauliche Unterhaltung der St. Peterskirche bereitet den für das Gotteshaus verantwortlichen Stellen nicht geringe materielle Sorgen. Die Pfarrgemeinde muß allein ohne jeden Zuschuß für alle Bedürfnisse und Reparaturkosten aufkommen. Damit die allernotwendigsten Mittel gebracht werden, veranstaltet der Kirchenchor St. Peter am kommenden Sonntag eine kirchenmusikalische Landacht. Das Programm enthält u. a. die Volksmesse vom St. Gallener Domkapellmeister Scheel. Am Sonntag wurde unter dem Protektorat der Landesstelle Baden des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda eine alemannisch-schwäbische Trachtenschau veranstaltet. In etwa 100 künstlerisch vollendeten Originalmodellen zeigt diese zu reizvollen Szenen zusammengefaßte Ausstellung alle Trachten des badischen und württembergischen Schwarzwaldes. Die Ausstellung dauert bis 23. November. Das religiöse Legendenstück von der seligen Ida von Loggenburg wurde von der Jungfrauenkongregation St. Paul in guter Darstellung noch einmal aufgeführt. Auch die Schüler des St. Paulusheimes führten zum zehnten und letzten Male das religiöse Schauspiel „Bitus“ in ihrem schönen Festsaal auf. Beide Veranstaltungen waren sehr gut besucht. Die Jungmeister des Bezirks Bruchtal trafen sich am Samstag zu einer Feier, bei der Gemeindeführer Hartner zu den jungen Besitzern

des Meisterbriefes sprach. Die Hitlerjugend stellte sich am Sonntag restlos in den Dienst des Winterhilfswerks. Gegen 11 Uhr begann man bei den einzelnen Kirchen mit der Nagelung der Schilder. Die Handlung wurde durch Weisen der Bruchtaler Kapellen und je eine Ansprache von Studientrat Dr. Gregor, Direktor Stark und Kreisleiter Epp eingeleitet. Der „Bürgerhof“ sein 54. Stiftungsfest feiern. Der erste Teil der Veranstaltung war einigen Chören von Wagner vorbehalten, während der zweite Teil des Abends mit vaterländischen und volkstümlichen Liedern ausgefüllt war. Zur Verschönerung der Veranstaltung trug die Bruchtaler Solistin Frau. D. Kallenbach wesentlich bei. Zugunsten der Winterhilfe veranstalteten alle in deutschen Frauenvereine eingegliederten Vereine am Samstag einen Unterhaltungsabend. Unter den Mitwirkenden befinden sich bekannte Bruchtaler Künstlerinnen. Der Musikverein Bruchtal und eine Abteilung des Turnvereins 1846 stellten sich ebenfalls in den Dienst der guten Sache.

## Eisernes Ehejubiläum

Am 24. Nov. Am vergangenen Sonntag feierten die Eheleute Matthias Scherer und Ehefrau Sophie, geb. Schneiderburger in aller Stille ihr 65. oder eisernes Ehejubiläum. Sie stehen im 87. und 86. Lebensjahre und sind noch verhältnismäßig rüstig und gesund. Von den 13 Kindern der Tagelöhnerfamilie sind einige bereits gestorben. Der jüngste Sohn ist im Weltkrieg 1915 gefallen.



Frau Knütsch am Kleiderschrank. Was, schon wieder ne Kleidersammlung? Wo ich selbst nicht weiß, was ich anziehen soll.

## Aus der Erzdiözese

Beisetzungsfeier für den verst. Dekan Theodor Göb-Dossenheim

Nedarhausen, 24. Nov. Ritten im besten Mannesalter von 54 Jahren wurde Dekan Theodor Göb-Dossenheim am Montag in die Ewigkeit abberufen. Schon seit einem Jahr war er schwer herzleidend. Von einem Schlaganfall, der ihn letzte Woche erlegte, sollte er nicht mehr genesen. Mit seinem Tode verhauchte ein arbeitsreiches Priesterleben. Nach einer Reihe schwieriger Seelsorgsposten kam Dekan Göb im Jahre 1910 nach Dossenheim. In seiner einzigen Pfarrei, die er 24 Jahre betreute. Die Trauerfeierlichkeiten für den Verstorbenen legten besonderes Zeugnis ab für die Hochachtung, die er von allen Seiten genießen durfte. Pfarzer Gerhard Schriesheim, Freund und Nachbar des Verstorbenen, hielt die ergreifende Gedächtnisrede. Stadtpfarzer Rudolf Heideberg-Sandhölzheim gelehrte das feierliche Seelenamt. Die Beerdigungseremonien nahm Prälat Haag-Heidelberg vor.

53 Mitglieder gaben dem Toten das Geleit. In langem Trauerzug wurde der Sarg durch die Straßen der auf Halbtag besagten Gemeinde geführt zum idyllisch gelegenen Friedhof. Palmengarten der Geistlichen und ergreifende Trauerreden des Kirchenchores umrahmten die Feier. Eine Reihe von Rednern widmete dem toten Seelsorger dankbare Nachrufe. Für die politische Gemeinde sprach der Bürgermeister, für die evangelische Kirchengemeinde der evangelische Pfarzer, für Lehrerkollegium und Schulleiter Baumeister. Für seinen unermüdbaren Dienst am Volke dankte ihm der Bezirksfürsorgeverband Heidelberg Land, die Spar- und Darlehenskasse Dossenheim, der Raiffeisenverein Ludwigshafen und das Porphyrgewerk Dossenheim. Im Namen der aus Heidelberg stammenden Geistlichen widmete Pfarzer Merkle seinem Landsmann einen ehrenvollen Nachruf.

Nun ruht der tote Seelsorger aus von seiner Mühe und Arbeit im Schatten des Friedhofs-Kreuzes. Damit ist der Wunsch im Testament des Verstorbenen in Erfüllung gegangen, daß das Kreuz, das ihn im Leben begleitete, sein Grab zieren möge. Er ruhe in Frieden!

## Amliches

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.

Ernannt: Kriminalkommissar Johann Glaser in Heidelberg zum Kriminalinspektor.

Planmäßig angestellt: Verwaltungspraktikant Josef Hentzler beim Bezirksamt Waldbrunn als Oberreviseur, und Verwaltungspraktikant Fritz Wolzang beim Bezirksamt Pfullendorf als Verwaltungsobersekretär.

Bestellt: Regierungsrat Dr. Herbert Cassen-camp-Fischer beim Bezirksamt Waldbrunn, und Regierungsrat Wilhelm Volzinger beim Bezirksamt Willheim zu jenem in Labr, Regierungsrat Bernhard Klumpp beim Polizeipräsidium Karlsruhe zum Bezirksamt Kallstadt, Verwaltungsinpektor Theodor Heideberg zum Bezirksamt Heidelberg zu jenem in Wiesbaden. Zur Ruhe gesetzt: Kanzleiobersekretär Emil Duggler in Freiburg, Gendarmerieoberwachmeister Julius Sutter in Döggingen.

Entlassen auf Grund des § 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums: Polizeimeister Emil Dopf in Karlsruhe.

Verstorben: Oberverwalter Wilhelm Appelfin der Seil- und Riegelfabrik bei Konstantz. Ernannt: Postassistent Paul Schardach in Offenburg zum Postsekretär.

Planmäßig angestellt: Die Postassistenten Georg Schaefer in Geroldsau, Josef Klotz in Bühl, Eugen Baumgartner in Bruch und Förster Lambert Böffler in St. Peter.

# Der unpolitische Tag

## Zum Stratosphärenflug Settles

Am 24. Nov. Washington. Nach Ansicht des Stratosphärenfliegers Leutnant Settles sind beim gegenwärtigen Stand der aeronautischen Wissenschaften mit Flugzeugen, Ballonen usw. Höhen bis ca. 25 Kilometer erreichbar. Sein Ballon fasste 600 000 Kubikfuß und Settles hält die Konstruktion von Ballons mit 15 Millionen Kubikfuß für möglich. Während des Aufstieges registrierte Leutnant Settles ein rapides Fallen der Temperatur bis zu etwa 67 Grad Fahrenheit unter Null, worauf die Temperatur bis zur größten erreichten Höhe konstant blieb. In der Stratosphäre legte der Ballon 40-50 Kilometer in der Stunde zurück, mit einer Vorwärtsbewegung, die derjenigen eines Schiffes bei ruhigem Wasser gleich.

Die amerikanischen Stratosphärenflieger haben, wie amtlich festgestellt wurde, eine Höhe von 61 237 Fuß (etwa 21 000 Meter) erreicht. Amerikanische Fliegerkreise betrachten Settles Flug als eine Rekordleistung, weil der Fliegenrekord angeblich nicht erwiesen sei. Settles hat die Absicht, schon in allernächster Zeit einen neuen Aufstieg zu unternehmen, wobei er eine Höhe von 24 000 Metern erreichen will.

## Los Angeles von einem Buschbrand bedroht

Zahlreiche Filmstarpaläste vernichtet. In Los Angeles, 24. Nov. Ein seit Dienstag nacht in dem benachbarten Haines Canyon wütender Buschbrand breitet sich infolge der Trockenheit und von starkem Wind begünstigt, unaufhaltsam in Richtung auf Stadt Los Angeles. Die Flammen haben bereits die Vorstadt Tujunga erreicht und zahlreiche der dort befindlichen palastartigen Villen der Hollywooder Filmstars vernichtet. Auch die in ganz Kalifornien berühmte Hermitage-Kellerei mit 15 000

Gallonen wertvoller alter Weine wurde ein Raub der Flammen. Die 2800 Köpfe betragende Bevölkerung von Tujunga bereitet sich schon zur Flucht vor. Die Inassen des Krankenhauses wurden bereits abtransportiert. Der bisherige Schaden wird auf 1 1/2 Millionen Dollar beziffert. 2000 Feuerwehrleute und Freiwillige sind aufgeboten worden, um dem Wüten des Feuers Einhalt zu tun.

## Eine Motordraisine verunglückt

Ein Toter, zwei Schwerverletzte. Am 24. Nov. Dresden. Auf der Kleinbahnstrecke Radebeul-Kadeburg stiegen heute vormittag eine mit vier Personen besetzte Motordraisine der Bahnmeister Radebeul und ein beladener Kleinbahnwagen zusammen. Dabei wurden drei Insassen der Draisine schwer verletzt. Sie wurden in ein Dresdener Krankenhaus gebracht, wo heute mittag einer der Verunglückten seinen Verletzungen erlegen ist.

## Brand auf der „Jamaica-Produce“ geübt

In London, 24. Nov. Nach zehnstündigen außerordentlich schwierigen Vögarbeiten ist es mit einem Aufgebot von über 200 mit Gasmasken ausgerüsteten Feuerwehrleuten und mehreren schwimmenden Feuerlöschprähmen gelungen, das Riesenschiff an Bord des 7000-Tonnen-Dampfers „Jamaica-Produce“ im Ostindienhafen von London zu löschen. Schon seit mehreren Tagen hatte es in einem der Kohlenbunker des Schiffes geschwelt und im Beisein eines Feuerwehrmannes waren Kohlentrimmer mit der Entladung des Bunkers beschäftigt. Dabei ist offener Luft an den eigentlichen Brandherd gekommen, so daß das Feuer nun hell aufschob und sich mit großer Geschwindigkeit über alle Kohlenbunker ausbreitete. Die Kohlentrimmer ta-

men ohne Verletzungen davon. Es rasten über 20 Feuerlöschzüge herbei. Die Feuerwehreute verlüchelte zunächst, geschützt durch Gasmasken, auf das Schiff zu gehen, mußten diesen Versuch aber aufgeben. Es blieb nichts anderes übrig, als die Feuerprichten von den Nachbarschiffen auf den Brand zu richten. Zeitweilig bestand ernste Befürchtung, daß sich eine Explosion an Bord ereignen würde. Unter größter Lebensgefahr wurden Feuerwehreute an Bord des brennenden Schiffes gelangt, die die Luftverhältnisse öffneten, so daß die Gase abziehen konnten. Hierbei wurde ein Feuerwehrmann ohnmächtig. Als die Delta, der große Feuerlöschprähm auf der Themse, seine Wasserstrahlen auf die rotglühenden Schiffsplatten richtete, bewegte sich das Schiff unter dem Druck der Wasserstrahlen etwa 15 Meter weiter und neue dichte Dampfswolken schoben auf. Das Schiff begann sich langsam auf die Seite zu legen, richtete sich dann aber wieder auf, bis es unter der Last der vielen hundert Tonnen von Wasser, die hineingepörrt wurden, etwas sank. Es gelang nun mit Schneidapparaten Löcher in die Schiffswand zu bohren, so daß sich auch das Hinterdeck mit Wasser füllte und der Dampf auf den Grund sank, so daß das Deck nahezu überflutet wurde. Das Schiff ist schon früher von Bränden heimgesucht worden.

## Förderung des Jugendherbergswerkes durch die Gemeinden

Am 24. Nov. Berlin. Das Jugendherbergswerk verdient nach der Auffassung des Deutschen Gemeindetages auch weiterhin ganz besonders die Unterstützung der Gemeinden und Gemeindeverbände. Dieser Unterstützung dürfte auch der Ertrag des preußischen Innenministeriums über Einschränkung der Beiträge für Wohlfahrtsorganisationen nicht entgegenstehen, denn das Jugendherbergswerk nimmt den Gemeinden zum Teil auch Aufgaben ab, die sie sonst auf anderem Wege erfüllen müßten, um ihre Jugend gesund zu halten.

# Süddeutsche Siedler in Brasilien

In den großen Wirtschaftskrisen nach den napoleonischen Kriegswirren des vergangenen Jahrhunderts stieß ein unaufhörlicher Strom deutscher Auswanderer nach Amerika und zwar in der Hauptsache in die Vereinigten Staaten. Aber auch zur Kolonisation Brasiliens wurde damals von deutschen Siedlern der Grundstein gelegt.

Wären die sozialen und politischen Verhältnisse Deutschlands heute so schlecht, wie vor hundert Jahren, so würde auch die gegenwärtige Wirtschaftskrise viele deutsche Siedlungsflüchtige über das Weltmeer schweben — nur daß diesmal das gelobte Land der Auswanderung Brasilien wäre.

Das wäre, vom bökischen Gesichtspunkt aus gesehen, ein großer Vorteil, denn die Auswanderer nach Brasilien bleiben deutsch und kommen in eine durchaus deutsche Umgebung. Man braucht nur einmal in den Lesesaal des Deutschen Auslandsinstituts in Stuttgart zu gehen, um aus den ausstehenden deutschen Auslandszeitungen zu erfahren, wie kräftig und echt deutsch das Deutschum Brasiliens blüht, sehr zum Unterschied von dem der Vereinigten Staaten.

Wir wollen den Gründen hierfür nicht weiter nachgehen. Nur allgemein sei festgesetzt, daß sich deutsche Siedler besonders aus Süddeutschland in Brasilien, was die Umgebung anbelangt meistens wohl fühlen; sie spüren die Fremde kaum.

Nun aber steht die deutsche Auswanderung der Gegenwart trotz der großen Arbeitslosigkeit in gar keinem Verhältnis mehr zu der des vergangenen Jahrhunderts. Sie sinkt sogar ständig. Während z. B. im Jahr 1930 noch rund 37 000 aus, so im folgenden nur zirka 13 000. Das kommt einmal daher, weil die Einwanderung in das Ausland sehr erschwert wird und zum anderen, weil Deutschland für seine Arbeitslosen und unter der Regierung Hitler ganz besonders für seine Bauernschaft sorgt. Deshalb entfällt der unmittelbare Zwang zur Auswanderung. Viel Volksgut wird dadurch vor dem Verschleudern bewahrt. Viele Kräfte werden auf die Innenführung abgelenkt, wofür die Reichsregierung Adolf Hitler als gesetzgebenden Vorarbeiten abgeschlossen hat.

Aber auswendig sind die, welche ernstlich gewillt sind, in fremdem Land zu siedeln und sich auf jeden Fall durchsetzen werden. Dazu gehören eiserne Energie und ein harter Schicksal. Es ist deshalb nicht von ungefähr, daß gerade Württemberg und Baden, das schwäbisch-alemannische Volkstum, an der heutigen Auswandererzahl den Hauptanteil trägt.

Die erfolgreichsten Existenzmöglichkeiten für Siedler bietet heute Brasilien. Die Regierung läßt jeden hinein, der siedlungslustig ist und einen Barbestand von 750 RM. vorzeigen kann. Unter der Oberfläche ist schon ein Wettbewerb der Nationen um den brasilianischen Boden zu spüren. Das meiste Geld hat jetzt die deutsche Besetzung in einem Staat, wie Santa Catharina, wo die Siedler sich über die Verwaltung und Regierungsposten. Aber auch die Württemberger haben sich jetzt breit gemacht und neuerdings bringen Japaner in das gelobte Land der Zukunft ein, wobei sie von ihrer Regierung unterstützt werden.

Für die Einwanderung deutscher Siedlungslustiger kommt esleider in Betracht, daß der gute Acker der Reichsmark eine vorteilhafte Ausnützung der niedrig stehenden brasilianischen Währung erlaubt. Der Württemberger soll nach 25 Pfennig gegen einen Goldwert von 55 Pfennig; hat aber die Kaufkraft von ungefähr einer Reichsmark. Damit wird das kaum glaubliche erklärt, daß sich einer mit ungefähr 1500 Reichsmark in Brasilien anwerben kann, wobei er gleich Herr über 25 Hektar wird. Dazu kommt noch, daß der Lebenshaltungskostenverhältnis sehr und kaum noch 400 RM. ausmacht.

Der größte Vorteil für die deutschen Auswanderer besteht aber darin, daß niemand im Lande herumzirkeln braucht, um sich den Boden auszusuchen. Daß er sich vielmehr einer schon bestehenden deutschen Siedlung anschließen kann und damit dem Deutschum erhalten bleibt und sich leichter einlebt.

In fünf Stellen Brasiliens sehen sich zur Zeit deutsche Auswanderer und die nachgeborenen Söhne der Deutsch-Brasilianer in steigendem Maße fest. Sie liegen alle landeinwärts im Urwald und gehen nach dem Norden hinaus, denn im alten deutschen Kulturland Brasiliens ist kein Siedlungsraum mehr vorhanden.

Am weitesten nördlich, am Tibagy in Nordparana liegen die Ländereien einer englischen Kolonisationsgesellschaft, die mit der deutschen Gesellschaft für wirtschaftliche Studien in Lebersee zusammenarbeitet. Das ist die Kolonie Santa Rosa, Neu Danzig. Ein wenig südlich im gleichen Staat liegt die Familieniedlung Neue Heimat, die von der deutschen Gesellschaft für Siedlung im Ausland getragen wird und zur Mutteriedlung des deutschen Volkes in Brasilien ausgebaut werden soll. Sie erstreckt sich daher der Förderung durch die deutschen Konsularbehörden. Ein interessanter Versuch wird in der Nähe der Stadt Blumenau bei Timbo gemacht; die Ansiedlung von Kindern in der Jugendgemeinschaftsiedlung des Kaplans Paul Becker nördlich im gleichen Staat Santa Catharina an der brasilianischen Hauptverkehrsstraße liegt in der Nähe von Curitiba die Siedlung Marshall Hindenburg. Hier siedeln fast durchweg Süddeutsche und zwar in der Hauptsache Schwaben, was seinen Grund darin hat, daß die Kolonie vom deutschen Auslandsinstitut in Stuttgart betreut wird, mit welchem der bekannte katholische und im Oberland überaus volkstümliche Pfarrer Bäcker zusammenarbeitet. Dafür geht noch immer der Zug der schwäbischen Auswanderer. So tritt am 9. Dezember eine Gruppe schwäbischer Katholiken, die sich von der Siedlungsberatungsstelle bei dem württembergischen Caritasverband in Stuttgart beraten lassen, die Ausreise an. Am weitesten landeinwärts liegt die Siedlung Porto Novo

am Rio Uruguay. Sie wird vom katholischen Volksverein für die deutschen Katholiken in Rio Grande do Sul betreut und verwaltet und dient in erster Linie dazu, den nachgeborenen Söhnen dieses dicht besiedelten Staates Raum zu geben. Es haben sich aber auch schon viele katholische deutsche Auswanderer hier niedergelassen, denn diese Kolonie ist die einzige rein katholische.

Die vorher genannten wurden, obwohl es noch mehrere Kolonien gibt, deshalb bemerkt, weil dort nicht nur das Deutschum infolge seiner geschlossenen Siedlung erhalten bleibt, sondern auch deshalb, weil nach Konfessionen getrennt gesiedelt wird und so jeder Siedler in seiner Religionsgemeinschaft lebt und seiner väterlichen Glaube auch im fremden Land nicht zu vermissen braucht.

Unmittelbar ist einem natürlich die Art der Beschäftigung, welche die Siedler drüben erwartet, nicht bekannt. Daß sie schwer und ungemohnt ist, bezogen alle übereinstimmend. Reich wird drüben feiner und den, welchen die Wirtschaftsnöte in Deutschland noch so sehr treffen, kommt es sicherlich hier erträglicher vor, als drüben. Die Aufklärung darüber, das ist auch ein anderer Grund, warum der Strom der deutschen Auswanderer über die Welt geht. Und das ist gut so! Zu viele Deutsche sind in fremdem Land verborben, wobei sie in der Heimat hätten nützlicher und wertvoller sein können und das Wort Bismarcks vom deutschen Kulturträger traf nur zu sehr das richtige.

Eine so kraftvolle und deutsche Regierung, wie die Adolf Hitler wird das zu verhüten wissen. Erfreulich ist, daß ein Bild in die deutsch-brasilianischen Zeitungen zeigt, der Geist, der in Deutschland in diesem Jahre erwachen ist, auch im brasilianischen Deutschum lebt und daß dadurch die bökische und kulturelle Verdorbenheit aller Deutschen immer stärker wird.

## Im verschlossenen Afghanistan

Im Jahre 1931 gelang es dem amerikanischen Pfarrer Blatter mit einem Paß, der ihn als Schriftsteller auswies, in die Hauptstadt Afghanistans zu gelangen und dort kurze Zeit zu verweilen. Die Ausübung priesterlicher Funktionen blieb ihm verboten. Aber er wurde in diesem fanatisch mohammedanischen Lande mit Achtung behandelt. Nun kommt die Nachricht, daß ein Barnabitenpater jetzt schon ein ganzes Jahr lang in Afghanistan lebt und dort tätig ist. Pater Regidius Capani kam Weihnachten 1932 in Kabul, der Hauptstadt Afghanistans, an und wurde Kaplan an der italienischen Gesandtschaft. Am Neujahrstage las er vor wenigen Personen, darunter 7 Hinduisten, zum erstenmal die hl. Messe. Seither sorgt er sorgfältig für die kleine Gesandtschaftsgemeinde, deren Pfarrkirche die Gesandtschaftsappelle ist. Bei einem Empfang am Hofe — ließ sich der jüngst ermordete Schah Nadir Khan den katholischen Pfarrer vorstellen.

Während einige Länder, wie die Türkei, zwar jede Form von Mission verbieten, aber wenigstens die Betreuung der dort lebenden Katholiken durch Priester gestatten, ist Afghanistan bis zur Stunde eines der Länder Zentralasiens gewesen, dessen Tore katholischen Priestern fest verschlossen waren. Der italienische Gesandte in Kabul, der alte Stadt Butorinum hat ausgraben lassen, konnte somit die Genauigkeit der Beschreibung des Dichters Virgil, der die Stadt in der Aeneas erwähnt, beweisen. Man hat sogar die Tore entdeckt, die Aeneas vor seinem Einzug in die Stadt umjagt haben soll.

Das Theater, das aus dem 4. Jahrhundert v. Chr. stammt, ist gut erhalten. Man erkennt noch den kleinen Verschlag, wo man das Geräusch des Donners nachahmte und von wo der „Deus ex machina“ plötzlich die Bühne betrat. Prof. Ugozzini nimmt an, daß Virgil sich damals lange genug in Butorinum aufgehalten hat, um genau die Stätte in seinem Gedächtnis festhalten zu können, wo sein Held lebte, bevor er sich Italien eroberte.

merdiner des Königs, Clero, an die berühmte Malerin Madame Vigée-Lebrun geschrieben, deren zwei Gemälden von ihr selbst und ihrem Kind im Louvre-Museum sich befinden und die auch wegen ihres Porträts von Lady Hamilton bekannt ist. Die Malerin war bestrebt, die Abhieselszene zu malen; kein anderer als der Kammerdiener, der dem Abhiesel beimohte und alle Einzelheiten im Gedächtnis behielt, war besser geeignet, der Künstlerin zu helfen. Clero hat im Jahre 1789 in London ein Buch veröffentlicht, in dem er eine ausführliche Beschreibung der Gesandtschaft der königlichen Familie gibt. In dem eben erwähnten Briefe an Madame Vigée-Lebrun heißt es u. a.: „Wir städtische Offiziere, von denen zwei sehr schlecht gekleidet waren und ihre Hüte aufbehielten, wärmten sich an einem Ofen und sahen der Abhieselszene ohne irgend ein Zeichen der Mühung zu. Sie waren mit einer großen Rajette in den Farben der Tritolore gekleidet.“

## Auf den Spuren Virgils in Albanien

Der italienische Archäologe Luigi Ugozzini veröffentlichte vor kurzem auf dem historischen Kongress zu Bari das Ergebnis der unter seiner Leitung in Albanien vorgenommenen Nachforschungen und Ausgrabungen. Luigi Ugozzini, der die alte Stadt Butorinum hat ausgraben lassen, konnte somit die Genauigkeit der Beschreibung des Dichters Virgil, der die Stadt in der Aeneas erwähnt, beweisen. Man hat sogar die Tore entdeckt, die Aeneas vor seinem Einzug in die Stadt umjagt haben soll.

Das Theater, das aus dem 4. Jahrhundert v. Chr. stammt, ist gut erhalten. Man erkennt noch den kleinen Verschlag, wo man das Geräusch des Donners nachahmte und von wo der „Deus ex machina“ plötzlich die Bühne betrat. Prof. Ugozzini nimmt an, daß Virgil sich damals lange genug in Butorinum aufgehalten hat, um genau die Stätte in seinem Gedächtnis festhalten zu können, wo sein Held lebte, bevor er sich Italien eroberte.

## Volkstumpflege im Geiste unserer Kirche

Es gibt wohl auf dem Gebiet echter volkstümlicher literarischer Literatur kein Wert, das so aus der Praxis herausgewachsen ist und ganz unmittelbar für die praktische Arbeit wieder verwandt werden kann, wie diese anspruchsvollen, aber in der Ausstattung und im Aufbau sehr hübschen Hefen der Vertriebe „Im Kreislauf des Jahres“.

Das dritte Heft erzählt vom Advent. Der einleitende Abschnitt geht auf die Adventsliedergie ein und bereitet damit den richtigen Boden für die Stimmung und das Wachstum der Volksbräuche. Adventskranz, Adventstern, Adventshaus. Wiedern ist besonders Rücksicht genommen auf die Arbeit in Kinder- und Jugendgruppen, bei Mädchen und Frauen. Ein eigenes Verzeichnis beleuchtet über das brauchbarste Lesegut im Advent. Besondere Aufmerksamkeit ist dem Kapitel „Lieder, Gedichte und Texte gewidmet.“

Nach reichhaltiger gibt sich das vierte Heftchen über Weihnacht. Neben der Rippenarbeit fördert es das Schattenspiel, das Tischspiel und verzeichnet mit den Liedern und Gedichten auch die Schallplatten.

Im Kreislauf des Jahres. Herausgegeben in Verbindung mit der Reichsbrotgemeinschaft „Kinderwohl“ von Bernhard Bergmann, Düsseldorf und A. Baumgärtner, Stuttgart.

1. Buercher, Kurt: St. Martin reißt durch Schneen und Eis. Ein Weihnachtsbuch zum Martinstag. 8°. (60 S.) Kart. RM. 1.20.  
2. Singer, Karl: Santa Rifacius ist ein guter Mann. Ein Weihnachtsbuch zum Nikolaustag. 8°. (60 S.) Kart. RM. 1.20.

- 3. Weller, Paul: Macht doch die Zeit, die Zeit macht weit. Ein Weihnachtsbuch zum Advent. 8°. (61 S.) Kart. RM. 1.20.
  - 4. Weller, Paul und Bergmann, Bernhard: Last und das Kindlein grüßen. Ein Weihnachtsbuch für Weihnacht und Dreikönig. 8°. (80 S.) Kart. RM. 1.20.
  - 5. Baumgärtner, Alfred: Das Maria Kind. Ein Weihnachtsbuch. 8°. (64 S.) Kart. RM. 1.20.
  - 6. Reiff, Erich: Der Sommer, der ich kommen. Ein Weihnachtsbuch zum Sommer- und Johannistag. 8°. (68 S.) Kart. RM. 1.20.
  - 7. Gesele, Hubert: Das Laub fällt von den Bäumen. Ein Weihnachtsbuch von Herbst und Lob. 8°. (68 S.) Kart. RM. 1.20.
- Die Hefen sind durch die Arbeitsstelle Kinderwohl, Düsseldorf, Reichstr. 20 zu beziehen.

## Roman, Dichtung, Landschaft und Geschichte

Die Aufführung der Reisingänge in dieser Rubrik bedeutet noch keine Empfehlung. Besprechung bleibt vorbehalten; für: vorgelesen.

- Emilie Ammann: Im Dienste der reichsten Frau. Moritana-Verlag AG, Horn (Luzern).
- Bengt Berg: Mein Freund, der Regenspeller. Verlag: Dietrich Reimer, Ernst Hohen, Berlin.
- Arnold Bronnen: Erinnerung an eine Liebe. Verlag: Komohl, Berlin.
- Maria Domagala: Frauendichtung der Zeit. Verlag: Lyrolia, Innsbruck.
- Ferdinand Ehm: Lava (Sizilianische Bilder und Erlebnisse in italienischer Selbsteinsicht). Eigenverlag, Komotau.
- Hans Fischer-Slofer: Nur ein Desterreicher. Bergverlag Rudolf Roth, München.

- Soend Fleuron: Kallus der Amelisen-general. Verlag: Eugen Diederichs, Jena.
- Arnold Hamann: Nach Jahr und Tag. Verlag: Albert Langen, Georg Müller, München.
- Helmut Hauer: Ein Mann lernt fliegen. Verlag: E. Fischer, Berlin.
- Friedrich v. Kuhlweiler: „Stagerat“. Verlag: Ullstein, Berlin.
- Elisabeth Vill: Geheimnisse. Verlagsanstalt: Lyrolia, Innsbruck.
- Wilhelm Lobben: Hasen bannen. Verlag: Martin Warner, Berlin.
- Logan-Cogey: Und jetzt ihr nicht das Leben ein. Verlag: Wilhelm Gottlieb Korn, Breslau.
- Alfred Lorenz: „Parlisa“. Max Hesses Verlag, Berlin.
- Edouard Manet: Briefe. Verlag: Schwabe & Co., Basel.
- Wilhelm Carl-Warburg: Die Lüneburger Heide. Verlag: Der eiserne Hammer, Königstein.
- Dans Georg von der Marwitz: Herzog von Byron. Verlag: W. G. Korn, Breslau.
- Wolfgang Müller-Gleim: Geld ohne Ruhm. Verlag: W. G. Korn, Breslau.
- Angelus Pauper: Die Liebe der heiligen Elisabeth. Caritas-Verlag, Freiburg.
- Naabe-Sittung: Paul Ernst Geben. Verlag: Eduard Avenarius, Leipzig.
- Josef Fonten: Im Wolgaland. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart.
- Fransiska Rabenater: Das Ave der Heimat. Verlag: W. G. Korn, Königstein.
- Felix Klement: Die alte Schuld. Verlag: Philipp Reclam, jun., Leipzig.
- Ruth Schaumann: Siebenfrauen. G. Bretschke-Verlag, Berlin.
- Dans Stahl: Meine Erlebnisse als Militärbranddirektor. Feuerchupverlag H. S. Jung, München.

## Lebendige Vergangenheit

Die Römer verstanden zu bauen. Das zeigen viele ihrer Bauten, die heute noch ihren eigentlichen Zweck erfüllen. In Baion-la-Romaine in Frankreich benützt man heute noch die alten römischen Kläranlagen, und wohl die wenigsten Leute aus der Umgebung werden beim Passieren der kleinen Steinbrücke daran denken, daß diese zusammengefügte Quader schon zwei Jahrtausenden getrotzt haben. Das 2000 Jahre alte Aquadukt, das kurz vor dem Tode Christi auf Veranlassung des Pontius Pilatus in Jerusalem gebaut wurde, führt heute von neuem der großen Stadt Palästinas das Wasser zu.

## Die größte Uhr der Welt

Die Bewohner der französischen Hauptstadt werden immer wissen, wieviel Uhr es ist. Sie brauchen nur zum Eiffelturm hinaufzugehen, an dem bei Einbruch der Nacht in 200 Meter Höhe der Kreis eines gewaltigen Zifferblattes und zwei riesige Zeiger aus dem Dunkel leuchten. In einem Gemirr von 18 000 Meter Leitungsdraht, inmitten von 600 elektrischen Birnen und einem Zifferblattdurchmesser von 20 Metern sucht man vergebens nach dem Wert und den Zeigern dieser Uhr. Sie geht elektrisch. Das Zifferblatt ist von kleinen Birnen überzogen, die von der Mitte der Uhr strahlenförmig an den Rand gehen. In jeder Sekunde leuchtet einer der 60 Strahlen in gelbem, in jeder Minute in rotem und zu jeder Stunde in weißem Licht auf. Jede Viertel- und jede halbe Stunde wird durch einen breiten Strahl angezeigt, der alle drei Sekunden aufkommt. Aus der Ferne wirkt dieses elektrische Lichterpiel wie eine richtige Uhr mit Leuchtzeigern. Wer also seinen Bummel durch die abendlichen Straßen von Paris macht, der sieht in der Luft die ewig wechselnden Lichter einer sinnlos konstruierten Uhr, deren elektrisches Licht nur demjenigen hörbar ist, der 200 Meter hoch den Eiffelturm hinaufsteigt.

Ein Dietrich-Edart-Preis für neue Bühnenwerke. Der Verlag Philipp Reclam jun. in Leipzig veranstaltet zusammen mit der Zeitschrift „Das neue Deutschland“ mit Billigung des Herrn Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda ein Preisauschreiben zur Gewinnung wertvoller deutscher Bühnenwerke. Hierfür setzt der Verlag unter dem Namen „Dietrich-Edart-Preis“ drei Preise (2500, 1000 und 1000 RM.) aus. Zu Preisrichtern sind ernannt worden: Prof. Dr. Otto Erler, Weimar; Reichsdramaturg Dr. Rainer Schölscher, Berlin; Friedrich Kahler, Mitglied des Berliner Staatstheaters.

Einigungen sind bis spätestens 31. März 1934 an die Verlagsbuchhandlung Philipp Reclam jun., Leipzig, Jnsfstr. 22/24, zu richten.

Die Eröffnung der deutschen Bauausstellung in Wernitz erfolgte in diesen Tagen unter Mitwirkung des nationalsozialistischen Einheits-Ordnungsbundes, das sich angeschlossen hat einem Turnee durch Italien befindet. Roberto, der Präsident des Nationalen Verbandes der freien Berufe eröffnete die Ausstellung. Es sprach noch der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, der Reichsminister für Wirtschaft, Dr. Brücker.

Die androsianischen Arbeiten Band XI, das jetzt der langjährige Mitarbeiter des Reichsarchivs seiner Zeit als Bibliothekar der Ambrosiana und jetzt Reichsarchivar Rüdiger Kattis, Giovanni Bellini, in einem Werk zusammengetragen, das im Verlag Siedler-Verlag erschienen ist. Das Buch bringt überaus interessante Einzelheiten aus dem Wirken und Schaffen des ehemaligen Bräufers der Ambrosiana Bibliothek und ist mit zahlreichen Illustrationen versehen. Es erscheint in der Reihe der Veröffentlichungen der Ambrosiana Quellen „Fontes Ambrosiani“, die jetzt nach der Umwerbung der Ambrosiana Bibliothek in zwei Reihen, Wissenschaft und Kunst, fortgesetzt werden.

Die Ausstellung des in der Welt einzigartigen Rebermuseums, das sich in der Stadt des Rebers, Ostpreußen, befindet, ist in diesen Tagen durch Reichsarchivar Sprenger eröffnet worden. Dieses Museum ist eine Sammlung der Rebererzeugnisse aller Jahrhunderte in einer solchen Feinheit und Fülle, wie es wohl keine andere gibt. Professor Hugo Eberhardtsen, das Rebermuseum hat die in sehr mühsamer Arbeit aufgebaut und dabei nicht nur die Kulturdenkmäler, sondern auch niedrig stehende Vorkulturen berücksichtigt. Die Schau zeigt alle Reberarbeiten, die zu den Isthmischen, in seiner Verarbeitung, Lebensart, Methode und dem Reber, mundwärts, Mundwärts in Rebergeschichtlichkeit, die seltsamen Handwerke der Reberer, Edel und Eisen aller Jahrhunderte, hochwertige Bauernarbeiten. Eine besonders reiche Gruppe bilden die Reberarbeiten. Die Ausstellung zeigt alle die verschiedenen Erzeugnisse der Reberverarbeitung aus ihrem Uebergang in die Fabrikation.

Der bekannte Innenarchitekt Bruno Paul, Professor und Vorstand eines akademischen Meisterateliers an der Akademie der Künste in Berlin und einer der Erneuerer jüdischer Möbel- und Innendecorationskunst, wurde in den Rufstand versetzt.

- Felix Zimmermann: Die Bunte Schatzkammer. Insel-Verlag, Leipzig.
- Sigrid Anstet: Ida Elisabeth. Verlag: Krieger & Loening, Frankfurt a. M.
- Erhard Wittel: Durchbruch anno achtzehn. Franckh'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.
- Paul Wolff: Drei Kaiserdomme. Verlag: Der eiserne Hammer, Königstein.

## Zeitschriftenchau

„Die Getreuen“, Organ des Reichsbrotbundes für die katholischen Auslandsdeutschen und des Reichsbrotbundes, liegen in Heft 6 (November-Dezember 1933) vor uns. Von den Beiträgen nennen wir besonders das von Dr. Helmut Burger über den „Wittgenstein'schen Antikommunismus“ in Wien, von Dr. A. A. Bösch über die Totenbretter im Röhmer- und Scherzmann, von Dr. A. May über den Anteil der Kirche an deutscher Siedlung und Kultur im Baltikum, von Dr. Egon Semb über die deutsche Siedlung in Brasilien. Trotz der wirtschaftlichen Not haben sich „Die Getreuen“ nach Inhalt, Umfang und Ausstattung im laufenden Jahre lebhaft gehoben. Davon legt unter anderem auch das beigefügte Inhaltsverzeichnis des Jahrganges 1933 Zeugnis ab. In einer Zeit, in der Religion und Volkstum im Mittelpunkt des gesamten soziologischen Denkens und Handelns unserer Nation stehen, sollte jeder katholische Deutsche zur Lesergemeinde der „Getreuen“ gehören. Für nur 3 RM. kann man sie für 1934 beziehen und damit zugleich das große Jubiläum des Reichsbrotbundes für die katholischen Auslandsdeutschen (Berlin RM. 7. Neue Württembergstr. 1) fördern helfen.

Mein Heimatland. 20. Jahrgang, Heft 9/10, 1933, Bilder für Volkstümliche, Heimat- und Naturstudien, Heimatliche, Familienforschung, L. U. des Reichsbrotbundes, bökische Heimat herausgegeben von Hermann Erich Wulfe, Freiburg im Breisgau.

Das neue Doppelheft des Landesvereins bökische Heimat enthält neben zwei Aufsätzen zu den Gebirgsagen des Erzgebirges diesmal eine Fülle von Beiträgen, Mitteilungen und Hinweisen, die alle von den bökischen Heimat sind.

# Ediths seltsamer Weg

ROMAN VON KLARA HAUPTHAUSEN

Sie schauerte leicht zusammen. „Es ist kühl geworden!“ sagte sie leise, und in ihrer Seele plagte es schmerzhaft nach: Ja, es ist kühl geworden!

Bejorgt griff Doktor Römer nach den Rudern und trieb das Boot mit kräftigen Schlägen dem Ufer zu, von dem aus Luzern nun schon im Lichterchein entgegenwinkte. Schweigend, wie sie gekommen waren, legten sie auch den Heimweg zurück; erst als schon die hohen Bäume ihres Parkes in Sicht kamen, hob Ditha ihre Hand, die leicht auf des Doktors Arm gelegen war, mit warmem Druck in seine Rechte. „Mein lieber Freund, ich danke Ihnen, daß Sie mich so ruhig sprechen ließen! Es hat mir gut getan. Die Segensworte, die mir Frau Birkin heute sagte, hatten mich in tiefster Seele aufgewühlt. Ich glaubte übermüdet zu haben und mußte plötzlich erkennen, daß alle Wunden neu zu bluten und alle Sehnsucht neu zu brennen begann. — Das machte mich so häßlich...“

Doktor Römer unterbrach sie rasch: „Ich hat Sie schon einmal, nicht mehr davon zu sprechen, Ditha!“

„Und Sie bleiben mein Freund, mein treuer Gehilfe wie bisher, Gert?“ Glehend sah sie zu ihm auf.

Mit bitterem Lächeln küßte er ihre Hand. „Ihr Freund und Gehilfe, ja — da ich Ihnen mehr nicht sein darf!“

„Nicht bitter sein, Kollege!“ bat Ditha. „Es tut mir so weh, daß ich Ihnen nicht mehr bieten kann. Aber selbst, wenn ich könnte und wollte, wäre das, was ich noch zu geben hätte, nicht viel zu wenig für Sie? — Nein, Gert, Sie verdienen ein Herz, das Ihnen ganz und ungeteilt entgegen schlägt, ein Mann wie Sie taugt nicht zum Videnbüßer für einen anderen. Sie werden ein Glück finden, das Ihrer würdig ist, eine Frau, die Ihre Liebe weit, weit mehr verdient als ich! Ich werde Gott alle Tage darum bitten.“ Mit stillem Leuchten gingen ihre Augen an dem hellen Fenster ihres Hauses, hinter dem sie Lorens lieben, dunklen Kopf über ein Buch oder eine Handarbeit gebeugt wußte. So sah das Glück aus, um das sie für den Freund beten wollte!

Er aber fragte zögernd: „Und Sie, Ditha?“

Da sah sie ihm mit dem bollen, klaren Blick ins Auge, den er immer an ihr kannte und etwas von der alten ruhigen Sicherheitklang durch die feste Antwort: „Ich habe meinen Beruf, Kollege, und dort —“ ihre Hand wies zur Klinik hinüber — „meine Kinder! Leben für andere — ist das nicht das höchste, reinste Glück? Ich werde mich wiederfinden!“ In aufrechter, zuversichtlicher Haltung stand sie vor dem Gefährten und ein starker, zielbewußter Wille leuchtete ihm aus ihren schönen Augen entgegen.

Da beugte er sich mit stillem Gruß nochmals über ihre Hand und ging. Ditha aber streckte beide Arme in die Zweige eines mächtigen Fliederbaumes, der den Eingang des Hauses überschattete und barg das Gesicht in die zarten weißen Dolben. Glück? — Ja — aber ein stilles, kühles Glück! — Die heiße Sehnsucht in ihrem Herzen ließ sich nicht so leicht zur Ruhe zwingen, und der Flieder

duftete so berauschend süß die ganze Nacht unter den Fenstern ihres Zimmers.

„Vleicher als sonst, mit leichten Schatten unter den Augen, trat Ditha am nächsten Morgen in das Frühstückszimmer, wo Lore schon am Kaffeetisch auf sie wartete. Ditha liebte das ruhige Stündchen am Morgen, ehe ihr reiches Tagewerk begann und sie schlüpfte dafür gern ein wenig früher aus den Federn. Auch Lore hielt sich für diese Zeit von allen Verpflichtungen des Haushalts frei, um Ditha bedienen und ihr Gesellschaft leisten zu können. Erst wenn gegen einhalb acht Uhr die Morgenpost kam, die der jungen Chefärztin meist ziemlich viel zu lesen und zu sichten brachte, entfernte sie sich in ihrer ruhigen, taftvollen Art.“

Heute hielt ein halberstücker Ausruf der Freundin sie zurück. „Bleib, Lore, sieh doch nur, ein Brief von Tise und aus V. Kannst du das begreifen? Sie — sie ist bei Franz!“

Bejorgt sah Lore auf Ditha. Ihre Blässe hatte sich noch vertieft und die Hand, die den silbernen Brieföffner hielt, zitterte beständig. Von einer ungeheueren Erregung vornwärtsgepeitscht blickte die Augen über die Zeilen. Mit bangem Herzen verfolgte Lore das wechselnde Mienenpiel der Freundin, das eine ganze Scala von Empfindungen widerspiegelte. Doch ihre Sorge wich bald dem Gefühl einer großen, freudigen Erwartung, als sie sah, wie Dithas Züge mehr und mehr von dem Widerschein einer unendlichen inneren Freude durchglänzt wurden, während ihre Augen sich langsam mit Tränen füllten, die sichtlich Tränen der Freude waren.

Nun ließ Ditha das Blatt sinken und ein heißes Aufschluchzen schüttelte ihren Körper. Im Nu kniete Lore neben ihrem Sessel und schlang zärtlich beide Arme um sie: „Es ist eine gute Nachricht, Ditha, nicht wahr?“

Da schmiegte diese aufatmend die tränennasse Wange in das weiche, dunkle Haar der Freundin und sagte mit glückbebender Stimme mehr zu sich selbst als zu ihr: „Die beste, Lore! Franz liebt mich noch!“

Lore erwiderte nichts, jedes Wort wäre banal gewesen angesichts des übermächtigen Empfindens der Gefährtin. Sie begnügte sich damit, den Arm fester um Ditha zu schließen. Heilige Morgenstille ging durch das Zimmer. Nur vom Garten herauf klang das hehnjuchtsvolle Lied der Amelien und dazwischenhinein das fröhliche Jubilieren aller andern gefiederten, liebes- und frühlingstüchtigen Sängerscharen in den lichtdurchfluteten Raum, in welchem zwei Frauenjenseelen still veronnen dem Flügelschlag eines fernen, heißbegehrten Glückes lauerten. Ob es jemals näherkommen, sich erfüllen würde?

Mit silbernen Schlägen verkündete mitten in ihre hehnjuchtsvollen Gedankenwege hinein die kostbare antike Standuhr die achte Stunde. Ditha zuckte zusammen. „Mein Gott, acht Uhr, Lore, ich vergesse Zeit und Blick!“ Zärtlich umfaßte sie mit beiden Händen das Gesicht der Freundin und küßte sie. „Dab' Dank für all deine Liebe, du! Heute mittag sollst du alles hören. Und jetzt hilf mir ein bißchen, mich fertig machen, ja? Es ist hohe Zeit!“

Ein wenig besorgt sah Lore in ihr jetzt heißgerötetes Gesicht und die feberhaft glänzenden Augen: „Soll ich nicht lieber Doktor Römer anrufen und ihn bitten, dich zu vertreten, Ditha? Ich weiß nicht, ob du jetzt imstande sein wirst...“

„Was denn, du Dummkopf?“ Ditha straffte die schlaffe, elastische Gestalt. „Natürlich werde ich! Oh, Lore, ich bin ja so unjagbar glücklich, daß ich am liebsten allen Menschen etwas Liebes tun möchte, allen helfen möchte, so froh, so gesund, so glücklich zu sein, wie ich es bin. Ist das nicht gerade die rechte Stimmung für einen Arzt, der zu seinen Patienten geht?“

Mit raschen Schritten ging sie vor Lore her in ihr Ankleidezimmer hinüber und während sie sich, von den finstern, geschliffenen Händen der Freundin bedient, rasch fertig machte, mußte diese immerfort denken: „Wie jung sie auf einmal aussieht!“ Und inniger denn je stieg aus ihrem treuen Herzen ein Gebet für das Glück der geliebten Freundin zum Himmel empor.

Vor dem Weggehen wandte Ditha sich noch einmal zurück und umfaßte Lore mit spitzbüßischem Lächeln: „Lore, nun gib dir heute einmal besondere Mühe, ein recht gutes, ein bißchen fettliches Mahl herzurichten. Ich werde dir einen Gast mitbringen: Doktor Römer.“ Mit Vergnügen stellte sie fest, daß das liebe Gesicht vor ihr schon wieder in tiefstem Purpur erglühte. „Und weißt du, was wir dann feiern werden? Daß deine alte geheime Ditha auf einmal wieder jung geworden ist, so jung, daß sie wahrscheinlich in nächster Zeit einen ganz richtig gebenden Dummjungenfreud antreffen wird.“

Mitwillig aufklappend schaute sie Lore in das verdunte Gesicht. „Oh weh, das hätte ich wohl nun nicht jagen sollen! Nun verdirbst du sicher aus Schreck über eine solch ungeheuerliche Möglichkeit die Suppe samt dem Braten! — Also vergiß es bitte wieder und denk lieber nur daran, daß ich Doktor Römer mitbringe, geht! Oder — tausend Teufelchen juckten in ihren Augen — „ist das am Ende noch schlimmer?“

(Fortsetzung folgt.)

## Wochenplauderei

Eindrücke in Holland — Deutscher Abend im Haag — Am Strand von Scheveningen — Deutsche Gesandtschaft — Friedenspalast — St. Anna-Stiftung

Der Deutsche, der heute nach Holland kommt, macht dort interessante Erfahrungen. Es regt sich auch hier eine neue Zeit, und es rumort allenthalben im öffentlichen Leben. Die Krisen sind in allen Ländern heute so, daß nur starke Regierungen ihnen gewachsen sind. So drängt vieles zu Ausnahmeständen und zu strafferer Gestaltung der Macht im Staate. Es ist das an sich nicht überraschend und schon oft dagewesen in der Geschichte. Sogar die klassische Republik des alten Rom rechnete in ihrer Verfassung mit vorübergehenden außerordentlichen Krisen. Drohte der Feind von außen allzusehr oder zeigten sich gefährliche Klaffen im Innern, so wurde ein Diktator ernannt.

Was mich vor allem freute, war eine kleine Besserung in der Stimmung dem deutschen Volke gegenüber. Man versteht unsere Forderung der Gleichberechtigung, die wir durch so viele Jahre nun erheben haben. Gerade an diesem Punkte, an dem kein Mensch in der Welt unser Recht bestreiten kann, steht ein besseres Versehen ein.

Es ist das wiederum ein Zeichen dafür, welche Macht im Bewußtsein des Volkes liegt.

Das Recht ist die Waffe, die Gott dem ärmsten Menschen und dem bedrücktesten Volk gegeben

hat. Wer sich auf sein Recht berufen kann, der beruft sich auf Gott selber, den ewigen Anwalt allen Rechtes auf Erden.

Wie schön war dieser Deutsche Abend im Haag, an dem auch die deutsche Gesandtschaft vertreten war. Mit den deutschen Vereinigungen war die deutsch-niederländische Gesellschaft gekommen, und es war schon der Zahl nach eine imponierende Versammlung zustande gekommen. Wir können auch als Deutsche keinen Eindruck in der Welt machen, als wenn wir gegen den Bolschewismus kämpfen, der immer noch alle Völker der Erde bedroht. Wenn in unserm Vaterlande in steigendem Maße der Sieg der Idee vordringt, dann werden kommende Geschlechter uns als die eigentlichen Retter von dieser Weltgefahr preisen müssen.

Am Strande von Scheveningen, der jetzt verlassen daliegt, habe ich mir dieses alles durch den Sinn gehen lassen. Immer weitete sich das Herz, wenn man die breiten Meereswogen daher kommen sieht. Es scheint, sie seien von fernher aufgetrieben und nun bis an diesen Strand gelangt. Mächtig aufschäumend finden sie sich an ihrer Grenze, ein Bild des Menschens und der Geschichte, die immer ins Grenzenlose strebt, aber dann doch die Tragik des Geschöpfes erfahren muß, das dem Endlichen verhaftet bleibt. Der Himmel war grau und lag wie ein schwerer Druck auf Schiffen und Strandhotels. Wie hätte man bei solch einem Anblick nicht auf letzte Schicksalsfragen kommen müssen. Alle Völker leiden heute. Wie der Heilige Vater einmal sagte, ist dieses eine Krise, wie sie in einem solchen Ausmaße noch nicht erlebt worden ist.

Es ist und bleibt vor allem eine Krise der menschlichen Gesellschaft. Armut und Reichtum sind nicht mehr richtig verteilt. Das rein Wirtschaftliche, das dienen soll, hat die Herrschaft an sich gerissen. Es wird nicht mehr dem Menschen und seinem Glücke untergeordnet. Zu der Konkurrenz der europäischen Völker untereinander ist die Konkurrenz von ganzen Kontinenten getreten.

Hier in Holland kauft man japanische Fahrräder für 8 Gulden das Stück.

Stapel von Strümpfen liegen da, die für ein Spottgeld zu haben sind und die ebenfalls aus Japan kommen. Was soll aus uns werden, wenn das so weiter geht? Ist es da nicht verständlich, wenn sich überall die nationalen Bewegungen anmelden, die der Erhaltung der Wirtschaft des eigenen Volkes die erste Stelle geben?

Denkt man diese Fragen zu Ende, so kommt man immer wieder auf den Gedanken des Opfers. Er ist in der Welt zurückgegangen seit den Tagen, in denen Glaube und Religion noch den höchsten Rang auf Erden im Bewußtsein der abendländischen Gemeinschaft einnahmen. Das war eine Entwicklung, die sich durch Jahrhunderte hindurch vollzogen hat. Darum kann man auch nicht erwarten, daß es von heute auf morgen besser wird. Hier wird vor allem die Aufgabe der Kirche liegen, in deren Mitte der Opferakt steht. Wir sehen heute die Menschen eifriger zu den Gottesdiensten gehen. Es mehr sich auch die Zahl derer, die ihre Religion ernst nehmen. Man fühlt, daß man für die kommende Entwicklung der Kraft von oben bedarf...

Sehr freundlich waren die Herren auf der deutschen Gesandtschaft. Man muß ihnen dan-

ken für alles das, was sie in den letzten schweren Monaten für das Deutschland geleistet haben. Sie hatten es nicht leicht, denn die öffentliche Meinung war gegen uns gerichtet. Aber in uner-müdlicher Arbeit haben sie ausgeharrt und langsam neues Verständnis für unser Volk gewekt. Wir sind gerade jetzt auf diese bewährten Kräfte angewiesen; denn es bedarf vieler Erfahrung, wenn man die außerpolitischen Probleme meistern will. Der Umbruch im Auslandsdeutschtum vollzieht sich unter anderen Bedingungen als in der Heimat. Wie wichtig ist es da, daß die alten treuen Wächter noch da sind. Ich höre auch hier, ganz ähnlich wie neulich in Prag, welcher Richtung sich die deutsche Gesandtschaft erfreut. Das sind Werte, die nicht in der Luft hängen, sondern an bestimmte Persönlichkeiten geknüpft sind.

Ränge weite mein Blick auf dem berühmten Friedenspalast. Er bleibt das Denkmal einer erhabenen Idee, aber auch einer Warnung. Die Fundamente der alten liberalen Friedensidee reichen nicht aus. Es ist erfreulich, wenn auch die Träger des Humanitätsideals der französischen Engländer dabei einsehen. Bis in die Lagen der Freimaurerei hinein bringt heute die Empfindung, daß die „Humanität“ neu unterbaut werden muß. Sollen Menschenrechte gemacht werden, so müssen sie gestützt werden auf Gottesrechte. Der Atheismusstreit der Lagen ist wieder in Gang gekommen. Viele sehen ein, daß es nicht richtig ist, die Ideen der französischen Revolution zum Maßstab zu nehmen. Manche ahnen auch schon, daß alle jene, die für Humanität sind, eigentlich nicht im Gegensatz stehen können zu der Kirche, die die Kirche des Menschenjohannes ist.

Nun geht es vorbei an dem Hafen, in dem die Fischerboote liegen. Die meisten sind ausgefahren, der Isfabaren Booten nach. Andere sind am Ausladen. Seegeruch erfüllt die Luft. Wenn die Stürme brausen, dann sind hier viele Frauen versammelt, die auf ihre Männer warten. Unheimliche Stunden sind das, denn mancher ist nicht mehr zurückgekehrt. Erfaulich bleibt es, wie diese Fischer auf ihren kleinen Booten sich ins Meer hinauswagen. Darin liegt etwas Helles. Ein Vorbild sind sie für alle, die das Leben fürchten. Nein, keine Furcht sollst du haben. Daß dein Schifflein nur hinausdrift auf die stürmische See. In Sturm und Wogen gang entbedest du in dir manchmal, was in der warmen Zimmerluft nie herauskommt. Du wirst auch frei von manchen Gedanken, die nur in ungesunder künstlicher Schreißatmosphäre gedeihen. Schick die Freiberger einmal alleamt auf kleinen Fischerbooten in einen Weststurm hinaus in den Kanal, und sie werden schon wieder die Hände falten. Das ist auch das Gute stürmischer Zeiten. Sie zwingen den Menschen, wieder nach den ewigen Sternen auszufahren.

Noch ein letztes muß ich berichten. In der St. Anna-Stiftung in Ahnweigen besuchte ich ein paar Arbeiter, die Deutsche waren, oder lange in Deutschland gearbeitet haben. Wie haben sie sich gefreut! Diese Stiftung ist originell eingerichtet. Korn wohnen wohlhabende Leute in Pension. Was dabei verdient wird, kommt den Armen und den alten Leuten zugute, die im andern Teil des Hauses Unterkunft und Nahrung finden. Das ist eine wahrhaft praktische Einrichtung und eine schöne Erfindung christlicher Nächstenliebe. Noch muß ich denken des Rectors Müller im Haag, des deutschen Seelförger. Liebedoll und unermüdet nimmt er sich der Deutschen an, besonders der deutschen Mädchen. Schwer ist diese Arbeit, wie denn alles Christentum auf Erden immer nur vom Opfern lebt. Aber schon ist diese Arbeit auch. Sie bringt und erhält diesen allein stehenden Mädchen das Feuer, was sie aus der Heimat mitnehmen, die Muttersprache und die Religion unserer Väter. Der Mann im Morbe.



Die Eröffnung des englischen Parlaments

Der König und die Königin in der Staatskarosse auf dem Wege zum Parlament.

# Die Frau von heute in Familie und Welt

## Man muß die Leute nur froh machen

Gedanken zur Winterhilfe

Von Prof. Dr. R. Ketter, Trier-Palmen

Selten hat Marburg, die festliche Stadt der Hessischen Landgrafen, so viel beglückte und mit ihrem schmerzlichen Los ausgeglichene Menschen gesehen, wie an jenem Tage, da die junge Witwe Ludwigs fünfzigtausend kölnische Gulden unter die Notleidenden verteilte. Zwölf Meilen in der Runde hatten Elisabeths Boten die Einladung zum Feste der Armen durchs Land getragen, und sie brachten es den Hungernden und Weithaftigen nicht zweimal zu sagen, was die Landgräfin vorhatte. Das gab einen Heereszug der Not nach Marburg, um sich von der barmherzigen Liebe eines edlen Frauenherzens beschenken zu lassen.

Als am Abend zum festlichen Abschluß die Freudenfeuer angezündet wurden und eine arme Mutter in jubelnder Dankbarkeit das Lied anstimmte: „Großer Gott, wir loben dich“, da fielen die Scharen begeistert ein. Die Fürstin aber stand als Glückliche von allen im grauen Kleid des armen Franziskus unter ihnen und sagte zu ihren Mägden: „Seht ihr, ich habe es euch gesagt: Man muß die Leute nur froh machen.“

Das ist das Wort einer Führerin an die deutschen Frauen und eine wegweisende Einladung an alle, die in mütterlicher und schmerzlicher Liebe sich gedrängt fühlen, in der Winterhilfe mitzutun. Viele unfräuliche Arbeit ist in den letzten Monaten von Frauenschultern weggenommen worden, damit ihre Hände wieder frei werden für das eigentliche Werk der Frau: Mutter und Schwester zu sein und aus mitfühlendem Herzen warme Sonne in ein unfrohes Menschenleben hineinzufrachten zu lassen.

Nicht die materielle Not ist das schwerste noch gemeine, unter dem die Massen unserer arbeitlosen Mitbürger gebeugt gingen. Viel drückender lag die Verbitterung auf ihnen, wenn sie durch gemeinsames Vergehen den Glauben an die deutsche Volksgemeinschaft und ihre Schicksalsverbundenheit verloren hatten und mit dem Derrgott selber haderten. Dieser Glaube wird in die Herzen zurückzuführen, wenn jeder Deutsche weiß, daß alle opfern, was das Los der andern zu erleichtern.

Der deutschen Frau liegt dabei die besondere Aufgabe ob, den Reichtum ihres Gemütes ins Wohlsein einzuflechten zu lassen. Der tätige Winterhilfe wählend den schlechtesten Dienst, der sie zu einer kalten Redenaufgabe machen und mit Regieratun erwidern wollte. Jede Liebe zum einzelnen Mitmenschen und zum Volksgangen muß sich darin auswirken. Wo man aber Liebe braucht, hat die Frau am meisten zu geben; denn die Frauen sind das Herz der Nation, wenn die Männer ihr Haupt sind.

Darum sind jene Frauen am glücklichsten, die am meisten Gelegenheiten haben, Liebe zu spenden; am trostlosesten dagegen ist das Geschick einer Frau, die niemand hat, dem sie gut sein darf. Ihr kann das Mitarbeiten in der Winterhilfe zu einer unerhöplichen Freudequelle werden. Ihr Frauenlein löst sich aus der Verknüpfung unnatürlicher Abhängigkeit, wenn sie merkt, daß jemand durch ihre Hilfe froh geworden ist. Solche Freude wirkt anfeuchtend und treibt zu neuem Wohlsein an.

Der Schöpfer legte in das innerste Sein der Frau den naturhaften Drang zum Gutsein, zur Gabe in dienender, sich selbst vergessender Liebe. Sie wird sich selber untreu, wenn sie diese Anlage verkümmern läßt. Die Frau ist die geborene Künstlerin des Augenblicks. Es wird ihr viel leichter, als dem Manne, sich in andere Menschen und in die gegebenen Verhältnisse hineinzuversetzen und sich ihnen anzupassen. Ihr Sinn für das Anmutige und Wohlwollende läßt die Atmosphäre des Heimgefühls und Geborgenheits um sich zu verbreiten. „Christ die Frauen!“ mahnt deshalb Schiller, „sie flechten und weben — himmlische Rosen ins irdische Leben.“ Ihre Umgebung froh zu machen ist also einer unverborgenen Frauenseele ein Naturbedürfnis. Die mittelhochdeutsche Minneichtung hat sogar das Wort Frau von Freude abgeleitet. Im Freibanks „Bescheidenheit“ stehen die Verse: Vom Frauen, sind Frauen gubenannt. / Ihre Freud' erfreut alles Land. / Wie wohl das Frauen der erkannte, / Der sie zum ersten Frauen nannte.

All diese Gaben und Anlagen sind nur Ausstrahlungen des einen Grundgutes der Frauennatur: der Mütterlichkeit. Darum erhob sich gerade aus Frauenkreisen immer lauter der Ruf nach der mütterlichen Frau, die mehr die ungewohnte Entwicklung der letzten Jahrzehnte die Frau in unfräuliche Verufe hineindrängte, wo ihr fast jede Möglichkeit genommen war, ihrem Erben zum Persönlichen hin, zum Wirken von Mensch zu Mensch, nachzukommen. Deutschland hätte keinen schwereren Verlust erleiden können, als wenn ein Großteil seiner Frauen in freudloser Arbeit innerlich hätte verkümmern und entarten müssen, so daß sie den Drang oder gar die Fähigkeit verloren hätten, andere zu beglücken.

Die Frau ist von Natur zur Pflegerin und Helferin bestimmt. Aus der liebenden Sorge um andere erwächst ihre reinste Freude. Nicht Wunden zu schlagen und Gegenstände zu verschärfen, sondern Wunden zu heilen und Dörtern zu mildern, ist ihre Art. Mit Antigone sagt sie ihre Lebensaufgabe in den Grundsatzen zusammen: „Nicht mitzubahlen, mitzulieben bin ich da.“ Wo immer aber das Leben auf Liebe sich aufbaut und auf gegenseitigen Verstanden, da mag es Entfaltung und Einbürgerung fordern, zuletzt liebt der Mensch dennoch froh und zufrieden.

## Ellen Ammann zum Gedächtnis

Zum ersten Jahrestag ihres Todes am 23. November.  
Von Dr. Maria Fajbinder.

Als Ellen Ammann eine der Führerinnen der katholischen Frauenbewegung, vor einem Jahre in München, an der Stätte ihres unermüdbaren, mutigen Schaffens dahingerafft wurde, da war es wie ein Symbol, daß am Abschluß ihrer mühevollen Lebensarbeit ihre große Liebe über die Not der linderreichen Familie stand. Und unter all den anerkennenden Worten, die man an ihrem Grabe für sie fand, war es doch das Schönste, daß tiefbetäub die Armen in großer Zahl an ihm weinten. Eine Mutter des Volkes war sie, diese Schwedin, die allerdings das Land ihres geliebten Mannes, eines bekannten Münchener Arztes, zur Heimat ihres Geistes und ihres Herzens gemacht hatte. Es gelang der herben, stillen Nordländerin erstaunlich rasch, sich trotz ihrer so stark ausgeprägten Eigenart der ganz anders gebildeten Umwelt und dem neuen Pflichtenkreis anzupassen und mehr als das, eine Führerin der katholischen deutschen Frauenbewegung zu werden. Eine von Gott geführte Führerin, denn für die demundbare seltene Seele der arden Frau war jedes Hinaustrreten in die Öffentlichkeit, war ihr tägliches Werk ein stets neue Überwindung, die ihr nur gelang, weil sie wie die große heilige Theresia von Avila, das Wagen um Seinerwillen gelernt hatte. Aber nicht nur aus übernatürlicher Würzel war jene Innerstärkenhaftigkeit angeht, größerer Schwierigkeiten die sie nie verließ, sondern die harte Jucht zwischen Woge und Wind des schwedischen Meeres, hat ihren Willen gestählt. War sie doch des Balers fändiger Bootsgenosse. So hat sich schon in früher Kindheit ein Wille entwickelt, den man später an der Frau so sehr bewunderte. Ueberhaupt haben die Eindrücke ihrer Jugend, des hochgebildeten, politisch stark interessierten Elternhauses durch ihr ganzes Leben stark nachgewirkt.

Gleich zu Anfang ihrer Tätigkeit legte sich Frau Ammann, wie sie es in ihrer humorvollen Art nannte, „eine Lesartenhaft von Unbehaglichkeit“ um die Meinung der Leute zu. Langsam und zielbewußt dehnte sie ihr Wirken von dem caritativen über das soziale auch auf das politische Gebiet aus. Dabei hat sie die Liebe und Sorge für ihre große Familie — fünf Knaben und einem Mädchen schenkte sie das Leben — nie vergessen. Vorbildlich war es, wie sie den Kindern ihre Selbstständigkeit ließ und doch mit verlegendem Herzen ihren Weg nachging. „Meinem Vorne“, so schreibt sie einmal, „muß ich es immer wieder danken, daß er mir meine öffentliche Wirksamkeit gestattet hat; denn ich bin überzeugt, es war gerade für den Anfang nötig, daß eine Mutter und Mutter an die Spitze der katholischen Frauenbewegung trat... weil ich nur so das Odium der Emigration genommen werden konnte. Für die eigentliche Arbeit aber wünschte sie „eine heilige Schar, den Stand der Jungfrauen in der Welt“, weil sie sich im Dienste Gottes und

der Mitmenschen verströmen dürften, ohne den Jhrigen eine Entfaltung aufzuwingen. Als das eigentliche Programm der katholischen Frauenbewegung bezeichnete sie „die vollkommenste Blüte der natürlichen Anlagen der Frau durch deren innigste Vereinigung mit natürlichen Tugenden und Beweggründen“. Während Frau Ammann in den neunziger Jahren als Anregerin, Gründerin und Leiterin zahlreicher caritativer und sozialer Organisationen wenig Hemmungen fand, stieß sie bei der Pionierarbeit für die Frauenbewegung anfangs auf heftigen Widerstand. Aber es war ein herbortretender Zug ihres Wesens, andere zu ihren besten Möglichkeiten aufzurufen. So gewann ihre liebevoll führende Art auch die Herzen und Kräfte derjenigen, die ihren nicht immer vollstündlichen Zielen fremd, fast feindlich gegenüber gestanden hatten. Sie arbeitete mit allen, mit der Bäuerin, mit der Prinzessin, mit der Studentin und der Fabrikarbeiterin, mit der Jugend und erfahrenen Frauen. Um der Arbeit katholischer Frauen einen Mittelpunkt zu geben, wurde 1904 der Katholische Deutsche Frauenbund gegründet.

Ellen Ammann forderte Gerechtigkeit und Freiheit für die Frau in Erziehung und Bildung in Beruf und öffentlichem Wirken. 1906 verfaßte sie eine Denkschrift über die Reform des Mädchenschulwesens. Durch ihre Bemühungen wurden zwei Frauen in die Reformkommission aufgenommen. Wieviel Mut und Weisheit am Anfang des Jahrhunderts dazu gehörte, eine soziale Frauenschule ins Leben zu rufen, können wir uns kaum vorstellen. Jahrzehntlang stand sie unter Frau Ammanns mütterlicher Leitung. Immer trat sie für die Frau — manchmal mit wesentlichem Erfolg — für die Armen und Bedrängten ein. Ihr ist auch das erste öffentliche Eintreten deutscher Frauen „zum Schutze der Jugend“ zu danken. Im Kriege hat sie ihr Neuherties an Kraft und Liebe gegeben. Sie, für die es immer selbsterständlich war, daß die Frau nicht „Handlangerin, sondern Mitgestalterin am Schicksal ihres Volkes“ sein muß, nahm das Gehör der Gleichberechtigten, das den Frauen unter so traurigen Umständen in den Schloß fiel, demnach dankbar an des Vaterlands willen auf. Was die tapfere, charaktervolle Frau in den ersten Wochen nach dem Umsturz 1918 zur Rettung vor dem Neuherties tat, bleibt ihr unvergessen. Auf dem seit diesem Zeitpunkt so bedeutsam erweiterten Wirkungsfeld der Frau hat Ellen Ammann, die für politische Tätigkeit hervorragende Begabung und Geschulte, mit Klugheit, Takt und Energie gearbeitet. Oft ist sie von ihren männlichen Kollegen um Rat gefragt worden, auch wenn sie ihnen nicht immer bequiem war. Sie hätte auch in unseren Tagen genutz Mittel und Wege gefunden, die reichen Kräfte ihres Herzens zu verwenden. Gott aber fand, daß ihres Wirkens genug sei und holte sie heim zur ewigen Ruhe.

## Bericht von St. Elisabeth

Von Ruth Schaumann.

Sie, da sie zu mir trat, als ich mein Kind gewiegt / An jener Wiege, wist, die Blau mit toten Kränzen / Und kleiner Stadt demalt, danach ein Stieglitz fliegt, / Ist anders, als mein Herz vermeint in seinen Grenzen, / Und mein Weibet zu ihr hat nie ihr Bild erreicht, / Weil sie, die Hofe, ihm wie der Nazarene gleich, / Sie, Gottes Nachtgall, den Frau'n mit bunten Schwänzen, / Sie, Christi lazes Gold, dem oft geschliffenen Stein, / Vertaunt und schwehentlich kam sie zu uns herein / Und setzte sich nicht fern von meinem Sessel nieder, / Denn Staunen hielt mich bang in meines Stuhles Sahl, / Sie aber blieb geneigt, das Antlitz braun und schmal, / Als sei sie wiederum die Mutter, die sie war. / Auf ihrer Schulter sah ein graues Taubenpaar / Und gurkte, wie sie schwieg; auch ich und auch der Kleine, / Wir schwiegen. Dunkler Korb an ihrem Arm war leer. / Sie sah und sagte still: nun habe ich nichts mehr / Nicht mit dem Mund sprach sie's, nur mit den großen Augen / Als mich für ihn, der liebt, wie keiner lieben kann, /

Nicht meine Kinder mehr, nicht meinen eing'gen Mann, / Nicht Brot den Weibern, nichts — wie soll die Wiene saugen, / Die ew'ge, wenn der Reich der ärmsten Blüte dar / Des Honigs ist? / Und Glanz schoß jäh aus ihrem Paar / Und leide Tauben floh'n von ihrer Schulter Hügel / Und eine andere, weiße drach herein. / Ich aber bedekte meine Augen zu / Und die des Kindes vor dem Blick der Flügel, / Und da wir sahen, sahn wir uns allein, / Und ich doch meine Türe nicht gegangen / Am Schritt der blauen Füße ohne Schub, / So fand des Knaben Vater mich befangen / Und jagend! Mein Gemahl, was zitterst du? / Ich gittre ob der Gaben, die ich habe, / Denn Armut kam und hat mich stumm belehrt: / Die ew'ge Imme sucht nur dort die Liebe, / Wo Leere ist — mir ward so viel besiert. — / So wolle es der Gnade unterstellen, / Daß sie damit nach eigenem Rat verfährt. / So sprach der idisch Meine und verklärt / Hat unsern Abend strömend ein Erbellen.

## Die Hauspflege des Dritten Ordens

Aus Not und aus Liebe ist die Hauspflege des Dritten Ordens des hl. Franziskus herausgewachsen. Die Familiennot hat zur Hauspflege geführt und aus franziskanischer Bruderliebe ist die Drittordenshauspflege entstanden. Im Caritasgeist der hl. Elisabeth, dieser großen Tochter des hl. Franz, will sie helfen und dienen. Familiennot — Familienzerfall — Familiengerrüttung — ist schon seit Jahrzehnten die Plage aller Freunde unseres Volkes. Ein Mytherium des Lebens und der inneren Kraft der menschlichen Gesellschaft mühte die Familie sein. In der göttlichen Schöpferliebe hat sie ihren tiefsten und letzten Grund. In der schöpferischen Liebe, die Christus mit der Kirche verbindet, hat sie ihr Vorbild. Wenn sie gesund und lebendig stark ist, dann schafft sie im ganzen Volk und für das Volk die Innenkräfte der Religiosität, der sittlichen Tugendhaftigkeit, der nationalen und sozialen Wohlfahrt. Verfällt die Familie, dann bedeutet das einen allgemeinen Ver-

fall der inneren Menschheitskräfte, den Kulturverfall des ganzen Volkes. Viele Kräfte sind aufgerufen, der Familiennot zu steuern, die in unserer Zeit so groß geworden ist. Da konnte der Dritte Orden nicht untätig bleiben, dessen Berufung es ist, Christus zu folgen, im Geiste und dem Willen Gottes und zugleich dem Wohle der Menschen sich hinzugeben, wie es auch die Berufung des hl. Franziskus und der hl. Terzianin Elisabeth war. Höchstes Gesetz der Drittordensregel ist das Gebot der allseitig wohlwollenden und selbstlosen Liebe. Apollat und Caritas ist seine Wesensaufgabe. Ohne Betätigung der Liebe kann er nicht leben. Die Mitglieder, die seinen Geist annehmen, müssen zum paulinischen Wort kommen: „Die Liebe Christi drängt uns“. Und der Dritte Orden als Ganzes die Drittordensgemeinden als seine Familien müssen stets das Gebot und die Kraft in sich haben, überall eingzugreifen, wo eine Not nach Hilfe ruft. Diesem Berufe ist die Stiftung des Bruders

## Herrlichkeit Gottes

Von Sophie Steinwars.

Die hohen Wunder Deiner lichten Erde, Verkälteste früh den Feind mit argem Sinn, Er säte Oaz und Tob, die Zwietracht und Beschwerte.

O Gott, wo fliehen Deine Kinder hin, Sie, denen Liebe ward als Schild gegeben Im Kampf der Zeit — doch ihr geheimtes Leben bleibt ungerührt und wächst im heißen Streit: Ich ahne, Vater, Deine Herrlichkeit.

Die Seele, wurzelnd in verborgnen Gründen, Arakt und grau, gewebt aus Nacht und Licht, Sie ist sich fremd und kann den Weg nicht finden. Doch wenn durchs Dunkel klar die Sonne bricht, Und Abler gleich der Geist, mich zu erlösen, Schwelt triumphierend über allem Wesen Und über meiner Seele Wiberkeit: So fühl' ich, Meister, Deine Herrlichkeit.

Und alles Leid, das ich im Herzen trage, Weil ich es außer mir nicht mehr ertrug, Am jede Kreatur die stumme Klage, Und alle Wunden, die ihr Schmerz mir schlug, Run schwillt's zum Meer, das strömt in breiten Wogen,

Und über meine Grenzen hingezogen, Trägt's mich zum stillen Strand der Ewigkeit: Ich lebe, Gott, in Deiner Herrlichkeit.

Franz in allen Jahrhunderten ihres Bestehens treu geblieben. Die größten sozialen und caritativen Werke sind aus ihr hervorgegangen, deren jüngstes die Hauspflege ist.

In den letzten Jahrzehnten hat der Dritte Orden die Hilfsbedürftigkeit der Familie, wo am wenigsten helfende Kräfte zur Verfügung stehen, als sein Arbeitsfeld gewählt.

Es ist eine große Not, daß in vielen Familien, in denen die Mutter durch Wochenbett, Krankheit oder Krankenhausbehandlung verhindert ist, ihre häuslichen Pflichten zu erfüllen, oder in denen es der Hausfrau an Kenntnis und sittlicher Kraft fehlt, ihren Haushalt zu ordnen, keine Hilfe zur Verfügung steht, welche die Pflege der Wöchnerin oder der kranken Mutter, die Anleitung der unerfahrenen Hausfrau, die Betreuung des Säuglings und der übrigen kleinen Kinder, vor allem die Führung und Ordnung des ganzen Haushaltes übernehmen und dadurch die Familie vor innerem und äußerem Verfall bewahren könnte. Eine ähnliche, vielfach auch ganz hilflose und verlassene Not besteht auch bei vielen kranken, alten Eheleuten und Alleinstehenden.

Für diese Familien- und Häuslichkeitsnot zunächst hat der Dritte Orden die Hauspflege gegründet.

Die Kräfte, die er für diese große Caritasarbeit aufsucht, sind außer den freiwilligen Helferinnen, die in kleinen Fällen ihre freien Stunden opfern, die Caritaschwester des Dritten Ordens des hl. Franziskus. Diese betrachten es als ihre Hauptaufgabe, wie Maria, die Jungfrau-Mutter, die gotterfüllt über das Gebirge eilt, um ihrer Waise Elisabeth zu dienen, wie Elisabeth, die in jedem Armen Christus sah und ihm helfende Liebe schenkte, den Familien selbstlos zu dienen. Sie kommt als hilfe- und tröstbringende Schwester zu den von Sorge und Leid heimgequälten Frauen und Müttern, als liebende Mutter zu den verlassenen Kindern, als treue Tochter zu den einsamen alten Leuten. Und sie will nicht nur durch die Arbeit ihrer Hände Hilfe bringen, sie will auch Freude spenden, indem sie von dem reinen christlichen Familiengeist mitdringt, der in der Schwesterngemeinschaft unter dem Schutze der Gottesmutter und des hl. Franziskus gepflegt wird.

Seit 1925 ist die Hauspflege des Dritten Ordens auch in Karlsruhe errichtet. Sie arbeitete bisher in 1800 Familien. Die Schwestern stehen den Familien zur Verfügung, wie es die Not erfordert — ganze oder halbe Tage oder Stunden. Arme Familien erhalten die Pflege unentgeltlich. Es müssen noch Mittel und Wege gefunden werden, die es möglich machen, diesen hauptsächlich zu dienen, wie es immer das Bestreben der Hauspflege war. Im übrigen richtet sich das Entgelt nach den jeweiligen Verhältnissen in den Familien.

Mögen sich am Tag der hl. Elisabeth viele Herzen bewegen fühlen, helfend oder spendend das Werk der Hauspflege zu fördern, im Gedanken des Heilandensdienstes an den Armen und im Bewußtsein, damit Aufbauarbeit zu leisten an der deutschen Familie.

## Königinnen

Von Gertrud Maachen

Wie Königinnen sind sie unter uns, die die Stirn unter der Krone des Opfers beugen, die von ihren Reiten schweigen und einherföhren, wie die Stillen.

Im Buche der Welt stehen ihre Namen nicht, aber aus dem Buche Gottes leuchten sie in goldenen Lettern. Denn die um der Liebe willen leiden, die hüten ihr Leid wie ein Geheimnis. Wenn das Antlitz der Welt auch darüber tastet, unverständlich bleibt es und unbegriffen. Und nur wenige unter den ganz Tiefen, die danken es Gott, daß er Königinnen werden ließ unter uns Menschen.



# Ist die Frau schöpferisch?

Von Dr. Ilse Brugger.

In großem Maßstabe nein, so lautet die allgemeine Ansicht. Geht dem nur einmal in der Wissenschaft, Politik, Kunst und Technik nach. Und in gewisser Weise müssen wir dem zustimmen. Große Staatsmänner waren gewöhnlich wirklich Männer, unter den hervorragenden Komponisten finden wir keine Frau und ebenso nicht unter den wirklich führenden Dirigenten usw. Aber dennoch sehen wir, gestützt durch wissenschaftliche Ergebnisse, daß diese Tatsachen viel zu einseitig verstanden und ausgelegt worden sind. Wir können auch Gegenbeispiele anführen, die darum umso mehr bezeugen, weil die Frau im Ganzen nicht die Möglichkeiten hatte wie ein Mann. Wir brauchen uns etwa in der mittelalterlichen Vergangenheit nur an eine *Prothas-witha von Gandersheim* zu erinnern, die vielleicht noch kein vollkommenes Drama geschaffen hat, die aber mit schärfster Intuition die geistigen Notwendigkeiten ihrer Zeit erkannte, wir brauchen nur unter vielen anderen den Namen der *Hildegard von Bingen* zu nennen, nur der Ordensgründungen zu gedenken, die von heiligen Frauen mit wahrhaft schöpferischer Kraft durchgeführt wurden. Wir können Namen zu Entwicklungen häufen in bunter Fülle. Und wir würden diese Tatsachen erst recht in der Gegenwart finden. Wenn man etwa sieht, wie schöpferisch ein gut Teil der sogenannten „Durchschnittshausfrauen“ arbeitet, wie erfindend und immer wieder produktiv Mütter sind, wie formenreich Frauenhände das möblierte Zimmer zum Heim gestalten, welche Wunder an Schönheit und Billigkeit sie mit leichter Schere und Nadel aus feinen Stoffen ebenso wie aus alten, abgetragenen Dingen zaubern, so ist das doch nicht bloß Handfertigkeit, sondern es ist Ausfluß nimmervergänger Produktivität, die auf alles Tägliche überströmt und doch in vielen einzelnen Fällen als fertig geformtes künstlerisches, technisches oder soziales Werk an die Oberfläche tritt. Frauen sind keine Innenarchitektinnen, führen in einführender Weise Regie, stellen eine ganz schöpferische Persönlichkeit in den Dienst der sozialen Idee. Von Frauen ist gerade auf künstlerischem Gebiet jetzt viel und Gutes geschaffen worden, und sie haben rein intuitiv sehr stark gespürt, wonach die Sehnacht unserer Zeit geht: nach einer *Blut- und Bodenverbundenheit*, die ewigen Gesetzen untertan ist.

Wesentlich ist bei all diesen Beispielen folgendes, was auch von wissenschaftlicher Seite nachgewiesen ist: die Produktivität der Frau ist ebenso groß wie die des Mannes, nur in anderer Art gerichtet. Und diese andere Art geht ganz selbstverständlich aus ihrem Wesen hervor. Tiefere Begründungen dieser und ähnlicher Probleme hat *Maria Wier* in ihrem Buch „*Aufstieg durch die Frau*“ (Verder 1933) in sehr anregender Weise gegeben. Sie zeigt auch, wie nahe die Frau eigentlich allem künstlerischen Sein steht, ganz besonders durch ihre Wesensbezogenheit auf das Ganze und ihre intuitiven Fähigkeiten, die so stark zu den Voraussetzungen des Künstlers gehören. Gleichwohl wissen wir aber auch, daß die Frau im Allgemeinen nach *Armen* und *Sinnen* der Dinge und der Weltgestaltung fragt, und darum nicht so sehr aus ihrem inneren Wesen heraus, das stärker als beim Mann mit ihrem Schaffen verbunden ist, nicht gerade schöpferisches leisten im kulturellen Raum der Abstraktionen. Mütterlichkeit, Leben, soziales und praktisch-pädagogisches Gebot stehen ihrer Wesenheit unendlich näher.

Wir müssen aber das Vorhandensein schöpferischer Kräfte bei der Frau und ihre Auswirkungen noch von tieferen Gesichtspunkten aus sehen. Gerade wenn man die Kulturentwicklung aufmerksam betrachtet, findet man eine andere wesentliche Funktion der Frau als *Arbeiterin* der Kultur. Und es ist festzustellen, in den biographischen Aufzeichnungen unserer Großen, ihren Aussagen usw. nachzuweisen, daß sie die größten und richtunggebendsten Anregungen von Frauenseite empfingen, daß ihr Werk als Ganzes untrennbar ist von schöpferischen Frauensein. Und hier liegt auch tatsächlich die Hauptaufgabe

der Frau, ob sie nun selbst schöpferisch gestaltet, oder ob sie bewußt oder unbewußt Manneswert zur höchsten Vollendung treibt: sie hat dem Kulturwerden die fräuliche Kräftigung gegeben. Denn alles Geschehen verläuft in der Zweipoligkeit. Und erst männlicher und fräulicher Geist, männliches und fräuliches Sein geben der Entwicklung letzte Harmonie, wie sie vielleicht teilweise das *Goethewort* ausdrückt:

„Die Frauen sind silberne Schalen, in die wir goldene Äpfel legen.“ Oder wie es einmal *Ruth Schumann* sagt: „coniung, coniugi, die Gattin dem Gatten.“

„Du stehst nur Verge, Au und Zeit / Der abendlichen Ferne, / Ich sehe schon die Sterne / Am Grenzgeleit der Ewigkeit.“ um dann zum Schluß zu bitten: „So laß uns Tau der Erde sein / Und unsere Augen schließen. / Und alle Stimmen fließen / Beseligt in die Nacht hinein.“

# Wir und die Mode

Der Weg zur deutschen Mode — Strickblusen, Blusen und Kajaks — Stulpenhandschuhe — Die neuen Hüte und Schleier, Kappen und Mützen — Schwarz ist Trumpf.

Wir haben noch einen weiten Weg bis zu einer wirklich deutschen Mode. Wenn wir schon erreichen, daß für die Körperführung der aus der allgemein gültigen Weltmode geschöpften Modelle deutsche Stoffe und Zutaten, deutsche Spitzen, deutsche Blumen verwandt werden, so ist das schon ein großer Schritt voran. Aber wir müssen weiter kommen und werden auch weiter kommen, wenn wir erst einmal den verheerenden Einfluß der Kräfte ausgeglichen haben, die sich immer noch dreist fühlbar machen, die ansehend in Unkenntnis, in Wirklichkeit aber in bewußtem Widerspruch zu der deutschen Lösung französische Journale, französische Schnittmuster und französische Kosmetik preisen. Ich habe in Berlin eine Modenschau erlebt, die all dieses tat, ja, die sogar französische Journale in französischer Sprache und französische Musterblätter als „Spende“ verteilte. Wir deutschen Frauen danken für derlei „Spenden“ und werden diesen Leuten einbrüchlich ins Stammbuch schreiben, daß wir für die französischen Kreationen absolut keine Verwendung haben. Wir haben uns Gottlob auf unser Deutlichkeit besonnen, und diese Besinnung ist so tief und nachdrücklich, daß sie alle Gebiete deutschen Lebens erfassen will und erfassen muß — auch das Gebiet der Mode.

Das Deutsche Modeamt wird auf die Dauer alle Fäden der deutschen Mode in die Hand bekommen. Wir freuen uns darauf. Es sind wunderbare Modelle

ohne die lächerlichen Mägen, auf die man so leicht hereinfallen könnte. Aber es hat natürlich auch seine Schattenseiten, wenn man eines dieser Modelle wählt. Ich sah auf einer Modenschau in Krefeld ein wunderschönes schwarzes Kleid, einfach in den Linien und doch nicht trift, denn es hatte eine reizend aufgelockerte Schulterpartie und eine sehr schmale weiße Spitzentraverte. Dies Kleid ist, nach den Angaben des Anlegers, nicht weniger als 55mal verkauft, also an 55 Firmen, die ihrerseits das Kleid in großem Maße herstellen. Wenn man dann bedenkt, wie viele von diesen Kleidern in Deutschland spazieren gehen, so möchte man vielleicht lieber darauf verzichten. (?) Aber da kann man sich leicht helfen, wenn man die Garnitur ein wenig ändert, wir Frauen sind ja darin erfindend, und die reizenden Neuheiten in Kragen, Schleifen und derlei Dingen werden den weniger erfindendsten von uns auf die Sprünge helfen.

Wir werden uns vielleicht in diesem Jahr nicht viel anschaffen können. Es gilt eben, für so viel zu sorgen. Da ist zunächst die Winterhilfe und da ist ferner, die in unserer nächsten Umgebung nach Hilfe ruft, daß wir auf

# Lob einer großen Wohltäterin der Missionen.

Am 2. November starb zu Florrio (Biscaya) die reiche Spanierin *Vittorina de Carrinaga*, eine große Wohltäterin der katholischen Missionen. Sie hatte bedeutende Spenden für den Neubau des Orientalischen Instituts, sowie für katholische höhere Mädchenschulen in China und auf den Karolinen gegeben. Nach Millionen zählten ihre königlichen Almosen. Fast 2 Millionen Rejeten gab sie allein für die Erneuerung der Bibliothek des Orientalischen Instituts und 500 000 Rejeten für Studienburgen.

# Bius XI. antwortet einem achtjährigen Kinde.

Eine achtjährige Schülerin in Bologna hatte dem Papste ihr Beileid zum Tode seines Freundes, des Prälaten *Belgerti*, ausgesprochen und ihre Photographie beigelegt, „damit der Papst sie erkennt, wenn sie mit ihren Eltern nach Rom kommt.“ Bius XI. antwortete dem Kinde liebevoll und überfandte ihm eine große Photographie mit der eigenhändigen Unterschrift „Bius P. P. XI.“

# Gnadenort

Von M. A. Vogt.

Bert war einer von den Menschen, die alles ganz sind und tun: das Gute wie das Böse. Lange hatte er getan, was gut war. Da aber lockte ihn das Böse. Aber er hatte eine Mutter. Sie mußte ihre Macht nicht nach harten Worten. Sie war gütig. Und sie betete. Als Bert an einem Abend wieder nicht nach Hause kam, sagte sie, daß sie ihn suchen sollte. Nach einer Weile kam dann Bert in das Haus zurück. Nun mußte er die Mutter suchen gehen. Er fand sie auf dem Feld beim Bildtod der heiligen Jungfrau. Er schauerte in tiefer Seele, als er sie sah, friert er mit ausgebreiteten Armen, gepreßt von Sturm und Regen. Als er sie ansah, stand sie ruhig auf und ging mit ihm in die lampenleuchte Kammer. Ihr Mann sah auf die Uhr. „Zwei Stunden macht du in diesem Bette!“ Sie nickte: „Ja, mit viel ein, die Muttergottes könne den Jungen besser finden als ich.“ Anderen Tages suchte Bert den heiligen Bildtod wieder, der ihm zum Gnadenort geworden war. Und nun lebt er wieder im Guten. Er hatte aber nicht lange Zeit, wurde krank und starb.

Unbegreiflicher als das Erlöschen seines blühenden Lebens war das Aufblühen mütterlicher Kraft. Die alte Frau betete das Teedeum, als Bert tot war. Wir sagten sie: „Damals in der Nacht hat ich die heilige Jungfrau, Bert zu retten und sei es um den Preis seines Lebens, das ich mehr liebte, als meines. Nun will ich eine fröhliche Geberin sein.“

# Vom badischen Siedesalz

Eier sind Sorgenkinder, wenn man sie länger Zeit frisch halten will. Man belege den Boden des Aufbewahrungsgefäßes ausreichend mit Siedesalz und stecke die Eier mit den Spitzen hinein. Das Ei nimmt sich Frische.

Heil Salzpartoffeln mit und ohne Schale! Man soll viel, viel mehr Salz dazu nehmen beim Kochen, als allgemein üblich ist. Derjenige! Natürlich Siedesalz.

Verlorene Eier verlieren sich meist zu sehr, sehen dann weißt aus und schmecken nicht mehr. Kann nicht passieren, wenn genügend Siedesalz im Kochwasser ist.

Weiche Butter ist keine Gaumenfreude mehr. Es — schön! Aber wenn man feines hat, tut kaltes Salzwasser das feine. Man gießt es vorsichtig auf den Rand der Butterschale.

# Buchbesprechung

*Finis Pannos, So kann ich sparen! Das Wirtschaftsbuch der Hausfrau.* Praktischer Helfer für die Betriebesführung des Haushalts. 97 Seiten. Großschöner Verlag, Stuttgart. Preis, RM. 2.—, kart. RM. 2.50.

So kann ich sparen! Wer griffe heute nicht zu einem Buch mit einem solchen Titel! Dieses Wirtschaftsbuch der Hausfrau hält hier nur allerdings auch, was es verspricht. Ein „praktischer Helfer für die Betriebesführung des Haushalts“ will es sein, aber es ist noch mehr. Vom Voranschlag bis zu der schließlichen Abrechnung am Monatsende ist an alles gedacht; und neben diesem buchhalterischen Teil, neben Wertzetteln für Anschaffungen, Verabredungen und Reparaturen sind überall noch sehr brauchbare und abwechslungsreiche Kodexrezepte eingestreut, um die täglichen Überlegungen für den Küchensettel zu erleichtern. Ein wirklich brauchbares Buch, das der Hausfrau sicher eine gute Stütze sein wird, wenn es — sorgfältig geführt wird, wozu ein Viertelsstündchen geopfert werden muß.

# Weihnachtsbücher für die Kinder

Die Bilder von *Josef Madlener* sind schon vielen Kindern lieb und vertraut geworden, sind doch im Verlag *Urs Jarcza Josef Müller*, München 13, schon mehrere Weihnachtsbücher damit geschmückt worden und immer wieder erfindet der Meister neues Weihnachtsliches und Kindliches für seine kleinen Freunde. Wir erinnern an „Uns hat vom Christkind geträumt“ (Preis 2.50 M.), wo *Ameliese S. Bergenthal* einen märchenhaften Kindertraum als Rahmen benutzt für den biblischen Bericht. Das weitere Buch „Ein verborrenes Herzlein blüht“ (5 M.) zeigt in Wort und Bild den Jesusknaben im Häuslein von Nazareth. *Marga Müller* erzählt dabei von einem armen verborrenen Buben, dessen Herz durch die Liebe und Güte des kleinen Jesus wieder aufblüht.

Sehr fein und pädagogisch weiß *Raula Grogger* vom „Kindelein des Jesusknaben“ zu erzählen (4.50 M.), das auf Erden unerkannt in den Besitz von vertriebenen Knaben kommt, die alle es mit ihren Kindern befehlen, so daß es schließlich ein richtiges „Schonfräulein“ geworden ist. Als aber die Schängel die kleinen Sünder an die Krippe holen, erkennen sie ihre Fehler und geloben Besserung. Kindlich angepaßt sind die dazu gezeichneten Textbilder von *Waldwin Reinfelder*.

*Josef Bachledner* hat sich stets die Herzen der alten und jungen Kinder erobert mit seinen Bildern. „Den lieben Kindern“, ist eine Folge von Bildern, Zeichnungen und Versen gewidmet, die ein richtiges Festgeschenk ist. (2.50 M.)

Die feinen kleinen Büchlein in farbigem Offsetdruck von *Ida Wohatta-Morpurgo* braucht man wohl nur wieder einmal zu erwähnen, um ihnen viele neue Freunde zu gewinnen. Für die Advents- und Weihnachtszeit sind besonders schön „*Was mein Herz bereitet*“ und „*Vom lieben Christkindlein*“. Um das „*Waterner*“ und „*Gegübet*“ sei es, *Maria* ranken Bilder und Verslein von zwei weiteren Büchlein, die viel praktische Anregung fürs Brausen geben. Wer Feingeländchen und Tiere liebt, wird seine helle Freude haben an dem „*Heinzelwirt*“ oder an „*Heinzel wandert durch das Jahr*“ und „*In den Wurzelstüben*“. Der Preis von durchschnittlich 1.20 M. für diese fest gebundenen Bündchen macht sie als Geschenke auch heute noch sehr beliebt.

# Das Jungmädchen

## Werttag / Von Maria Domanig

Ein hübschen bedrückt steht er da, der Werttag. Er hört so viele Klagen über die Last, über die Aufgaben, die er den Menschen Woche um Woche auferlegt, daß man sich nicht wundern kann, wenn er trübe Gedanken bekommt. Am traurigsten ist er, wenn man ihm das Einzelne derwirts, den grauen Alltag. Da kommt er sich vor, wie ein Baum an der Landstraße, dem die weißen Blüten und grünen Blätter ganz zugegeben sind von wirbelndem Staub. Von Hochmut hat der gute Werttag wenig Anlage. Wenn irgendwo ein goldener Schimmer aufblüht, ist gleich der Festtag da und schmückt sich damit. Alle Sonne und Freude und besinnliche Ruhe meinen, sie könnten mit dem Werttag nichts richtiges anfangen, sie mühten mindestens nach einer Feterstunde Umschau halten.

Werttag, du trauriger, komm, wir gehen einmal weit, weit zurück ins Menschenleben, zu jenem großen ersten Tag, an dem du geworden bist. Siehe, nun stehe ich ganz ehrfürchtig vor dir, denn der höchste Herz des Himmels und der Erde fort mit deine Stunden aus dem Reichum seiner Ewigkeit und spricht: „Du leistest den Menschen das Leben erhalten, sollst ihm die Erde reich und schön machen, sollst ihn zur großen Tonne erziehen, die er für seinen Weg in die himmlische Heimat braucht.“

Werttag, denkst du an diese Gottesweihung am Anfang aller Dinge?

Du bist uns ja einer der köstlichsten Geschenke. Ohne dich wäre kein Fest und kein Sonntag.

Nicht einerlei und Alltag bist du, sondern kostbare Zeit des Wirkens.

Nie mehr will ich den grauen Schleier über dich breiten.

## Führerin / Von Klara Wier

Es ist ein schönes Amt, andere Führerin zu sein; ein echtes Mutteramt. Wer führen will, der muß vor allem selber den Weg wissen; muß ein Mensch mit innerer Klarheit sein. Das soll nicht bedeuten, man dürfe keine Probleme haben. Ich kann mir keinen jungen Menschen mit wirklicher Lebens- und Strebenkraft denken, der keine hat. Aber man muß zielicher sein. Man muß einen Maßstab für die Dinge und ihre Tragwürdigkeiten haben.

Das Wichtigste für die Führerin ist, daß sie den Weg weiß zum Herzen der ihr Anvertrauten. Darum darf sie nicht überheblich sich in ihrer Rolle fühlen. Nichts ist bedenklicher als jene radikale Selbstsicherheit, die alle anderen Meinungen löschlicht.

Die rechte Führerin bemüht sich, in der Welt der andern zu Hause zu sein. Sie forscht mit ihnen gemeinsam Lebensfragen und Lebensaufgaben nach und ist demütig genug, auch von den andern zu lernen.

Nichts ist hinderlicher, als wenn die Schär empfindet: unsere Führerin ist keine anastatische Vollkommenheit, aber eine Strebende, die sich selbst um jene Ziele müht, welche sie uns vor die Seele stellt. Das gibt feste Zuversicht und rückhaltloses Vertrauen. Und solches Vertrauen ist das Fundament jeder fruchtbareren Gemeinamkeit.

Wer sein Führeramt recht auffaßt, der bringt nicht nur die andern weiter, sondern wächst selber dabei, weil ein starkes Verantwortungsgefühl in ihm lebendig wird. Darum ist das Geheimnis der rechten Führerin nicht in Worte zu fassen. So kann die bescheidenste Persönlichkeit wirksamer sein, als Worte.

Elisabeth Strickhetti.



# Aus der Landeshauptstadt



Nr. 318

Samstag, den 25. November

1933

## St. Katharinentag

Die heilige Katharina von Alexandrien gehört zu jenen himmlisch schönen, anmutigen und edlen Frauengestalten der katholischen Märtyrergeschichte, die berühmte Vertreter der darstellenden Kunst zu den herrlichsten Gemälden inspiriert haben. Die Legende, die seit dem 10. Jahrhundert ihre Schleier um Leben und Gestalt der Heiligen zu weben begann, erzählt von ihr, daß sie als in Jugend und Schönheit und Tugendreife blühende 18jährige Jungfrau den Verfolgungen des heidnischen Kaisers Maxentius zum Opfer fiel. Am 25. November d. J. 307 fiel ihr Haupt unter dem Schwert des Henkers. Der 25. November wurde daher ihr Gedächtnistag in der Christenheit. Sie wird auch zu den 14 Nothelfern gezählt. Viele Darstellungen der Heiligen haben ihr als Attribut ein mit Messern besetztes Rad zur Andeutung der Art ihrer Folterung oder auch einen Palmenzweig oder als Symbole ihrer Gelehrsamkeit Bücher beigegeben. Berühmte Bilder der Maler Memling und Corregio, die sich im Louvre in Paris und in Neapel befinden, stellen auch ihre mystische Vermählung mit dem Jesuskinde dar, das ihr als seiner Braut einen Ring an den Finger steckt. Am berühmtesten freilich ist ein im Besitz der Londoner Nationalgalerie befindliches Gemälde der heiligen Katharina, das von keinem Geringeren als Raffael stammt.

## Wieder Festtagsrückfahrkarten

an Weihnachten und Neujahr

Die Reichsbahn gibt zu Weihnachten und Neujahr wieder Festtagsrückfahrkarten mit einer Fahrpreismäßigung von 33 1/2 Prozent aus. Die Karten gelten in der Zeit vom 22. Dezember 0 Uhr bis zum 2. Januar 24 Uhr an allen Tagen zur Hin- und Rückfahrt.

## Der „Christbaum für alle“

wird wieder aufgestellt

Der in Karlsruhe heimisch gewordene Brauch, über die Weihnachtszeit einen „Christbaum für alle“ aufzustellen, soll auch in diesem Jahre verwirklicht werden. Die Stadtverwaltung wird den Baum diesmal aber nicht auf dem Ballon des Rathauses, sondern auf dem Adolf-Hitler-Platz, in der Nähe des Ludwigskunnen, aufstellen und ihn am Heiligen Abend, am 1. und 2. Weihnachtsabend, am Silvesterabend und am Neujahrsabend elektrisch beleuchten. Dazu wird die städt. Schülerkapelle am Heiligen Abend und am Silvesterabend, in der Zeit von 17 bis 17.30 Uhr, Weihnachtsmusik spielen. Weiter wird dieses Jahr erstmals auch ein Weihnachtsbaum auf dem Hauptfriedhof (und zwar im Vorhof der Friedhofkapelle) aufgestellt und an denselben Abenden, wie der Baum auf dem Adolf-Hitler-Platz, beleuchtet werden.

## Die Sammlungen für Weihnachtsfeiern

Die Landesstelle Baden-Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit:

Wegen der besonderen Bedeutung, die das Weihnachtsfest im deutschen Volksleben hat, soll den caritativen Vereinen und Anstalten sowie den kameradschaftlichen, sportlichen und geselligen Vereinigungen auch in diesem Jahre die Möglichkeit gegeben sein, Weihnachtsfeiern zu veranstalten.

Die hierfür erforderlichen Mittel dürfen jedoch nach einer Verfügung des Landesführers des RWB Gau Baden weder durch öffentliche Sammlungen von Haus zu Haus, noch durch öffentliche Auktionen oder durch Vererbung von Bittbriefen beschafft werden. Die Kosten sind aus Mitteln der veranstaltenden Organisationen, Beiträgen von Mitgliedern, sonstigen Vereinsmitteln, Reize früherer Sammlungen zu bestreiten. Lediglich den Anhalten der geschlossenen und halbgeschlossenen Fürsorge ist es gestattet, in der Zeit vom 5. bis einschließlich 11. Dezember Bittbriefe an die ihnen nahestehenden Kreise zu versenden.

Die Mittelbeschaffung auf dem Wege der Kollekten innerhalb von kirchlichen Räumen oder im unmittelbaren Anschluß an Kirchenveranstaltungen wird hierdurch nicht berührt.

## Erstellung einer neuzeitlichen Feuermeldeanlage

Die bestehende Karlsruher Feuermeldeanlage ist jetzt rund 40 Jahre alt und genügt, obwohl noch immer dienstfähig, nicht mehr allen Erfordernissen der neuen Zeit. Sie ist noch im Rathaus untergebracht, von wo aus die Feuermeldungen der Hauptfeuerwache weitergegeben werden müssen. Der Stadtrat hat sich entschlossen, im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms zur Erhöhung der allgemeinen Feuerlöscherfähigkeit die Feuermeldezentrale vollständig zu erneuern und in der Hauptfeuerwache aufzubauen. Zugleich werden neue Stadtteile an das Meldenetz angeschlossen und bestehende Feuermelder ersetzt. Die Arbeiten werden der Firma Siemens & Halske, Technisches Büro Karlsruhe, übertragen.

## Keine überflüssige Veranstaltungen!

Eine notwendige Mahnung der Regierung

Die Landesstelle Baden-Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit:

Die nationalsozialistische Regierung hat dem deutschen Volk seinen Stolz und seinen Glauben wiedergegeben und es zu einer nationalbewußten Gemeinschaft zusammengeführt. Zur Pflege dieser Volksgemeinschaft und zur befriedlichen Feier der Feiertage der nationalen Arbeit und „Erntedanktag“ geschaffen. Betriebliche Vereine und Verbände glauben nun einen Anlaß zu haben, um in der Veranstaltung feierlicher Tage, Feste und dergleichen miteinander zu wetteifern. Das muß jetzt aufhören. Wer das Bedürfnis hat, durch große Feiern Geld auszugeben, mag diese Beträge besser an das

Winterhilfswerk abführen und wird sich so im ganzen Volk mehr Ruhm und Dankbarkeit verschaffen, als es durch überflüssige Feste der Fall sein kann.

Für Veranstaltungen von Vereinen usw. „zugunsten des Winterhilfswerks“ wird im Einvernehmen mit dem Landesführer des RWB Gau Baden bestimmt, daß mindestens 60 Prozent der Brutto-Einnahmen an das RWB abgeführt werden müssen. Die Durchführung und Ankündigung solcher Veranstaltungen „zugunsten des Winterhilfswerks“ über mit ähnlicher Bezeichnung ist künftig nur nach ihrer schriftlichen Genehmigung durch die zuständigen Kreisführer des RWB zulässig. Damit ist allen Befürwortern, die auf diese Art einen Beitrag zur Winterhilfe leisten wollen, die Gewähr für die Erreichung dieses Zweckes gegeben.

## Winterhilfssplafette entbindet nicht von der Eintopfgericht-Spende

Die Landesstelle Baden-Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit:

Wer die Plafette für das Winterhilfswerk „Wir helfen“ besitzt, soll bei Hausaufstellungen und sonstigen Sammlungen im Rahmen des Winterhilfswerkes nicht in Anspruch genommen werden. Mancher Inhaber der Plafette glaubte nun, auch die Abgabe der Eintopfgerichtsspende vermeiden zu müssen. In einem Erlass des Herrn Reichsfinanzministers vom 3. November ist über diese Frage Klarheit geschaffen worden. Darnach gehört zu den durch Erwerb der Plafette abgegoltenen Sammlungen nicht die Eintopfgerichtsspende, da sie in Wirklichkeit ja nur die Abgabe der entsprechenden Barbeiträge, die durch Einführung des Eintopfgerichts am ersten Sonntag jeden Monats erzielt werden. Es ist zu hoffen, daß die Sammler künftig auf keinerlei Schwierigkeiten mehr stoßen werden.

## Neubildung der Marktkommission

beim städtischen Schlacht- und Viehhof

Anstelle der bisherigen Vertreter der Erzeuger, der Viehhändler, der Metzger und der Verbraucher in der Marktkommission beim städtischen Schlacht- und Viehhof ernannt der Stadtrat zu Mitgliedern dieser Kommission:

Als Vertreter der Erzeuger: Geschäftsführer Robert Kaule bei der Viehverwertungszentrale,

G. m. b. H., hier; Stellvertreter: Landwirtschaftsbeamter Oskar Mader, hier;

als Vertreter der Viehhändler: Viehhändler Karl Hagel, hier, Gerwigstraße 46; Stellvertreter: Viehhändler Emil Fritsch in Weingarten bei Durlach;

als Vertreter der Metzger: Metzgermeister Georg Daub, hier, Lahnstraße 5; Stellvertreter: Metzgermeister Jakob Buchleiter, Obermeister der Metzgerinnung, hier, Goethestraße 46;

als Vertreter der Verbraucher: Verwalter Robert Gangs, hier, Akademiestraße 65; Stellvertreter: Fräulein Erika Riedner, hier, Weierheimer Allee 18.

## Förderung der Feldbereinigung

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

In Fortführung der organisatorischen Maßnahmen, die eine Zusammenfassung der Bearbeitung aller landwirtschaftlichen Aufgaben des Staates bei einer Stelle, nämlich der Abteilung für Landwirtschaft und Domänen im Finanz- und Wirtschaftsministerium, zum Ziele haben, ist nunmehr zur besonderen Bearbeitung der Fragen der Feldbereinigung der bisherige Leiter der Abteilung für Landesvermessung, Vermessungsrat Morlok, in die Abteilung für Landwirtschaft und Domänen übernommen worden. Als weitere Maßnahme verstärkter Tätigkeit der Staatsverwaltung für die Landwirtschaft ist die Schaffung besonderer Feldbereinigungsämter in Aussicht genommen.

Die Leitung der Abteilung für Landesvermessung wird Vermessungsrat Badtsch übernehmen.

## Rehhaus des St. Bonifatius-Bazars

Ende gut — alles gut!

Nun hat auch der fünf Tage währende Bazar der Bonifatiusgemeinde den erwarteten wohlgeordneten Abschluß am letzten Donnerstagabend gefunden.

Auch die beiden Schlußtage — Mittwoch und Donnerstag —

standen hinsichtlich des Gebotenen wie des unvermindert stark anhaltenden Besuches ihren Vorgängern nicht nach. Wieder zogen die in uns sonntags, unbeschwerter Kinderzeit wachgerufenen Reigen und Singspiele des Mittwoch all die vielen großen und kleinen Kinder in ihren Bann. Für die wohlgeordnete Ausführung zeichneten die Kindergärten St. Lioba, Herz-Jesu und die Jungfrau-Mädchen verantwortlich. Eine einzige Glanznummer bildete das Abendprogramm dieses Tages. Zum ersten Male seit der Zeit seines Bestehens stellte sich der aufstrebende Herz-Jesu-Kirchenchor unter Leitung von Herrn Hauptlehrer W. Kienzler der breiten Öffentlichkeit und zwar mit denkbar bestem Erfolg vor. Seine wohlgestimmten Gesangsbeiträge, wie der uralte, hervorragend gebotene Nachschlag „Ein besonderer Bua“ fanden stürmischen Beifall. Künstlerisch wertvolle musikalische Einlagen des uns vom Vorabendabend wohlbekannten Tröstler-Trios, sowie bezaubernde, in Haltung und Geiste vollendet gebotene Solotänze unserer jungen Tanzgruppen Ella Rose und Hannelore Wolf rundeten die vortreffliche Programmfolge.

Einen prächtigen Abschluß bildete der Rehraus am Donnerstag.

Abwechslungsreiche Darbietungen der Partijugend (Jungfrau-Knaben, Neudeutschland und Jungfrau-Mädchen) bildeten die Umrahmung des nachmittäglichen Kaffeeklatsches. Schwungvoll eröffnete das fest besetzte, aufstrebende Jungmännervereinsorchester unter Leitung von H. Behr den Schluß-Abend. Aufmerksam wurden die bestens ausgewählten Lieber zur Garbe und

Raute von Fräulein Borita verfolgt. Lebhaften Applaus fanden die Gesangsbeiträge des unter der Leitung von E. Köpfer stehenden Doppelquartetts Karlsruhe-West. Rhythmisches vorgeführte deutsche Volkslied der Jungendgruppe der Jungfrauenlangengeneration bildeten die Uebergänge der jeweiligen Programmpunkte. Eine Treppe tiefer in den schmanden Jugendheimen aber erfreuten sich die Jünger Terpsichores an einem frohschwingenden Tänzen. Schon kündete der Uhrzeiger die mitternächtliche Stunde, als der hochverdiente Seelsorger der Pfarrei, H. H. Stadtpfarrer Dr. Doll, in einem kurzen Schlußwort aus tief dankbarem Herzen allen, die zum überraschend guten Gelingen der vergangenen Festtage beigetragen haben, ein aufrichtiges Vergeltungsgott zu sagen. Ein Dankeswort all den Mitwirkenden für ihre geistige Kraft, ganz besonders aber auch den unermüdet aufopfernd tätigen, mit Umsicht und Sorgfalt auf die leiblichen Genüsse aller Besucher bedachten, im Wirtschaftsbetrieb tätigen Hausfrauen.

Ein Wort des Dankes und der Anerkennung verdient letztlich auch

der Architekt des Hauses, Herr Leo Günther.

Das in Stellung und Architektur feinfühlig der Umgebung angepaßt, in moderner, dauerhafter Konstruktion erbaute Gebäude bestand in glänzender Weise die Belastungsprobe einer derartigen Großveranstaltung. Bei der gebotenen Sparlichkeit war Herr Günther erfolgreich bemüht, mit den zur Verfügung stehenden, knapp bemessenen Mitteln einen schlichten, aber zweckmäßigen, allen Erfordernissen gerecht werdenden Bau zu erstellen. Besondere Merkmale: die glückliche Raumaufteilung, die sauberen, praktischen, gutbelichteten, in geschmackvollen Farbönen gehaltenen, beste Akustik aufweisenden Räumlichkeiten. Kurzum ein Bauherr wie Unternehmer zur Ehre und Freude gereichendes Werk, mit, wie wir hoffen, fruchtbringender Auswirkung im Gemeinde- und Vereinsleben der St. Bonifatiuspfarrei.

## Spendet zum Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1933/34

Postscheckkonto: Karlsruhe 22100 Girokonto bei der St. Sparkasse K'he. N° 8100, Bad. Bank-Karlsruhe, sowie alle übrigen Banken, Postanstalten, Reichsbahnschalter und Zeitungen.

## Bekanntmachung des Winterhilfswerkes

1) Die Verteilung der Kohlen- und Gasgutscheine findet bei den bekannten Verteilungsstellen der Wohlfahrtsverbände wie folgt statt:

- Gruppe A und B: Freitag, den 24. November.
- Gruppe C: Samstag, den 25. und Montag, den 27. November.
- Gruppe D: Dienstag, den 28. und Mittwoch, den 29. November.
- Gruppe E: Donnerstag, den 30. November und Freitag, den 1. Dezember.
- Gruppe F: Samstag, den 2. und Montag, den 4. Dezember.

Jeweils von 8 bis 12 und von 2 bis 6 Uhr. Samstags von 8 bis 1 Uhr.

Die Ausweisarten des Fürsorgeamtes bzw. Arbeitsamtes und des Winterhilfswerkes sind stets zu den Verteilungsstellen der Wohlfahrtsverbände mitzuführen und vorzulegen. Ohne diese Ausweisarten erfolgt keinerlei Zuteilung.

2) Nach Abschluß der Verteilung obiger Kohlen- und Gasgutscheine findet eine nochmalige Kartoffelverteilung für die Gruppen A, B und C (Kinderreiche Familien) statt. Hierüber ergeht noch weitere Mitteilung.

Winterhilfswerk Kreis Karlsruhe.

## Der Führer des Süddeutschen Musikerverbandes

Kampf der Jazzmusik.

Zum Führer des Südd. Musiker-Verbandes wurde, wie die „Süddeutsche Musiker-Zeitung“ meldet, Regierungsrat beim Kath. Oberlehrer in Stuttgart, L. Silburger, berufen. Seine Aufgabe wird es sein, alle Volksmusik treibenden Vereine und Kapellen in Süddeutschland zu einem großen Verband zu vereinen. Die Kulturarbeit, die von den Musikkapellen und Vereinen besonders auf dem Lande geleistet wird, ist wiederholt anerkannt worden und der Allgemeinheit bekannt. Eine Reihe Verbandskapellen sind bereits in SA, SS und Stahlhelm-Kapellen umgewandelt und erfüllen hierdurch eine schöne vaterländische Aufgabe. Der Süddeutsche Musiker-Verband will vor allem dem Volkslied, dem Marsch, deutschen Tänzen und klassischer Musik dienen und wendet sich entschieden gegen jede Art von Jazzmusik.

## Radfahrer umgefahren

Am 23. November, kurz vor 7 Uhr, fuhr ein Kraftfahrer Ecke Kriegs- und Eisenlohrstraße beim Ueberholen einen Radfahrer an, der mit einer Gehirnerschütterung und einer erheblichen Wunde im Gesicht in das Städt. Krankenhaus verbracht werden mußte. Der Radfahrer soll plötzlich seine Fahrtrichtung geändert haben, ohne dies zuvor durch ein Zeichen angezeigt zu haben.

## Marken-Gedenblatt

zum zehnjährigen Bestehen der Deutschen Nothilfe

Zum zehnjährigen Bestehen der Deutschen Nothilfe gibt die Deutsche Reichspost am 29. November ein Marken-Gedenblatt in beschränkter Auflage aus. Das Blatt enthält in der Mitte die vier Wohlfahrtsmarken des Jahres 1924 mit Bildern der Barmherzigkeit zu 5, 10, 20 und 50 Pfennig mit dem Aufdruck 1923—1933. Im Papier des Blattes befinden sich als Wasserzeichen die Angaben „10 Jahre Deutsche Nothilfe 1923 bis 1933“. Die Marken können zum Freimachen von Postsendungen des In- und Auslandsverkehrs benutzt werden. Der Wohlfahrtszuschlag beträgt — wie 1924 — das Dreifache des Nennwertes; dazu tritt ein Herstellungsaufschlag von 10 Pfg. Der Verkaufspreis für ein Gedenblatt stellt sich somit auf 3.50 RM. Die Blätter sind mit schriftlicher Bestellung von den Verkaufsstellen für Sammlermarken in Berlin W 30, Geisbergstraße 7—9, und in München 2 zu den üblichen Bedingungen und ebenso von der Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Nothilfe in Berlin W 8, Wilhelmstraße 62, zu beziehen; der Betrag wird durch Nachnahme erhoben. Die Voreinsendung von Beträgen ist nicht erwünscht. Der Vertrieb und die Gültigkeit zum Freimachen dauern bis 30. Juni 1934.

Von der Pfarrgemeinde St. Bernhard

Die Gemeinde darf auf einen wohlgeleiteten Gemeindevorstand zurückblicken, der im überfüllten Saale der „Krone“ stattfand. Hochwürden Herr Geistlicher Rat Dr. Krieser hielt einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über die Wallfahrt zum Heiligen Rock in Trient.

Anstelle des leider durch Erkrankung verhinderten H. P. Meiners Steimer hielt H. P. Vater Weiler O. S. B., der nach 36-jähriger Anwesenheit in England zu kurzem Aufenthalt nach Deutschland zurückgekehrt war, einen interessanten Vortrag über Land und Leute in England und auch in Irland.

Beseitigung des fremdsprachlichen Unterrichts an der Volksschule

Auf Antrag des Stadtschulamtes beschließt der Stadtrat, den seit Beginn des Schuljahres 1930/31 an vier Abteilungen der Karlsruher Volksschule versuchsweise eingeführten wöchentlich vierstündigen wahlfreien französischen Unterricht mit Wirkung vom Beginn des Schuljahres 1934/35 allmählich in der Weise wieder abzubauen, daß von Oftern 1934 ab keine neuen Sprachabteilungen mehr gebildet werden.

Werbetag für Hausmusik

Die Karlsruher Winteraison erhielt eine abwechslungsreiche Note durch den Werbetag für Hausmusik des seit 34 Jahren bestehenden Münzchen Konservatoriums.

Es folgten dann von dem gutgeschulten Kinderchor, welcher von dem jugendlichen Dirigenten Theo Mittelsbrunn meisterhaft geführt wurde, zwei mit größter Begeisterung aufgenommene Werke des Vokalensemble.

Von den außergewöhnlich abwechslungsreichen Darbietungen, welche sowohl der schlichten Hausmusik als auch der höchsten Kunststufe gerecht wurden, sei besonders das Streichquintett Erika Haus, Gerh. Heiß, Sigm. Brannath, Theo Mittelbrunn, Elisabeth Hermann Gg. Darmstadt erwähnt, welche den 1. und 2. Satz von Mozart in vollendeter Weise zum Vortrag brachten.

Eine ganz außergewöhnliche Leistung brachte der erst 12jährige Alfred Latubemig beim Vortrag des Air varié Nr. 6 von Beriot, am Flügel Dir. Münz. Der kleine Künstler berechtigt zu den größten Erwartungen.

Aber auch die übrigen Darbietungen gaben Zeugnis von der Gründlichkeit und Individualität der Ausbildung unseres altbekannten und beliebten Direktor Münz und der interessanten Abend hat sicherlich dazu beigetragen, den Zuwachs der Schüler ganz erheblich zu vermehren.

Verpachtung der Wirtschafft zum Schlachthof. Die städtische Wirtschafft zum Schlachthof wird ab 1. April 1934 an den Wirt Adolf Ruzner, zur Zeit Pächter der Wirtschafft „Georg Friedlich“, Gerwigstr. 2, verpachtet, nachdem der jetzige Pächter Ernst Müller das Pachterverhältnis gekündigt hat.

Angewiesen wurden u. a. mehrere Personen wegen Weils und eine Person wegen Beamtenbeilegung.

Mitgliederehrung im Kirchenchor St. Stefan

Vorbereitet durch ein liebes Beileidwort seines hochw. Herrn Präses, Prälat Dr. Stumpf, im Gemeindeblatt der St. Stephansparrei vom 19. November, beging der Gacilienverein am Sonntagabend im Saale des „Raimengarten“ in schlichter, aber würdiger Weise das Fest seiner Schutzpatronin, der hl. Gacilia.

Verdienstvolle Chorregententätigkeit Herr Musikdirektor Steinhart; das Diplom für eine Sängertreue von 25 und mehr Jahren, die in einem oder mehreren Gacilien-Vereinen zusammen gebracht sein können: die Damen, Frauen Burg, Eisinger, Eisenhans, Regle, Kros, die Fräulein Grand, Karolina Kros, Vogel, Weiß und Zieger; die Herren: Dör, Dumm, Eisinger, Gög, Knoblauch, Meier, Kapfetter und Weidemann.

Der Auszeichnungsaft wurde von der Verjammlung mit lebhaftem Handklatschen begleitet.

Der gemischte Chor aus dem Mittelalter „Bis hierher hat mich Gott gebracht“, das vaterländische Lied „Wie kann ich dein vergessen“, Vertonung von Steinhart, sowie die beiden Soli für Violine und Klavier der Herren, Erich Schmitt und Rudolf Kapfetter, Tais von Massenot und „Ave Maria“ von Schubert-Bilhelm, von den Anwesenden durch Beifall herzlich bedankt, schlossen den ersten Teil des Abends.

Der zweite, weltliche Teil des Abends stand unter Leitung des humorvollen Quartetts Gög, Kros, Kunz, Schlipf, das bei Veranstaltungen des Kirchenchores den Teilnehmern schon manche sorgende Stunde vermittelt hat. Eine ganze Schar, von den jüngsten Sängern bis zum alterproben Solisten, stellten sich in den Dienst der schönen Sache. Herr Chorregent Steinhart über die Gedänge ein und begleitete sie am Abend. Der Grundgedanke der Vereinsleitung, die Förderung des Gemeinschaftsgeistes „Jedes gebe nach seinem Können“, wurde erreicht! Es haben sich an diesem Sängertreffen im Gacilienverein St. Stefan, wie Herr Anführer Arthur Gög launig vor-ausschickte, beteiligt die Damen: Brauneder, Kros, Vogel, Vogelbacher, die Herren: Himmelsbach, Pfleger, Rüd und Rüd. Erwähnt sei noch, daß neben einigen schon vorgetragenen klassischen Soli mehrere reizende Kompositionen unseres lieben Herrn Chorregenten Steinhart die Anwesenden erfreut haben.

Der Gacilien- und Ehrungsabend 1933 wird im Kirchenchor St. Stefan in treuem Gedenken bleiben!

Brahms-Abend im Arbeiter-Bildungsverein

Am Montag war der Vortragsaal des Arbeiter-Bildungsvereins überfüllt. Der Vorstand hatte noch vor Ablauf des Jubiläumjahres zu einem Gedenkabend für Johannes Brahms geladen, der in jeder Hinsicht als wohlgeleitete Begeisterung werden darf. Die sinnvoll aufgestellte Vortragsfolge enthielt köstliche Proben Brahms'scher Instrumental- und Vokalmusik.

Die Oboenführerin Brünhilde Krauß, am Flügel begleitet von Tina Koch, sang mit herrlicher, volltönender Sopranstimme zunächst drei Brahms-Lieder: „Treue Liebe“, „Am Sonntagmorgen“, „Der Schmettel“ und im zweiten Teil des Abends noch die Brahms-Lieder: „D wüßt ich doch den Weg zurück“, „Alte Liebe“, „Mädchenlied“. Auch diese Darbietungen ernteten reichen Beifall.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand der gehaltvolle Vortrag des Oberpfeilers am Staatstheater Fritz Weder über Johannes Brahms, dem der Redner Worte herzlichsten Gedankens widmete, die durchweht waren von dem Glanz persönlicher Beziehungen, die zwischen dem Großvater des Vortragenden und Brahms Vater Jakob einst bestanden hatten.

Der Vortrag des Oberpfeilers Fritz Weder war ein Meisterwerk des Wortes und der Darstellung: kurz, deutlich und erschöpfend. Brausender Beifall wurde auch ihm von den zahlreichen Zuhörern gesendet. Auf den einheitlich gestalteten, von bester deutscher Kunst durchwehten, künstlerisch durchgeführten Brahms-Abend darf der Arbeiter-Bildungsverein wahrlich stolz sein!

Badischer Schwarzwaldverein

Im Vereinslokal des Badischen Schwarzwaldvereins hielt am 16. November Oberregierungsrat Federle vor der versammelten Schwarzwaldgemeinde einen hochinteressanten Lichtbildvortrag über „die Abentafel des Menschen und des Volkes Ausgangsbene“.

Nachdem Studienrat Linz, in seiner Eigenschaft als zweiter Vorsitzender des Vereins, die Anwesenden begrüßt und ihnen den Redner vorgestellt und über das nächste Programm des Vereins berichtet hatte, begann der in diesen Fragen ja weit über die Grenzen unseres Landes hinaus bekannte Redner seinen Vortrag. Zuerst erklärte Oberregierungsrat Federle den Wert einer Abentafel gegenüber dem Stammbaum und was sie heute eigentlich für unser Volk bedeuten. Dazu hatte der Vortragende staunenswerter und hochaktuelles Material gesammelt, an dem er seine Ausführungen veranschaulichte. Dadurch konnten die Anwesenden erst richtig den Wert der Frage erkennen und daß auf ihr die ganze Zukunft des deutschen Volkes ruhe, wurde ihnen klar, je tiefer sie mit dem Redner in die Materie einbrangen. Das zeigte sich an der Abentafel des Kaisers Maximilian, der ja von jeder euro-

päischen Fürstendynastie Blut in den Adern hatte und sein Tun und Lassen auch dementsprechend einstellte. Jenem Kaiser gegenüber stand die Abentafel des Bringen Max, der bis auf zwei Linien deutsches Blut hatte, und dessen Leben auch nur von Großen durchdrungen war. Wichtig war die Feststellung, daß der derbe deutsche Bauer und der generationenlange Handwerker unsere heutigen Führer schuf. Dazu zeigte der Vortragende die Abentafel des badiischen Kultusministers Dr. Wacker. Natürlich wurde auch die Abentafel des Reichstanzlers Hitler nicht vergessen, woraus man auch ersehen konnte, daß Hitler nur Bauer und Handwerker als Vorfahren hatte.

Der starke Beifall hatte nach dem Heil auf den Führer dem Redner gezeigt, wie sehr sein Vortrag Anklang gefunden hatte, was der erste Vorsitzende, Professor Götinger, noch einmal in seinem Dank zum Ausdruck brachte.

Führung und Aufsicht an den Höheren Lehranstalten

Kürzlich wurde bekanntgegeben, daß Kultusminister Dr. Wacker eine Verordnung betreffend die Aufsicht über die Volks- und Fortbildungsschulen herausgegeben hat. Die wir nun erfahren, ist jetzt auch die Führung und Aufsicht an den Höheren Lehranstalten im Sinne und im Geiste des neuen

Deutschland geregelt worden. Danach liegt dem Direktor als dem Führer seiner Schule die Pflicht ob, einen guten deutschen Geist und rechten völkischen Gemeinschaftsinn bei Lehrern und Schülern zu pflegen. Im Vordergrund des gesamten Unterrichts steht die Erziehung zu charakterfesten, sittlich hochstehenden, sowie national und sozial denkenden Mitgliedern des Staates. Grundlage der Erziehung ist eine gründliche wissenschaftliche Durchbildung, womit künstlerisches Erleben und körperliche Erziehung der Schüler und Schülerinnen Hand in Hand zu gehen hat. Zu seiner Unterstützung zieht der Schulleiter die Fachvertreter der einzelnen Unterrichtsgebiete heran, wie er sich auch des Rates der Lehrerkonferenz bedient. Auch soll er gelegentlich die Klassen besuchen, um ein Bild vom Stand und dem Fortschritt der Erziehung und des Unterrichts zu gewinnen. Er hat Erziehung- und Unterrichtsweise sämtlicher Lehrer und ihre Erfolge zu beurteilen und seine Beobachtungen in kurzen Bemerkungen, die das Wesentliche treffen, niederzulegen. Noten werden keine gemacht, aber der Schulleiter hat den Lehrern das Ergebnis des Klassenbesuches mitzuteilen. Diese neuen Bestimmungen werden ohne Zweifel überall große Befriedigung und rühmliche Anerkennung finden.

Entziehung der Doktorwürde

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Der Minister des Kultus, des Unterrichts und der Justiz (Abteilung Kultus und Unterricht) hat an die drei Landeshochschulen folgenden Erlaß gerichtet:

Nach dem Gesetz über den Widerruf von Einbürgerungen und die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit vom 14. Juli 1933 (RGBl I S. 480) können Reichsangehörige, die sich im Ausland aufhalten, der deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt werden, sofern sie durch ein Verhalten, das gegen die Pflicht zur Treue gegen Reich und Volk verstößt, die deutschen Belange geschädigt haben. Das gleiche gilt für Reichsangehörige, die einer Rückkehraufforderung nicht Folge leisten, die der Reichsminister des Innern unter Hinweis auf diese Vorschrift an sie gerichtet hat. Nach der Durchführungsverordnung vom 26. Juli 1933 (RGBl I S. 538) ist ein der Treupflicht gegen Reich und Volk widerstrebendes Verhalten insbesondere gegeben, wenn ein Deutscher der feindseligen Propaganda gegen Deutschland Vorschub geleistet oder das deutsche Ansehen oder die Maßnahmen der nationalen Regierung herabwürdigend gesuch hat.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß Personen, denen unter diesen Voraussetzungen ihre Reichsangehörigkeit aberkannt worden ist, auch nicht würdig sind, den Dokortitel einer deutschen Hochschule zu führen.

Da die Promotionsordnungen in den meisten Fällen in ihrer gegenwärtigen Fassung nicht die Möglichkeit zulassen, die Doktorwürde zu entziehen, ist ihre Ergänzung durch eine Bestimmung des Inhalts nötig, daß die Doktorwürde auch entzogen werden kann, wenn der Promovierte nach dem Gesetz über den Widerruf von Einbürgerungen und die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit vom 14. Juli 1933 (RGBl I S. 480) der deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt wurde. Ich erlaube, eine entsprechende Ergänzung der Promotionsordnung in die Wege zu leiten zu wollen und mir die hiernach beschlossenen Änderungen der Promotionsordnungen mitzuteilen.

Von den Maßnahmen, die auf Grund der Änderung der Promotionsordnung ergriffen wurden, erlaube ich mich gleichfalls zu benachrichtigen. Ich nehme Veranlassung, bei dieser Gelegenheit anzudeuten, die in den letzten 14 Jahren vorgenommenen Ehrenpromotionen dahin nachzuprüfen, ob die Ehrenpromotion seinerzeit zu Recht erfolgt ist und ob sie nach dem bisherigen Verhalten der in Frage kommenden Persönlichkeiten aufrecht zu erhalten ist. Eine besondere Prüfung wird in den Fällen angezeigt sein, wo Ehrenpromotionen weniger wegen irgendwelcher wissenschaftlicher Verdienste der Geehrten, als aus Rücksichtnahme auf deren politische Stellung in den früheren Regierungen erfolgten.

Die Betreuung der arbeitslosen Jugend im Winter 1933/34 / Veranstaltung von Werkkursen

Bei der Verklündung des Winterhilfswerks des deutschen Volkes hat Reichsminister Dr. Goebbels gefordert, daß auf die Not der arbeitslosen Jugend besonderes Augenmerk gerichtet werde. Um das Winterhilfswerk in diesem Sinne zu fördern und zu ergänzen, hat der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung einen Erlaß an die Landesarbeitsämter und Arbeitsämter gerichtet, in dem diese Stellen zur tatkräftigen Durchführung von Betreuungsmahnahmen angewiesen werden. Es wird darin zum Ausdruck gebracht, daß die ihrem Beruf entfremdeten, durch längeres unfreiwilliges Feiern in ihrer Leistungsfähigkeit und Lebung herabgeminderten Kräfte auf die künftige Wiederaufnahme ihrer Berufsarbeit vorbereitet werden sollen.

Die arbeitslose Jugend soll in den nächsten Wochen und Monaten in Werkkursen zusammengefaßt werden, damit sie für den Arbeitsmarkt vermittlungsfähig bleibt oder vermittlungsfähig gemacht wird. Es soll sich nicht um schulmäßig aufgelegene Lehrgänge handeln, sondern um praktische Lehrgänge, die den größtmöglichen Lebensnähe und Wirklichkeitsnähe. Die Berufsnähe soll besonders dadurch zum Ausdruck kommen, daß die Werkkurse möglichst in unbenutzten Räumen von Industrie- und Handwerksbetrieben durchgeführt werden. Ver-

antwortliche Träger der Lehrgänge können zu diesem Zweck u. a. auch Industriebetriebe selbst sein. Die Regelung läßt erwarten, daß die Betriebe bei einem späteren Kräftebedarf auf die in ihren Werkstätten mit finanzieller Hilfe der Reichsanstalt vorgeschulten Arbeitslosen zurückgreifen. Für Angehörige der Wehrverbände können besondere Kurse eingerichtet werden. Bei Schulungsmahnahmen für Mädchen sind alle Veranstaltungen bewußt zu pflegen, die eine Umstellung auf das Gebiet des städtischen oder ländlichen Haushalts oder eine Verwollkommnung mangelhafter geschulter Hausgehilfen bedeuten; mit der hauswirtschaftlichen Schulung kann die Leistung von sozialer Hilfsarbeit verbunden werden.

Auch wird neben der beruflichen Fortbildung der politischen Schulung der arbeitslosen Jugend mit dem Ziel der Erziehung zur nationalsozialistischen Weltanschauung größte Bedeutung beigemessen. Der Präsident der Reichsanstalt hat daher angeordnet, daß die Arbeitsämter gegebenenfalls in enger Gemeinschaftsarbeit mit der für die politische Schulung berufenen örtlichen Stelle eine Verbindung beider Aufgaben vornehmen. Schließlich soll bei den Werkkursen vorgesehen werden, den Teilnehmern eine warme Mahlzeit durch die Hilfe des örtlichen Winterhilfswerks zukommen zu lassen.

# Hinaus in die Welt

Beilage für Wandern und Reise

## Zwischen Herbst und Winter

Die letzten Rübenwagen fahren über die Felder heim. Der frühe Morgen läßt die Nebelbänke in den Tannen hängen. In den Gärten des Rheintales und in den behüteten Vorbergen des Schwarzwaldes troben die letzten Rosen zusammen mit dem letzten Regen. Die Sonne prallt über dem Land, drohen zwischen gelbem Kastanienlaub Hebrige Knospen mit dem Beröcklichen von Ertrablättern, falls es

nach Süden, wo die blendenden Nisse der Alpen erscheinen. Frau Holle hat schon vor Tagen mit dem Probeschütteln ihrer Betten begonnen. Stundenlang wehten die düstigen Schneebänke über die Gipfel und wirbelten bis in die Täler hinein. Aber um diese Zeit traut kein Mensch dem Schnee. Am 11. November tritt nach der Legende Sankt Martin auf seinem Schimmel über das Land.



Erstarrte Natur

noch wärmer werden sollte. Büschel von Asten, die talendmäßig jetzt volle Daseinsberechtigung genießen, erfüllen die Luft mit wirrigem Duft, und in den Weckern knallt es; denn die Hasen haben Krieg. Bald erscheinen die hohen Schwarzwaldberge, wie von innen beleuchtetes blaues Glas, ganz körperhaft und nahe. So ist es an Tagen, wenn der Föhn aus Burgund weht. Bei scharfem Nordwind erscheinen sie fern. In den Wäldern sind über Nacht die Bäume zugesehnt und die Höhen gehören den Märchen. Nichts Lieberlicheres um diese Zeit, als eine Fahrt durch den Schwarzwald, aus stillen Tälern nach den erlösenden Höhen. Der Wald hat seine Herbstklänge hinter sich. An besonnten Südhängen stehen die Heide und wärmen sich mit einer Sorglosigkeit Spaziergängern gegenüber, als hätten sie im Auftrag der Verkehrsämter zur Darstellung des Waldfriedens dort Aufstellung genommen. Nichts Schöneres, als über das bunte Gewoge der Laubfluten, über die hier gelegenen Wälder nach der Rheinebene hinabzublicken — weit

Das ist der Stichtag für die Winterhoffnungen der Eisfahrer. Nun werden die „Brettle“ gemustert, die Ausrüstung nachgesehen, und für den Weihnachts-Munzgettel die Sachen notiert, die nicht vergessen werden dürfen. Nur noch Tage, und die Meister der weichen Kunst schließen an ihren Kunststücken auf die Eröffnung der Winterporttage ihre Werten ab.

Alle schwören darauf, daß es in diesem Winter zu einem Nibelungenfahnen kommen werde; nicht nur weil sie es wollen, sondern weil nach den Erfahrungen der alten Bauern ein schneereicher Winter fällig geworden ist.

Noch ragen die Stangen mit den Nähnähen, die den Weg über die Höhen hinweg nach dem König des Gebirges, dem Feldberg, markieren, weit aus dem Mattenboden. Bald aber wird die Schneewatte sie einhüllen. Wenn erst das Geräusche der Schlittenperde vom Glotterbad her ertönt, hat der siegreiche Winter seinen Einzug gehalten. Wochen nur trennen uns von ihm. Bis dahin heißt es: In Gebuld Aepfel braten!

## Was nicht jeder vom Badnerland weiß

Das sagenreiche, hochgenügte Städtchen Alt-Preisach, im Mittelalter „Deutschlands Schlüssel“ und des heiligen römischen Reiches „Ruhefeste“, lag ursprünglich am linken Rheinufer, dann auf einer Rheininsel und ist heute eine Feste des Oberheins, auf dessen rechtem Ufer, wo es als Grenzblatt gegen Frankreich liegt.

Der wärmste Ort in Deutschland, wo auch der Frühling zuerst seinen Einzug hält, ist der mitten in der „Freiburger Buch“ gelegene Marktfleckenbringen am Kaiserstuhl. Mit 10,8 Grad Celsius Jahresdurchschnittstemperatur wird das Klima des vielgerühmten Genfer Sees (Genf 9,5 Grad, Montreux 10,1 Grad) wesentlich übertroffen. (Nach Hanns „Jahrbuch der Klimatologie“.)

Der Feldberg, die höchste Erhebung des Schwarzwaldes, hat in seiner Gipfelregion eine mittlere Jahresmitteltemperatur von 2,6 Grad Celsius. Das entspricht etwa dem Klima des Nordpols.

Die eigenartigsten klimatischen Verhältnisse unter allen Städten Deutschlands hat Freiburg im Breisgau, das gefeiert „süddeutsche Athenopolis“. Der als „Niviera“ bekannte Stadtteil Herdern hat ein typisches Schönwetterklima, die im Dreifach gelegene Stadtteile ein Reizklima, und die rund 1800 Meter über dem Meere gelegene Hochregion der Stadt, der Schauinsland, ein ausgeprochenes Höhenklima der subalpinen Mittelgebirgszone. Die Stadt gibt also klimatisch jedem, was er will.

Mit 107 Hektar Wasserfläche war bisher der im Schwarzwald gelegene Titisee der größte Mittelgebirgssee Deutschlands. Jetzt übertrifft der Schluchsee mit 500 Hektar gestauter Wasserfläche den Titisee um fast das Fünffache.

Die höchsten Rebkulturen in Deutschland befinden sich im Glottertal bei Freiburg im Breisgau. Hier klettert die Rebe an den sonnigen Hängen des Tales, das den seit alters her berühmten Heilkräuter Glotterbad in sich birgt, auf 500 Meter über dem Meere, während die normale Höhenkurve der Rebe nur 400 Meter

beträgt. Der „Glottertaler Wein“ ist wegen seiner Reifezeit besonders geschätzt.

Goethes einzige Schwester Cornelia liegt auf dem alten Friedhof zu Emmendingen, knapp 30 Meter vom Schienenstrang entfernt und 16 Bahnkilometer nördlich von Freiburg im Breisgau beerdigt. Etwa 30 Kilometer weiter entfernt auf dem Friedhof von Reichenheim in der Rheinebene schläft Friederike Brion, die unsterbliche Jugendliebe des größten deutschen Dichters, ihren ewigen Schlaf. Und 15 Kilometer südlich von Freiburg, in dem mittelalterlichen Städtchen Staufen, wird das Sterbehaus des historischen Dr. Faust mit dem Fauststübchen von modernen Scholaren gerne besucht.

Die Fahrtrasse durch das wildromantische Südental wurde 1770 an Stelle eines alten Saumpfadens gebaut und dem Brautgast Maria-Antoinettes, der Tochter der Kaiserin Maria Theresia und später Gemahlin Ludwigs XVI. von Frankreich, die Durchfahrt durch den Schwarzwald zu gestatten. Strategische Verühmtheit erlangte die Straße durch den Rückzug des französischen Generals Moreau 1796.

Die erste Universität Deutschlands, die ein Heim für chinesische Studenten errichtet hat, ist diejenige in Freiburg im Breisgau. In Europa bestehen insgesamt nur fünf solcher Heime und zwar neben dem deutschen im schweizerischen Freiburg, in Lyon, in Paris und in Löwen.

Verbilligte Winterreisen in der Schweiz. Auch im kommenden Winter wird wieder Gelegenheit zu billigen Reisen in der Schweiz zwecks Erholungsaufenthalt, Sportausbildung usw. geboten werden. Dazu werden die schweizerischen Verkehrsanstalten (Eisenbahnen, Postautofirmen usw.) in der Zeit vom 15. Dezember 1933 bis 15. März 1934 erhebliche Fahrpretermäßigungen an Reisende aus dem Auslande gewähren. Bedingung ist nur ein mindestens nebstentägiger Aufenthalt. Der Rabatt beträgt 30 Prozent bei den in deutschen Reisebüros gelösten schweizerischen Fahrtausweisen für Hin- und Rückfahrt sowie für Rundreisen. Da die Preise für Retour- und Rundfahrten bereits um 20 Prozent ermäßigt sind, so kommt ein Gesamtrabatt von 45 Prozent in Frage.

## Vom Hoheheim in den Hochschwarzwald

Es war nicht leicht gewesen, von Säckingen, der Fridolins- und Scheffelsstadt, Abschied zu nehmen. Man hatte den milden Säckinger Rhein lieb gewonnen. Und die Stadt nicht minder: Münster und Trompeterschloß, Gallusturm und Rheinbrücke. Aber es lockte der Schwarzwald.

Gerühmte Fahrt dem grünen Hoheheim entlang. Dunkelrote Dahlien glühten in den herbstlichen Bauergärten. Man rastet irgendwo im Schatten eines Nussbaums und malt die fernen Höhen, die fernen Wälder in seine Mappen.

Hinter Wehr beginnt das wildromantische Wehrtal, eines der schönsten Schwarzwaldtäler. Mächtige Urgesteinsfelsen, wie der Vären- und der Hirschele, reden sich ins Blau des Herbsttages; wilde Bergwasser schäumen im steinigen Bett. Brücken aus Granit führen über den Bergfluß. Zuweilen führt die Straße wie im nahen Alb- und Murgtal in Tunneln durch das harte Gestein. Für menschliche Siedlungen, für Weiler und Dörfer ist hier kein Raum. Stundenlang führt die Straße zwischen hohen Felsen durchs Tal. Späte Stabionen blühen am Hang. Gelbe und blaue Falter umschweben die Blüten.

Mächtig wird das Tal weiter. Matten kommen und Sägmühlen. Große Holzmassen sind aufgebaut; mächtige Stämme, viel geschnittenes

Schweiz, aus dem Oberelsaß, aus dem ganzen Schwarzwald strömen die Pilger zum Todmooser Heiligtum. Das auffallend große barocke Pfarrhaus war lange Zeit Sitz einer St. Blasianschen Probstei und zugleich Sommerhof des Fürstbischofs von St. Blasien.

Von Todmoos führt der Weg steil empor gen Rütte, das im Quellgebiet der Wehra liegt. Durch hohe Wälder steigt man dann empor zum „Roten Kreuz“, der Wasserscheide zwischen Alb- und Wehratal. Nun senkt sich der Weg gen Bernau. War das Todmooser Tal idyllisch-schaulich, so ist das Tal von Bernau großartig und monumental. Hier ist alles weit und urweltlich. Biergehn Jinken zählen zu dem zwei Stunden langen Dorf. Aber ein großer Klang beherrscht diese einzigartige Hochtalbildung; ein Name beherrscht wie ein schönes Volkslied dieses Tal: der gute Name Hans Thoma. Ich bin im Abenddämmer in Hans Thomas Geburtshaus getreten, das einem nahen Verwandten des toten Meisters, dem Holzschnefler Thoma, gehört. Ein Raum des Hauses ist ganz dem Andenken des großen Malers gewidmet: alle Wände sind geschmückt mit guten Wiedergaben der schönsten Thomabilder. Ein Originalbrief des Malers, unter Glas gebracht, ist zur Schau gestellt. Thoma

## Rüstung für den Winterport

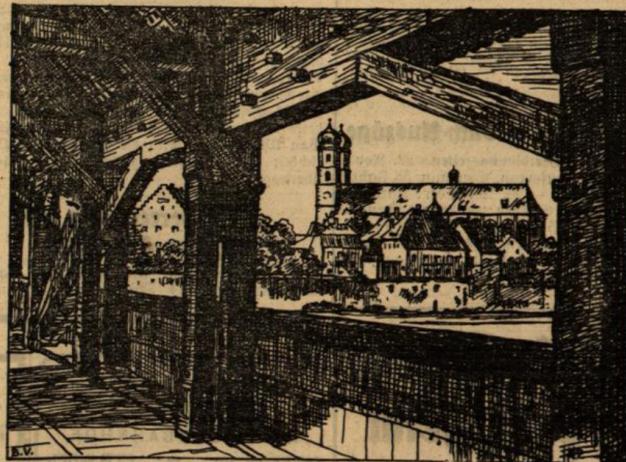
Ein strenger Winter ist vorausgesetzt. Wenn gleich man wünschen wird, er möge nicht zu härteig werden und auf die wirtschaftlichen Räte der deutschen Reichsregierung Rücksicht nehmen, so mag man doch den Winterportfreunden die ausgiebige Möglichkeit gönnen, wieder einmal sich betätigen zu können. Dieser Tage waren, zusammenberufen vom Landesverkehrsverband Baden, Vertreter der Reichsbahnverwaltung, der Winterportgebiete, des Eisenbahns und, veranlaßt, um für über die Möglichkeiten zu unterhalten, den Winterport im Schwarzwald und im Oberrhein nach Kräften anzuregen und zu beleben.

Wie größtem Entgegenkommen hat es die Reichsbahnverwaltung Karlsruhe übernommen, die Eisenbahndirektionen aus möglichst vielen Einzelgebieten zusammenzufassen und dreimal in der Woche, nämlich Dienstag, Freitag und Samstag, allen Orientierungseinrichtungen zur Verfügung zu stellen: Setzungen, Bahnhöfen, Winterportverbindungen, Rundfahrten usw. Und zwar wird die Verbindung jeweils so früh am Tage vorliegen und ausgegeben werden, daß eine rechtzeitige Unterrichtung der Interessenten gewährleistet ist. Die weitgehende Unterrichtung, die durch diesen einseitig geregelten und von der Reichsbahnverwaltung kostenlos zur Verfügung gestellten Schneemittelbetrieb dem Winterport zuteil wird, verdient man in erster Linie der verlässlichen Einwirkung des Referenten für diese Angelegenheiten bei der Reichsbahndirektion in Karlsruhe, Herrn Reichsbahndirektor Schiffert, in dessen Verkölichkeit das gesamte bairische Fremdenverkehrsamt einen besonders umsichtigen und freundlichen Förderer besitzt.

Auch auf dem Gebiet der Eisenbahntarife sind, wie schon kurz bekanntgegeben wurde, erhebliche Zugeständnisse an die Wünsche nach verlässlichem Reiseverkehr zu bestehen. Die Winterurlaubskarte bringt a. B. für Reisen von Berlin nach Freiburg und zurück Bergnützigungen bis nahezu 28 Prozent, Winterporttarife werden mit Besuchen verbunden, das die Fernverkehrspreise für

den Besuch von Winterportplätzen mit Gültigkeit von Samstag früh 00 Uhr wieder in Aussicht stehen. Zur Werbung für den Winterport im Schwarzwald steht ein sehr ansehnlicher, winterlicher Prospekt des Landesverkehrsverbandes mit Hotelpreisliste nebst Werbeprospekt zur Verfügung. Für das nächste Jahr soll noch eine umfangreichere Werbeprospekt vorbereitet werden. Die bekannte Zeitschrift „Badenerland-Schwarzwald“ wird Sonderausgaben über Winterport und Winterferien herausbringen. Auf's dankbarste ist es zu begrüßen, daß die Beteiligten aus Sportkreisen in vollem Einverständnis mit den Organen der Verkehrsanstalten und des Landesverkehrsverbandes Baden arbeiten.

Das DB-Stiftungsbuch. Die Stifftung des Deutschen Eisenverbandes finden im kommenden Winter an 22 geeigneten Plätzen der oberbadischen und Altbadener Alpen und des Schwarzwaldes statt. Es sind insgesamt von Weihnachten bis April 279 Hochstufen in den Preislagen von RM. 44.— bis RM. 88.— (alles im allem, jedoch ohne Anreise) ausgeschrieben. Die DB-Stiftung finden unter Aufsicht des Deutschen Eisenverbandes statt. Die Durchführung liegt in Händen der Hauptgeschäftsstelle der DB-Stiftung, München 19, die dem auf diesem Gebiete besonders erfahrenen Bergverlag Rudolf Kretzer anvertraut ist. Eingebildet ist alles Wissenswerte über die DB-Stiftung in dem reichbebilderten DB-Stiftungsbuch zusammengestellt, das soeben erschienen ist und bei genannter Geschäftsstelle bezogen werden kann. In diesem Stiftungsbuch ist alles enthalten, was beim Winterferienplänen umgebende Eisfahrer nur immer wissen muß: Allgemeines, alle Stufenplätze, die Zeiten, die Preise, Anfahrtswege für die Kette und so weiter. Der jedoch in deutschsprachigen Medien der Alpen außerhalb der Reichsgrenzen keine Eisenbahnen herbringen will, findet — vierzehntägige Stufen in den Preislagen von RM. 98.— bis RM. 175.— in dem gleichzeitigen zur Ausgabe gelangenden Bergverlags-Stiftungsbuch „Komm wieder mit!“ Der Bergverlags-Stiftung sind der Organisation und dem Geiste nach den DB-Stiftungen gleich.



Säckingen, die Trompeterstadt am Hoheheim

Folz. Wir nähern uns Todmoos. Vorder- und Hintermoos mit der berühmten Wallfahrtskirche und den zahlreichen schönen Gasthöfen ist Mittelpunkt der Todmooser Welt, die aus zahlreichen Siedlungen besteht. Es ist eine Welt der Geborgenheit. Mächtige Lärmenwälder ringsum und Schwarzwälder Bauernhöfe von ausgeprägter Eigenart, von großer malerischer Schönheit. Wallfahrtskirche und Pfarrhaus repräsentieren eine besondere Sehenswürdigkeit. Mit einem Kostenaufwand von nahezu einer halben Million Reichsmark ist die Todmooser Kirche in den letzten Jahren um- und ausgebaut worden zu einer der schönsten Kirchen des Hochschwarzwaldes. Aus der

bestätigt darin seinem Vetter, daß dies Haus wirklich das Geburtshaus ist. In der Wohnstube schaut man ein frühes, feines Originalbild Hans Thomass, den Eingang zum Haus darstellend. Die gleiche Schlichtheit, die lebendig war in Hans Thomas Kunst und Hans Thomas Wesen, spüren wir in diesem ehrwürdigen Schwarzwälder Bauernhaus. Spät am Abend bin ich — der Mond stand silbern über Dächern, Wäldern und Bergen — durch das Dorf geschritten. Sterne flimmerten am hohen Firmament. Hans Thomas Geist fand als „Güter des Tales“ über dem weiten, schlafenden Schwarzwaldsdorfe. Glorian Kling.

### Vergessen Sie nicht

falls noch nicht geschehen,  
die **Erneuerung des**  
**Abonnements für**  
**Dezember vorzunehmen**

## Vom Lehrling zum Meister

Das das Handwerk im Leben des deutschen Volkes immer eine bedeutende Rolle gespielt hat, geht vor allem aus der engen Verbundenheit seiner Begriffe mit dem Leben als solchem hervor. Der Begriff des Lehrlings im Unterschied zum Begriff des Gesellen und diese beiden wieder im Gegensatz zum Begriff des Meisters enthalten eine Wahrheit, die geradezu Lebensweisheit ist. Denn es ist in diesem stufenweisen Aufstieg vom Lehrling zum Meister im Grunde ja nichts anderes enthalten, als der Gehirne der geistigen Entwicklung des Menschen überhaupt, der erst einmal Lehrling gewesen sein muß, ehe er Geselle und schließlich einmal Meister werden kann. In diesem Zusammenhang ist es nicht ohne Bedeutung, daß Goethe gerade seinen berühmten Entwicklungsroman „Wilhelm Meister“ auf ähnliche Weise eingeteilt hat in „Lehrjahre“ und „Wanderschaft“. Alle Entwicklung ist diesem Gesetzmäßig unterworfen. Das Handwerk aber verrät dadurch, daß es die Stufen so deutlich voneinander heruntersieht, seine enge Verbundenheit mit dem Wesen aller organischen Entwicklung.

Wie „organisch“ (und nicht so sehr „organisatorisch“) auch die Bänke oder Annungen des Handwerks gemeint waren, geht etwa daraus hervor, daß ein Lehrling nicht von dem Meister, bei dem er eingetreten gewillt war, sondern von der ganzen Zunft angenommen wurde. Es fand eine besondere Feierlichkeit zu diesem Zwecke statt, eine wirkliche Aufnahmezeremonie. Der Lehrling wird — wie es in einem alten Buch heißt — dem Meister vom Handwerk übergeben „aus Sorge über Seele und Leib“, der Meister hat Medenshaft über ihn zu geben und soll ihn darum halten wie sein eigenes Kind. Die „Losprechung“ nach abgelaufener Lehrzeit erfolgte in ähnlicher Weise wie die Aufnahme vor der Gesamtheit der Zunftgenossen, oder auch nur vor dem Zunftvorstand. Der Lehrling sprach gewöhnlich im Namen des Lehrlings. Endlich sprach ihn der Zunftmeister los „kraft und im Namen des ehrbaren Handwerks“. Danach war der also Losgesprochene freilich noch keineswegs Geselle, er war erst zum „Jünger“ oder „Halbgesellen“ geworden, ihn zum Gesellen zu machen, ist Sache der Gesellenschaft gewesen.

### Wohin am Sonntag?

Zum Spiel der Mittelstadjugend im alten Gelellenhause Sophienstraße. „Um eines Volkes Ehre“, ein Volks- und Heimatstück aus erster Zeit, wird dort seine Erstaufführung erleben. Nachstehend eine kurzgezeichnete Inhaltsangabe, die die Handlung naturgemäß nur in den allergrößten Umrissen zu zeichnen vermag. Aber schon dieser Auschnitt dürfte genügen, um allseitige Spannung auszulösen. „Die englischen Häfen sind dem Führer der Fährer, Patric Konstantz, unmittelbar auf der Fährer; ein am Rand seiner sittlichen und finanziellen Kraft stehender irländischer Bauer hat den Führer verzat. Bald geriet ihn sein Schritt. Er gibt sich den Engländern gegenüber als Patric Konstantz aus, aber des Bauern treuer alter Knecht bringt durch Hingabe seines eigenen Lebens das Opfer der Rettung Patrics. Der Bauer, überwältigt durch solchen Heldensinn, schiebt, sein Verbrechen bereuend.“

Die Aufführungszeiten: 15.30 Uhr für Kinder; 20 Uhr für Erwachsene. Karten bei Fritzma Dorer, Erbspringenstr. 10 und an der Abendkasse zum Preise von 30, 50, 80 Pfennig, Kinder 10 Pfennig.

### Karlsruher Standesbuch-Auszüge

Esterfälle und Verbringungszeiten. 22. Nov.: Gottlieb Z r i o n, Kaufmann, Ehemann, 58 Jahre alt, 25. Nov., 11 Uhr. — 23. November: Caroline Kunze geb. Auf, Ehefrau von Georg Kunze, Hof-Führer a. D., 75 Jahre alt, 25. Nov., 14.30 Uhr. — 24. November: Klara Kahn geb. Hellmann, Witwe von Jakob Kahn, Kaufmann, 78 Jahre alt, Darmstadt.

## Der blinde Pfarrer von Bidesheim

Stadtpfarrer Dr. Dold, Karlsruhe, berichtet in diesem Buchlein von dem Leben eines Priesters, der zu Lebzeiten große Verehrung genoß und vom Volksumde als „Heiliger“ bezeichnet wurde. Sein Grab an der Kirche in Bidesheim wird von Pilgern viel besucht und fast täglich werden neue Gebetsbitten gemeldet.

Der Preis dieses Buchleins beträgt nur **70 Pfg.**

**BADENIA IN KARLSRUHE**  
A.-G. FÜR VERLAG UND DRUCKEREI

# Der Sport des BB

## Der Sport am Sonntag

### Städtepiele

beherrschen das Programm des kommenden Sonntags und sie sind interessant genug in den Paarungen, um allgemeines Interesse und stärkste Beachtung zu finden. Uns interessiert natürlich in erster Linie das Abschneiden unserer Karlsruher Städte, deren Aufstellung wir bereits veröffentlichten und die gegen die Stadtel Augsburg auf fremdem Gelände gewiß keinen leichten Stand haben wird, zumal sie nach unserer Meinung nicht das Beste darstellt, was wir hätten auf die Reise schicken können. Besonders gegenüber der Deckung und Mittelläufer haben wir einige Bedenken; trotzdem hoffen und glauben wir an einen Sieg und wir sind auch überzeugt, daß die Elf in Augsburg gefallen und einen guten Eindruck hinterlassen wird. Mit dem Zusammentreffen von AKA, als der Metropole des rheinischen Fußballs und der bekanntlich sehr starken Elf von Frankfurt ist das Programm gleichermäßen merkwürdig, wie wenn die alte Hochburg Nürnberg-Fürth mit Stuttgart-Ulm ihre Kräfte messen. Daneben verliessen die anderen Spiele etwas, wie: Saarbrücken gegen Mannheim, die sich ja nicht erstmals begegnen, dann Würzburg gegen Schweinfurt, wo alle Bekannte aufeinanderstoßen und schließlich Kassel gegen Friedberg-Hanau, zwei Bezirke, die durch die neue Gauerteilung zusammengelegt wurden.

### Motorport-Mosaik

#### Otto-Merz-Gedenkstein

Seinem, am 19. Mai 1933, beim Training zum ADAC-Ausrennen tödlich verunglückten Kameraden, dem Rennfahrer Otto Merz, errichtet das NSKK an der Stätte seines Todes einen Gedenkstein, der am 22. November vom Chef des Kraftfahrwesens der SA und Führer des NSKK, Obergruppenführer Heilmann, im Rahmen einer schlichten Feierlichkeit enthüllt wird.

#### Der neue deutsche P.-Rennewagen

den die Auto-Union nach der Konstruktion von Dr.-Ing. Porsche für die nächstjährige Sportjahres gebaut hat, ist jetzt soweit fertiggestellt, daß in aller Stille auf dem Nürburgring durch die bekannten Rennfahrer Hans Stuck, Prinz zu Leiningen und Sebastianian die ersten Probefahrten absolviert werden konnten. Der Führer dieses schlanke, ganz niedrigen Einzylinder, der aus zwei nebeneinander liegenden Blöcken bestehende 16-Zylinder-Kompressor-Motor. Der Wagen soll nach Berichten von Augenzeugen mit seinem 300-PS-Motor ein ungeheures Anzugsvermögen haben und spielend 250 Km./Std. Geschwindigkeit erreichen.

#### Eröffnungstreffen auf der Motortraditionsbahn Saarlouis

Die Einweihung der in diesem Jahr neugeschaffenen Motortraditionsbahn bei Saarlouis durch eine glänzend besetzte Renneranstaltung unter der Regie des DDC-Motorportklubs Dillingen im Gau Saar am 19. November war trotz der vorge-schrittenen Jahreszeit ein Erfolg auf der ganzen Linie. Die Zuschauerplätze waren bei dem prachtvollen Wetter, das der Wettergott beschied, bis auf den letzten Platz besetzt, und es gab in allen acht Konkurrenzen für Solo- und Beiwagenmaschinen der Ausweis- und Lizenzfahrer glänzenden Sport zu sehen. Der Held des Tages war einmal mehr der Rheinländer Buttler-Oberhausen, der eine Imperia-Rudge mit deutschen Conti-Sandbahnreifen steuerte und sowohl das Rennen der 350 ccm-Klasse wie auch die Konkurrenz um den Bahrtitel gewann, wobei er mit 65,57 Km./Std. die beste Zeit des Tages erzielte.

#### Neuorganisation der DDC-Gaue

Entgegen anderslautenden Pressemeldungen ist nunmehr entschieden worden, daß die sehr mitgliederstarken Gaus Baden und Württemberg nicht zu einem Einheitsgau zusammengeschlossen werden, sondern als selbständige Gaus fortbestehen bleiben. Gauvorsitzender des DDC-Gaues Baden bleibt Direktor Hauser-Freiburg, der Organisator der Freiburger Bergrennen, auch der bisherige ADAC-Geschäftsführer Schäfer-Freiburg bleibt beim neuen DDC-Gau Baden im Amt. Für den Gau Württemberg wird die Leitung einer Persönlichkeit des Württembergischen Automobil-Clubs übertragen.

#### Die österreichische Elf gegen Schottland

Der österreichische Verbandskapitän hat am Dienstagabend 14 Spieler für den Fußball-

### Die süddeutsche Gauliga

trägt daneben noch einige Spiele aus. Gau Württemberg hat zwei Lokalspiele von großer Bedeutung.

So empfängt der VfB Stuttgart den SC Stuttgart und wir glauben, daß der Platzbesitzer nach seiner großen Leistung gegen die Kickers auch diese Hürde nehmen und den Anschluß an die Spitze finden wird. Die Sportfreunde Stuttgart empfangen den SpV Feuerbach; sie werden die Punkte energisch verteidigen, aber dem Ean und der größeren Kampfkraft des Gastes vielleicht doch nicht gewachsen sein. Wirtenfeld dürfte unseres Erachtens daheim stark genug sein, um den SV Ulm zu bezwingen. Im Lokalderby am See hegen wir keinen Zweifel, daß der Vorstadtverein Union Bödingen wieder einmal mehr über den VfR Heilbronn triumphieren wird, trotzdem der letztere durch den Erfurter Franz eine willkommene Verstärkung seines Angriffes verzeichnet.

Gau Bayern läßt voraussehen, daß der FC München trotz guter Spielform gegen den Tabellenführer 1860 München, der technisch entschieden überlegen ist, den Kürzeren zieht und die allmählich wieder aufgewachten Bayern München gegen den FC Bayern einen klaren Sieg landen, der ihre Tabellenstellung etwas verbessert.

Länderkampf gegen Schottland in Glasgow ausgewählt. Zwei weitere Erstligisten sollen noch nominiert werden. Die 14 Spieler, die bereits ausgewählt sind und aus denen sich die Mannschaft rekrutieren wird, sind: Klager (VfB), Seitz (VfB), Smittit (Rapid), Zischer (Vader), Schall (Admira), Kahl (Rapid), Braun (VfB), Mod (Austria), Vicari (Rapid), Binder (Rapid), Janda (Admira), Wagner (Rapid), Raufsch (Austria), Sindelar (Austria).

### Sport am Totensonntag

Die Pressestelle des Reichssportführers hat an die Sportverbände und die Sportbeauftragten folgendes Rundschreiben gerichtet:

„Auf Anfragen gebe ich hiermit bekannt, daß für den Sportbetrieb am Totensonntag, den 26. November 1933, lediglich die seitens der Landesregierungen erlassenen Vorschriften maßgeblich sind. Von gesellschaftlichen Anordnungen nehme ich Abstand.“

gez.: Der Reichssportführer  
von Tschammer und Osten.

### Zamora wird abgebaut

Spaniens großer Formann an der Altersgrenze muß neuerdings auch Spaniens langjähriger erfolgreicher Torhüter Zamora jezt dem Alter den Tribut zahlen. Zamora, der in der letzten Zeit das Tor des FC. Madrid hütet, hat in seinen Leistungen sehr nachgelassen und einen deutlichen Formrückgang zu erkennen gegeben. Der Verein sah sich infolgedessen dazu genötigt, sich nach einem neuen und leistungsfähigen Torhüter umzusehen.

### Frankreichs Olympia-Vorbereitungen

4,9 Millionen Franken Kosten  
Das französische Olympiade-Komitee hat zur Vorbereitung der Olympischen Spiele 1936 in Deutschland eine Summe von 4 900 000 Franken in Vorschlag gebracht.

### Dhlon pfeift Deutschland-Polen

Der Polnische Fußball-Verband hat aus der Reihe der vom Deutschen Fußball-Bund vorgeschlagenen Schiedsrichter den Schweden Dhlon ausgewählt, der also am 3. Dezember in Berlin den deutsch-polnischen Länderkampf leiten wird. Als polnischer Linienrichter wurde der internationale Schiedsrichter Rutkowski (Kraakau) benannt.

Im übrigen hat der Polnische Fußball-Verband den vom Deutschen Fußballbund vorgeschlagenen Termin für das Rückspiel (Juli 1934) abgelehnt und seinerseits den 2. oder 9. November 1934 vorgeschlagen. Als Austragungsort des Rückspiels wurde bereits Warschau bestimmt.

Die polnischen Kandidaten für das Länderspiel gegen Deutschland werden am kommenden Sonntag in Warschau ein zweites Probispiel bestreiten, erst nach diesem Spiel wird der polnische Verbandskapitän die endgültige Mannschaft für Berlin benennen.

# Konnerstreuß

Wiederum ist ein Jahrbuch erschienen, das über die Ereignisse in Konnerstreuß während des verfloffenen Jahres berichtet. Wie sehr das Buch erwartet wurde, beweisen die schon vor Erscheinen vorliegenden, in die Tausende gehenden Bestellungen. Aus dem überreichen Inhalt sei u. a. erwähnt: Die Magdalenensession, Die Pfingstflon, Das Herzflama der A. Schäffer, Die Stellungnahme der Männer der Wissenschaft wie Dr. P. J. Bah-Chicago; Dr. v. d. Giff; Dr. Witry-Meg; Dr. Verwegen-Bonn, Dr. Rador-Freiburg usw. usw.

Der Preis ist wieder ermäßigt  
das neue Konnerstreußer  
Jahrbuch kostet nur noch **RM. 2.20**

**BADENIA IN KARLSRUHE**  
A.-G. FÜR VERLAG UND DRUCKEREI

(.) Motor und Sport. Wie nicht anders zu erwarten war, bringt auch das neueste Heft von „Motor und Sport“ wieder eine Reihe von hochinteressanten Aufsätzen besonderer Art. Ueber Verträge, die den Sportler in dem Aufgabebereich des Motorsportlers betreffen, die Entwicklung der „Motor und Sport“ und nur annähernd aufzählen zu können. Wir wissen aber, daß Sie auch die hier nicht aufgeführten Beiträge mit größter Aufmerksamkeit verfolgen werden, wenn Sie sich das neueste Heft für nur 20 Pf. in der Buchhandlung oder im Aukt. beforgen, falls Sie es nicht direkt vom Verlag-Berlin beziehen können.

### Sie hören heute

Samstag, den 25. November. 6 Uhr: Morgenruf. — 6.05 Uhr: Frühkonzert. — 7.15 Uhr: Morgentanz. — 10.10 Uhr: Neueste Schallplatten. — 12 Uhr: Mittagkonzert. — 13.35 Uhr: Mittagkonzert. — 14.30 Uhr: Jugendliebe. — 15.15 Uhr: Kerni morjen. — 15.30 Uhr: Ziehharmonika spielt auf. — 16 Uhr: Radmittagskonzert. — 18 Uhr: Stimme der Grenze. — 18.35 Uhr: Gold- und Silberbeschneidung. — 19 Uhr: Stunde der Nation. — 20 Uhr: Griff ins Heute. — 20.10 Uhr: Variété. — 21.10 Uhr: Buntes Unterhaltungskonzert. — 22.20 Uhr: Die technischen Aufgaben der Funtkörpers. — 22.45 Uhr: Schallplatten. — 23 Uhr: Unterhaltungsmusik. — 24 Uhr: Nachtmusik.

### Verbandsanzeiger

Katf. Männerverein der Dittstadt  
Am kommenden Montag, den 27. November, treffen wir uns abends 8 Uhr im „Elna-haus“, um die Vorbereitungen für die Einladung der Männerwelt des Ostens zur Adventstimmung zu treffen. Wir bitten die Mitglieder um zahlreiches Erscheinen. Tintenstift bitte mitbringen. Die Mitglieder des Jungmännervereins beteiligen sich ebenfalls und sind freundlichst eingeladen.

### Wetterbericht

der würt. Landeswetterwarte in Stuttgart  
Da sich der hohe Druck über den britischen Inseln gehalten hat, gelangen auf der Rückseite des über dem Ostseegebiet liegenden, in südlicher Richtung sich erweiternden Hochdruckfeldes allmählich etwas kühlere aus nördlicheren Breiten stammende Luftmassen bis nach Süddeutschland. Wir haben somit im wesentlichen mit Fortdauer der zu Niederschlägen neigenden Witterung zu rechnen.  
Wetterausichten für Samstag: Meist bedeckt, mehrere Niederschläge (in höheren Lagen als Schnee) in tieferen Lagen Temperaturen wenig über Null Grad.  
Wasserstände des Rheins: Rheinfelden 200, gef. 4; Breisach 107, gef. 11; Kehl 240, gef. 8; Mainz 308, gef. 1; Mannheim 228, gef. 2 und Raab 194, unverändert.

### Tages-Anzeiger

für Samstag, den 25. November 1933

Staatstheater. 20—23 Uhr: Festvorstellung für die deutsche Arbeitsfront.  
Konzerthaus. 20—22.30 Uhr: Komtesse Guderl.  
Babische Lichtspiele. 17 Uhr: — ein gewisser Herr gran —  
Gloria-Palast. Sonnenstraße.  
Palast-Lichtspiele. Morgen beginnt das Leben.  
Residenz-Lichtspiele. Die Frau im U-Boot.  
Festhalle. 20 Uhr: Konzert des Gesangsvereins Concordia.  
Schauburg. Der Dämon Rußlands (Kajputin).

Herausgeber u. Verleger Badenia in Karlsruhe, A.-G. für Verlag u. Druckerei, Karlsruhe I. B. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik Dr. E. Huhla. Verantwortlich für Nachrichtendienst: Dr. Willy Müller-Reif; für Kulturelles u. Feuilleton: Dr. Otto Färber; für Lokales, Badische Chronik und Sport: A. Richardt; für Anzeigen und Reklamen: Philipp Riederle, sämtliche in Karlsruhe.

Berliner Redaktion: Dr. H. Schuster, Berlin-Lankwitz, Kaiser-Wilhelm-Straße 78 a.

**ERICH IBEN**  
BAUMSCHULEN  
AM REICHSBAHNHOF  
TELEFON 291 □ ETTLINGEN

Obstbäume, Beerobst, Coniferen, Gehölze, Alleebäume, Coninger, Heckensträucher, Rosen u. Stauden

### Elternlose Kinder

Katholische Eltern, die demotote und arme Kinder zu eigen annehmen und erziehen wollen, wenden sich vertrauensvoll an die Kinderfürsorge des Caritasverbandes  
Freiburg i. Br., Bernhardtstraße 12.

## Ausverkauf

in Glas, Porzellan u. Nickelwaren

wegen Aufgabe dieser Warengattungen.  
Kaffeesservice für 6 Personen . . . . . von 2.50 an  
Kaffeesservice f. 12 Pers. m. Dessertteller von 8.95 an  
Kaffeekannen, weiß Porzellan . . . . . Stück 1.—  
Schüsseln, Feston, weiß, 29 cm Ø . . . . . Stück 1.25  
Tassen, Porzell. u. Steingut z. Aussuchen Stück —.10  
Teller, Steingut, flach und tief Stück —.15, —.08

Auf sämtliche nicht besonders zurückgesetzte Ausverkaufwaren

**20—50% Rabatt**

Anbezahlte Ware wird gerne zurückgestellt.

**P. H. NAGEL**  
Kaiserstraße 55.

# Deutsche Jugendkraft

## Wie schlagen sich unsere Karlsruher DJK-Abteilungen?

Die Tabelle der Kreisklasse II — Kreis Karlsruhe — zeigt unterm 19. Nov. folgenden Stand:

Bereine	Spiele	Gew. Uue.	Verl.	Pkt.	Tore
SpVg 1928 Rhe.	5	5	—	10	33:5
FC 1921 Rhe.	4	3	1	7	20:5
DJK Mühlburg	5	3	1	7	18:11
DJK Grünwinkel	4	2	1	5	8:9
DJK R.-Eib.	3	2	—	4	12:14
DJK R.-Wittelsf.	5	2	—	3	4:12:14
MSV Konst. K.	4	—	8	1	3:6:8
DJK R.-Westf.	5	1	—	4	2:6:17
FC Durlach	4	—	1	3	1:8:13
FC Karlsruhe-Ost	1	—	1	—	1:5
DJK Weingarten	3	—	3	—	3:23

Zwei Vereine des DJK eröffnen den Reigen mit ihrem Punktevorsprung vor dem A-Klassenmeister der DJK. Die Mühlburger werden hoffentlich in ihrer Energie nicht nachlassen und ihren günstigen Platz weiterhin behaupten. Allerdings lauern die Grünwinkler mit Argusaugen auf Punkteverluste ihrer Nachbarn, um selbst den dritten Rang einzunehmen. Relativ günstig stehen die Eibfelder, drei Spiele und vier Punkte. Wenn alles klappt, haben sie mit

fünf Spielen ihre beiden Vordermänner überflügelt. Wenn alles klappt! Den sechsten Platz nehmen die in ihrer Form äußerst unbeständigen Mittelstädter ein. Auf ihrem eigenen Platz dürfte ihnen noch mehr wie ein Punkt sicher sein. Nicht hinter den Mittelstädtern rangieren die Konfordinale, die der Spielzahl nach um einen Punkt sogar im Vorteil sind. Karlsruhe-West, durch seinen sensationellen Sieg über Konfordia urplötzlich „in den Vordergrund“ getreten, nimmt augenblicklich, d. h. bis zum nächsten Spieltag, den achten Platz ein, in der Absicht, ein gutes Stück nach vorn zu rücken. FC Durlach konnte bis jetzt nicht überzeugen, fast alle Spiele gingen klar verloren, nur ein Punkt blieb hängen. FC Ost, ein Neuling, führte sich mit einer Niederlage ein, die nicht gerade den verheißungsvollen Auftakt bedeutet. Das Ende zielt DJK Weingarten, die stämmige, aber technisch unausgeglichene Elf aus der Bruchloser Gegend. Ob sie immer an diesem Platz bleiben wird? Wir möchten es gerne verneinen, finden aber vorläufig noch nicht so recht den Mut dazu. Na, die Zeit wird es zeigen.

### Ergebnisse aus dem Reich

Gau 8 (Brandenburg): Viktoria 89 Berlin — BW Ludenow 4:1; Wader 04 Berlin — Union Oberschöneweide 5:4; BW Panitzsch — Briesen Kolbus 9:1; Spandauer SV Hertha BSC (Gef.-Sp.) 4:2.  
 Gau 5 (Sachsen): Dresdner SC — SpVg Klauen 5:0; VfB Leipzig — SC Planitz 7:1; SpVg Falkenstein — TuS/Muts Dresden 2:3; VfB Glauchau — Wader Leipzig 2:1; Chemnitzer SC — Volkzei SC Chemnitz 1:4.  
 Gau 9 (Westfalen): SC Höntrup — Schalke 04 1:1; Deutscher SC Hagen — Amminia Westfeld 1:0; Preußen Münster — Sportfreunde 95 Dortmund 2:0.

### Sport im Dienste der Volkserziehung

überschreibt Vater R. K. K. S. J., Nürnberg, seinen gedanklich hervorragenden Einleitungsartikel der neuesten Nummer (22 vom 15. Nov.) des Reichsorgans der „Deutschen Jugendkraft“, es dürfte keinen Führer im Jugendkraftlager geben, der diese, die

teilungen beschließen die mit Bildern, Photographien usw. überreich ausgestattete Nummer.

### Mitteilung der Schriftleitung.

Die für den 1. Dezember fällige Nummer der Zeitschrift erscheint mit Rücksicht auf die Vorbereitungen für die Herausgabe der neuen Zeitschrift nicht. Dafür kommt das Heft zum 15. Dezember als Doppelnnummer heraus und wird darin außer wertvollen Beiträgen der Bericht über den Reichsverbandstag der DJK erscheinen.

### Ein erfreulicher Schritt

Die Deutschmeister Jungenschaft hat sich mit Wirkung vom 1. Oktober dem Reich Jungmänner-Bund angeschlossen. Der Beitritt erfolgt mit gleichen Pflichten und Rechten, wie sie das Grundgesetz von allen Mitgliedern und Gruppen fordert. Allen Gruppen der Deutschmeister Jungenschaft reicht der Jungmännerbund freudig die Bruderhand. Ihre Führer werden in Zukunft Mitglieder der Führerschaft unserer Vereine sein, wie auch der Reichsführer Hans-Jörg Desjager, Waldbach (Waden) in die Reichsführerschaft des Verbandes berufen worden ist. Die Deutschmeister Jungenschaft hat sich aus den Jungenschaften der Quindörner und Normannener am Pfingstfest dieses Jahres zu einem Bund vereinigt. In Erkenntnis der großen katholischen und deutschen Aufgabe, die der gesamten katholischen Jugend heute zukommt und mit dem Willen, auch ihre Kraft in die Einheitsfront katholischer Jugend zu werfen, hat die Deutschmeister Jungenschaft sich dem Jungmännerbund angeschlossen. Nicht ein bloßer organisatorischer Anschluss ist damit erfolgt. Das Lehnen

### Dreifacher Raubüberfall auf einen Berliner Arzt

tu Berlin, 24. Nov.

Ein dreifacher Raubüberfall wurde in der Nacht zum Freitag gegen 1.30 Uhr an dem 56-jährigen Dr. med. S. in der Schillerstraße in Charlottenburg verübt. S. wurde angerufen, und zwar im Auftrag eines Generaldirektors Lindemann, dessen Frau plötzlich schwer erkrankt sei. Der Privatwagen des Generaldirektors wurde in einigen Minuten vorfahren und ihn nach der Wohnung Lindemanns bringen. Als S. auf die Straße trat, wartete ein großer brauner Privatkraftwagen auf ihn. Der Führer war mit einem Kordanug und grauer Mütze bekleidet. Er fuhr los und hielt an der Ecke Schillerstraße und Kurfürstendamm kurz an. In diesem Augenblick sprangen drei Mann von links und rechts in den Wagen, stürzten sich auf Dr. S., fesselten ihm die Hände mit einer starken Schnur und erklärten ihm, daß er festgenommen sei wegen Diebstahlsgehens.

beide Teile ab. Eine innere Willensfreiheit hat die äußere Gemeinschaft vollendet. Wir schaffen gemeinsam „für Christi Reich im neuen Deutschland!“

### Vom Schachleben im kath. Jungmännerverband

Schachbundesmeister für 1933 wurde nach hartem Kampfe Meding, Gladbeck vor Stelle, Essen. Die Schweizerfahrt des Schachbundes brachte den 14 Spielern in zwei Wochen 8 Siege, 2 Remisen und nur 2 Niederlagen (Basel und Freiburg). Mehr kann man wahrlich nicht verlangen.

### Neujahrs-Exerziten der badischen Sturmchargen.

Dem lange geäußerten Wunsch, zur Untermauerung der Arbeit in den einzelnen Sturmchargen Exerziten zu veranstalten, kam die badische Ausführung mit Freuden nach. Die hierfür ausgegebene Karole lautet:

Die ganze Sturmchar der Erschließung, vom 17. Jahrestag, macht an drei Plätzen Exerziten und zwar die oberbadischen Chargen und solche aus dem Bezugsgebiet auf dem Lindenberg bei St. Peter vom Samstag, den 30. Dezember abends bis Dienstag, den 2. Januar 1934 morgens; der Gau Schwarzwald und Mittelbaden in Neusäß vom Samstag, den 30. Dezember abends bis Dienstag, den 2. Januar 1934 morgens; der Gau Mannheim mit dem Hinterland in Neckarelz vom Freitag, den 5. Januar 1934 abends bis Sonntag, den 7. Januar abends.

So wie wir die Sturmchargen und Sturmchargen kennen, wird dieser Karole im ganzen Lande freudigste Folge geleistet werden.

Sie fragten ihn nach seinem Bankkonto und Postcheckkonto, durchsuchten ihn und nahmen ihm die Geldbörse und eine goldene länglich viereckige Armbanduhr mit leuchtendem Zifferblatt ab. Sie richteten weitere Fragen an ihn, wie hoch seine Konten seien und was er für Kriegsauszeichnungen habe. Diese Fragen wurden von Dr. S. beantwortet. Es ging nun in rasender Fahrt in westlicher Richtung weiter. Auf der Fahrt wurden der Grünwald und auch Pehendorf berührt. Am Schillerheim Ecke Gelfertstraße wurde Halt gemacht. Dr. S. wurde aufgefordert, den Wagen zu verlassen und in einer ihm beschriebenen Richtung 300 Meter weiterzugehen. Einer der Räuber setzte ihm eine Pistole auf die Brust und erklärte, falls S. sich umdrehen würde, würde auf ihn geschossen. Der Wagen kaufte darauf mit hoher Geschwindigkeit davon.

Den Kraftwagenführer kann S. nicht beschreiben. Er hat ihn angeblich nur von hinten gesehen. Die übrigen Täter seien zwischen 20 und 30 Jahre alt gewesen, alle Täter etwa 1.75 Meter groß.

# Gottesdienst-Ordnung

### St. Stephanskirche.

Sonntag: 5.15 Uhr: hl. Messe; 6 Uhr: Monatskommunion für die Hausangehörigen; 7 Uhr: Monatskommunion für die Mütter; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Junglinge; 2.30 Uhr: Vesper zu Ehren des hl. Konrad; 3.30 Uhr: Hausangehörigenkongregation in der Vinzenzkapelle. Kollekte für die Armen der Vinzenzvereine.

### St. Vinzenzkapelle.

Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Amt; hernach Auslegung des Allerheiligsten und Vespere; 5.30 Uhr: Herz-Maria-Andacht und Segen. — Freitag: 6.30 Uhr: Herz-Jesu-Amt mit Segen; abends 5.30 Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

### St. Elisabeth.

Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hochamt mit Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; abends 6 Uhr: Predigt, Andacht zu Ehren der hl. Familie mit Segen, zugleich Christenlehre für die Junglinge.

### Siebfrauenkirche.

Sonntag (25. Sonntag nach Pfingsten): 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse mit Monatskommunion der Frauen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Junglinge; 2.30 Uhr: Vesper.

### St. Bernhard.

Sonntag: Kollekte für die Kirchenheizung; 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe mit Monatskommunion der Mütter u. Frauen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für die Junglinge; 2.30 Uhr: feierliche Vesper; 4 Uhr: 3. Orden mit Generalabsolution.

### St. Bonifatiuskirche.

Sonntag (fest des hl. Konrad, Einkehrtag für Frauen und Mütter): 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse der Frauen und Mütter; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 10.45 Uhr: Christenlehre für die Junglinge; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2.30 Uhr: Andacht zum hl. Bonifatius, zugl. Vesperandacht mit Segen. — Nächsten Sonntag: Adventskommunion der Schulkinder.

### Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus.

Mittwoch: 6 Uhr: hl. Messe.  
 Herz-Jesu-Kirche.  
 Sonntag: 9.30 Uhr: Singmesse mit Predigt; 2.30 Uhr: Andacht zum hl. Bonifatius mit Segen. — Donnerstag: 7 Uhr: Beichtgelegenheit; 7.30 Uhr: Schülergottesdienst.

### Säbtl. Krankenhaus.

Sonntag: 8.30 Uhr: Singmesse mit Predigt. — Mittwoch: 6 Uhr: hl. Messe. — Samstag: 2 Uhr: Beichte.

### St. Peter-und-Paulskirche.

Sonntag: letzter Sonntag nach Pfingsten; fest des hl. Konrad. Kollekte für die Armen. 6 Uhr: Frühmesse und Beichtgelegenheit; 7 Uhr: hl. Messe mit Monatskommunion des christlichen Müttervereins und der Frauen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hochamt mit Predigt; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Junglinge; 2.30 Uhr: Vesper zu Ehren des hl. Bischofs Konrad.  
 Nächsten Sonntag: 1. Adventssonntag; Beginn der geschlossenen Zeit. Kollekte für den Franziskus-Käfer-Verein. 6 Uhr: Koroamt; 7 Uhr: Adventskommunion der Schulkinder.

### St. Cyrillus-und-Laurentius (Bulach).

Sonntag (25. Sonntag nach Pfingsten): 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen und Predigt; 9.30 Uhr: Singmesse mit Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Herz-Jesu-Andacht; anschließend Elisabethenfeier mit Predigt, Andacht, Opfergang und Segen. — Nächsten Sonntag ist Kollekte für die kath. Weltmission; Adventskommunion der Schulkinder; Beichtgelegenheit ist Samstag mittag von 4 Uhr und Sonntag früh von 6 Uhr an.

### St. Michaels-Kirche (Beierheim).

Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Frauen (hl. Messe für Friederike Grumann, best. v. Mütterverein); 8 Uhr: deutsche Singmesse (best. f. Frida Ungeheuer) mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre für die Junglinge; 2 Uhr: Andacht in Zeiten öffentlicher Bedrängnis; 2.30 Uhr: Versammlung des Müttervereins mit Predigt.

### Weißerfeld — Dammershof

Sonntag: 8.30 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt.

### St. Geistkirche Daglanden.

Sonntag: 6.45 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt; 10.45 Uhr: Christenlehre; 2 Uhr: Andacht zur hl. Familie; dann 2.30 Uhr: Versammlung für 8. Orden und Mütterverein mit Vortrag und Andacht.

### St. Josefskirche Grünwinkel.

Sonntag: St. Konradfest, Kommunion der Frauen. Kollekte. 6 Uhr: Beichte; 7 Uhr: Frühmesse; 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt; Christenlehre für Junglinge und Bibliothek; 2 Uhr: Andacht zur hl. Familie; 2.30 Uhr: Mütterverein; 5 Uhr: Rosenkranz für die armen Seelen; 7 Uhr spricht im Strauß Schmeißer Lobza zu Vätern und Müttern und reifer Jugend über: „Jugendnot und Elternaufgabe“.

### St. Kreuzkirche Knielingen.

Samstag: 2-8 Uhr: Beichte. — Sonntag: 6 Uhr: hl. Kommunion; 9 Uhr: Amt mit Predigt und Monatskommunion des Müttervereins und der Frauen; 1.30 Uhr: Versammlung des Kindheit-Jesu-Vereins mit Predigt, Opfergang und Segen.

### St. Antoniuskapelle Eggenstein.

Sonntag: 7 Uhr: Beichte; 7.30 Uhr: Amt mit Predigt; abends 5.30 Uhr: Rosenkranzandacht. — Donnerstag: 6.15 Uhr: hl. Kommunion. — Samstag: 6 Uhr: hl. Messe mit Beichte und hl. Kommunion.

St. Judas-Thaddäus-Kapelle Teufshneureut.  
 Dienstag: 7 Uhr: hl. Messe; abends 6.30 Uhr: Segensandacht.

### St. Theresienkapelle Rintheim.

Donnerstag: 7 Uhr: hl. Messe mit Beichte und hl. Kommunion.

### St. Nikolaus, Müppurr.

Sonntag: 6 Uhr: hl. Beichte; 7 Uhr: hl. Messe mit Monatskommunion der Frauen; 9 Uhr: Predigt und Hochamt; 11 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre für Junglinge und Mädchen; 2 Uhr: Vesper.

### Kath. St. Konrad.

Sonntag (Patroziniumsfest): 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse m. Generalkommunion der Gemeinde; 9.30 Uhr: Ausleitung der hl. Kommunion; Festpredigt, lev.

Hochamt mit Auslegung, Ledeum und Segen; 2 Uhr: feierliche Vesper mit Segen. — Taglich: 7 Uhr: hl. Messe.

### Abtei Neuburg.

Sonntag: 6, 7 und 8 Uhr: hl. Messen; 9.30 Uhr: Hochamt mit Predigt; 4 Uhr: Vesper mit sakramentalem Segen; anschließend Choralprobe; 8 Uhr: Komplet. — Donnerstag (St. Andreas, Ap.): 6 Uhr: Vesper mit sakramentalem Segen. — Freitag (Herz-Jesu-Freitag): 6 Uhr: Vesper mit sakramentalem Segen. — Während der Woche: ab 6 Uhr: hl. Messen; 9.15 Uhr: Konventamt; 6 Uhr: Vesper (Samstag 4 Uhr); 8 Uhr: Komplet.

### St. Marienkirche Rintheim.

Sonntag: 6.30 Uhr: Beichtgelegenheit; 7.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Frauen; 9.15 Uhr: Amt mit Predigt; 2 Uhr: Vesper.

### Wallfahrtskirche Waghäusel.

Sonntag: fest des hl. Bischofs Konrad, Diözesanpatron; 6 Uhr: Beichtgelegenheit und hl. Messe; 7.30 Uhr: hl. Messe und Predigt; 9.30 Uhr: Amt und Predigt; nachm. 2.30 Uhr: Versammlung des III. Ordens. — Dienstag: 9 Uhr: Wallfahrtsmesse und Antoniusandacht mit Segen. — Freitag: 9 Uhr: Herz-Jesu-Messe, -Stitane und -Beichte.

### Moosbrunn.

Dienstag: 7.30 Uhr: hl. Messe. — Freitag: 9.30 Uhr: hl. Messe; sonst an Werktagen um 7 Uhr: hl. Messen. — Sonntags: 9.30 Uhr: Predigt und Amt; 1.30 Uhr: Christenlehre; 2 Uhr: Segensandacht. — Freitag und Sonntags: Wallfahrts-tage bis 9.30 Uhr Beichtgelegenheit und hl. Kommunion.

### Wallfahrtskirche Maria Videsheim.

Sonntag: 6 Uhr: hl. Messe; 7.15 Uhr: Vortag und hl. Messe; 8.30 Uhr nachmittags: Segensandacht, Generalabsolution für die Tertiären. — Freitag (Herz-Jesu-Freitag): 7 Uhr: hl. Amt; 6.30 Uhr abends: Herz-Jesu-Andacht. — Samstag: 9 Uhr: hl. Wallfahrtsamt; von 2-6.30 Uhr: Beichtgelegenheit. — Unter der Woche täglich um 6 und 7.30 Uhr: hl. Messen. — Sonntag: 6 Uhr: hl. Messe; 7.15 Uhr: Vortag und hl. Messe.

## Denkt an die in Not befindlichen Mütter und Kinder, spendet zum Winterhilfswerk!

Spendeneinzahlungen sind erwünscht auf Postscheckkonto Karlsruhe 360 Landesführung des WHW.

# Ins Spezial-Geschäft geht, wer zu kaufen versteht!

**ZEISS-PERIVIST**  
  
**Theater-Gläser** in reicher Auswahl  
**Reform-Optik** Inhaber Franz Hofner  
 nur Kaiserstraße 247, am Kaiserplatz  
 Keine Filiale.

**Auto-, Motor- u. Fahrrad-  
 bereifung** äußerst billig und gut  
**A. Maler**, Vulkanisieranstalt,  
 Kriegsstraße 84, am alten Bahnhof  
 Telefon 6821

Den eleganten **Hut**  
 und die moderne  
**Pezbekleidung**  
 von  
**P. u. J. SPECHT**  
 Waldstraße 53 • Telefon 4939  
 Bringen Sie bitte bald Ihre Umarbeiten

**AUTOHAUS EBERHARDT**  
 G. m. b. H.  
  
 Amalienstraße 55-57  
 Fernsprecher 7630-7631  
 Nachts: 7632  
**Reparaturen / Ersatzteile**

**JOHS. SCHNEIDER**  
 Papierhandlung  
**Bürobedarf**  
**Buchbinderei**  
 Karlsruhe i. B. Kar. strasse 26  
 Telefon 3676

**Buchbinderei Raimund Suk**  
 Bearbeitung aller Druckerei-  
 Erzeugnisse z. Fertig-Fabrikat  
 Spezial.: Handgearbeitete Einbände  
 Moderne Bildereinrahmung  
 Herrenstr. 33 Tel. 3120

**Qualitäts-Fußmatten**  
 finden Sie in größter Auswahl  
 v. 85 Pf. u. Automatten v. 1.-M. an  
 im ersten Spezialhaus  
**Ecke Friedrichsplatz 7**

## Schaufenster sprechen zum Kunden ...

Die Schaufenster unserer Geschäftshäuser sind die treuesten Trabanten der Kalender. Ebenso wie diese künden sie die Jahreszeit, bevorstehende Feste und Ereignisse in wirkungsvoller Sprache an. Neben dem laufenden Zeitungsinferat ist das geschmackvoll ausgestattete Schaufenster die beste Empfehlung für ein Geschäft. Mit seinem Schaufenster offenbart der Geschäftsmann Güte und Leistungsfähigkeit seines Unternehmens.

Zur Zeit beginnen sich die Auslagen „umzustellen“, das heißt, Alltagsausstattungen wandeln sich in festliche Weihnachtsausstellungen, in solche, die dem Charakter der Jahreszeit, den Adventswochen Rechnung tragen. Es ist heute noch so, wie es schon immer war: In den vier Wochen, die dem Christfest vorangehen, füllen sich die Auslagen, vorzugsweise der gesuchten Spezialgeschäfte, mit den verlockendsten Waren und besonders reichhaltigen Auswahlen.

Diese vierwöchige Periode pflegt in jedem Jahre den Aufwand verständnisvoller und mühsamer Arbeit des Geschäftsinhabers wie des Dekorateurs zu krönen. Nichts wird gerade in diesen vorweihnachtlichen Tagen unversucht gelassen, um dem Publikum einen möglichst erschöpfenden Auschnitt aus den weihnachtlichen Warenvorräten zu geben.

Geschmackvolle Aufmachung und Abwechslung in der Zusammenstellung mischen sich zu Farbkombinationen, die allein schon als solche oder erst recht als solche zu beeindrucken und den Passanten zu fesseln vermögen.

Gerne wird der auch eilige Straßengänger vor einer festlich wirkenden Weihnachtschau ein paar Minuten verweilen. Und oftmals genügt dann schon ein flüchtiger Blick auf die Auslage, um ihn zum Kunden werden zu lassen, wenn — ja, wenn eben die Ausstellung so abgestimmt ist, daß sie ein abgerundetes Bild von der Leistungsfähigkeit des Spezialgeschäftes liefert.

Niemals wird der Inhaber eines solchen Geschäftes seine Fenster mit Waren überladen, um dadurch etwa den Eindruck von „Stapelwaren“ zu erwecken. Von jedem etwas ins Fenster, nicht zu viel und nicht zu wenig, das ganze dezent und unaufdringlich auf den Beschauer wirken lassend, — das wohl schätzt der Kunde erfahrungsgemäß am meisten.

Wichtig ist und bleibt dabei die Preisstellung. Ueberflüssig zu erwähnen, daß ein jeder billige und gute Waren erstehen möchte. Das Spezialgeschäft wird es daher vermeiden, Schlagworte zu verwenden. Es wird durch eine mit der Güte der Ware in bestmöglichstem Einflang zu bringende Preishaltung hinreichend für jene werden.

Gewiß, das Geld ist knapp, die dringendsten Bedürfnisse des Tages machen, doch der Kunde, der im Spezialgeschäft kaufen will, wird eben durch die gerechte und gewissenhafte Preisnotierung der Waren im Fenster den Eindruck empfangen müssen, daß das, was er kauft, seinen Wert hat und ihn behalten wird und wohlangelegtes Geld für ihn bedeutet.

**Qualitäts-Autoöle**  
 Mineralöl-Import  
**Carl Herzog**  
 Karlsruhe, Herzog 2807  
 Karl-Friedrich-Straße 23

**Emil Schmidt G. m. b. H.**  
 Hebelstr. 3 Telefon 6440  
**Beleuchtungskörper, Waschtolietten  
 Bäder, Badesöden und Gasherde**  
 Waldstraße, gegen. d. Führerverlag

**Möbel** von **Kirmann**  
 Herrenstraße 40  
 sind immer billig und gut  
 Ehestandsbeihilfe!

**Klavierstimmen**  
 sowie Reparaturen erledigt pünktlich  
**Ludwig Schweisgut**  
 Erbprinzenstraße 4 - Telefon 1711

**Ihre Autobereifung**  
 von dem führenden Spezialhaus  
**„NEUVULKA“**  
 Ettlingerstraße 11. im Hof  
 Daselbst Totalerneuerung abgel. Reifen (Ausw. franko)

**Lorenz Arzberger**  
 Karlsruhe a. Rh.  
 Adlerstr. 31 / Telefon 4267  
**Buchbinderei - Papier-,  
 Schreib- u. Zeichenwaren**

Die geschmackvolle  
**Drucksache**  
 für Geschäft und Privat von  
**Badenia in Karlsruhe**  
 A.-G. für Verlag u. Druckerei.

**Spezialhaus für christl. Kunst**  
 Für den Advent: Die Statue „Mutter des Lebens“  
 Adventkerzen - Adventbücher - Adventkalender  
**Krippen - Krippenfiguren**  
 und Einzelteile zum Selbstbasteln in größter Auswahl  
 zu billigsten Preisen.  
**Josef Dorer Komm.-Gef. Karlsruhe**  
 Erbprinzenstraße 19 • Telefon 2815

**Linoleum Stragula**  
 Stückware / Läufer / Teppiche  
**ARETZ & Cie., Halsersstr. 215**

**Spezial-Autoöle**  
 Dieselmotor-Traktorenöle, Maschinenöle, wasserlösli.,  
 Bohreröl, Kompressoröle, Transformatoröle, techn. Fette, Alles in besterproben Qualitäten.  
**Karlsruher Maschinenöl-Import Jacob Bahm**  
 Karlsruhe, Belfortstraße 14. Gegr. 1883

**Wegen Verbreitung kommunistischer Druckschriften verurteilt**  
 Wie die Pressestelle beim Staatsministerium mitteilt, wurden vom Sondergericht in Mannheim folgende Personen verurteilt: Heinrich Kafer, Wiesner, geb. 26. 12. 1875 in Offenburg, wohnhaft in Karlsruhe, zu einer Gefängnisstrafe von 5 Monaten, abzüglich 8 Wochen Untersuchungshaft.  
 Leopold Franz Lurek, Photograph, geb. 23. 9. 1902 in Bielitz, wohnhaft in Würsch bei Karlsruhe, zu einer Gefängnisstrafe von 10 Monaten, abzüglich 8 Wochen Untersuchungshaft.  
 August Rihm, Geizer, geb. 18. 12. 1899 in Würsch, dorthelbst wohnhaft, zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten, abzüglich zwei Wochen Untersuchungshaft.

**Allemannengräber entdeckt**  
 In der Nähe des Krankenhauses wurden bei den Anlagen einer Allee mehrere Allemannengräber angeknüpft, die aus dem 6. Jahrhundert stammen sollen. Zwei derselben wurden völlig freigelegt und es gelang, das vollständige Skelett einer Frau zu bergen, während das daneben liegende Skelett eines Mannes in die Brüche ging. An Beigaben wurden gefunden: Stücke eines Schwertes, eine Nierenzunge mit Kerbzeichnungen, ein Ohrring aus Bronze und eine eiserne Nierenzahnspalte. Schon früher wurden beim Bau des Krankenhauses Gräber und Skelette gefunden, denen leider nicht die nötige Beachtung geschenkt wurde.

**Noch ein Grabfund**  
 In Basel, 23. Nov. Bei Grabarbeiten im Steinbruch eines Zementröhrenwerkes in Reigoldswil (Basel-Land) wurden dieser Tage interessante Funde gemacht. Nachdem schon mehrmals in dieser Gegend zahlreiche allemannische Reihengräber erschlossen worden sind, meldet man nun zum erstenmal einen Grabfund mit Beigaben. Es handelt sich um ein freiliegendes Skelett, bei dem verbleibende Schmuckstücke lagen. Der Fund datiert vermutlich aus dem 7. bis 9. Jahrhundert.

**Schreckensfahrt durch reißende Stromschnellen**  
 Es gibt viele Bücher, in denen von dem harten Leben der mutigen Goldgräber im Nordwesten von Amerika berichtet wird. Daß das Leben dieser Männer in Wirklichkeit nicht viel anders ist, beweist die abenteuerliche Fahrt über den Peal River, die jetzt zwei Kameraden unter schweren Gefahren vollendet haben. Beim Schürfen nach Gold im Aufongebiet stürzte ein Goldgräber von einem Felsen ab und brach sich einen Arm. Sein Freund baute in aller Eile ein Floß zusammen, um den Verletzten den Peal River hinunter nach dem mehrere hundert Kilometer entfernten Klaviv zu einem Arzt zu bringen.

**Die kleine Chronik**  
 Untergrombach, 24. Nov. (Gleichschaltung.) Am Samstag, den 25. November, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus zum „Engel“ eine außerordentliche Versammlung des Radfahrervereins Edelweiß statt, wozu sämtliche Aktive und Passive eingeladen sind.  
 Untergrombach, 24. Nov. (Hausbesitzerversammlung.) Am Sonntag, den 19. November, hielt die hiesige Ortsgruppe des Grund- und Hausbesitzervereins im Gasthaus zum Löwen eine Versammlung ab. Vorstand Wihl. Doll berichtete in ausführlicher Weise über die bisherigen Erfolge für die Mitglieder. Wenn auch bezüglich der Neubaudarlehen und Zinsen bis heute noch keine zahlreich fassbaren Erleichterungen für das einzelne Mitglied eintreten, so dürfen wir doch mit Sicherheit hoffen, daß die Arbeiten des Verbandes, auch speziell für die Neubausbesitzer zu dem gewünschten Ziele führen. Von ganz einschneidender Bedeutung sind jedoch die Erleichterungen, die infolge der unermüdeten Arbeit des Verbandes für die Althausbesitzer erreicht wurden. Ganz besonders groß jedoch sind die Vorteile für alle Hausbesitzer, die in Vollzug des großen Arbeitsbeschaffungsprogramms unseres Führers und Ranzlers Hausreparaturen, Ausbauten usw. ausführen lassen. Gerade dieser Punkt der Tagesordnung: „Arbeitsbeschaffung“ in Untergrombach durch den Hausbesitz, nahm in dem ausführlichen

zu bringen. Alles ging eine zeitlang gut, mit großer Geschwindigkeit wurden die vielen Stromschnellen durchfahren. Blöcklich aber wurde das Floß während der rasenden Fahrt gegen eine Klippe im Strom geschleudert, und bei dem agnesträngten Bemühen, es wieder freizubekommen, fiel dem Gesunden der beiden Freunde der Revolver beim Hüden aus dem Gürtel und entlud sich beim Aufprall auf den Boden. Die Kugel zermetterte dem Goldgräber eine Rippe und blieb in der Schulter stecken. Unter verzweifelten Anstrengungen und dauerndem Steuern mit einer Hand gelang es schließlich den beiden, durch die Stromschnellen hindurch den Fluß hinunterzukommen. In Klaviv, wo sie völlig erschöpft eintrafen, wurden sie sofort dem Arzt übergeben.

und von großer Sachkenntnis zeugenden Referat des Vorstehenden einen breiten Raum ein. Die anschließende Diskussion zeigte, daß hierfür größtes Interesse herrschte und Aufklärung im Sinne unserer nationalsozialistischen Regierung not tut. Der Vorstand forderte die anwesenden Gäste auf, dem Verein beizutreten und weitere Mitglieder zu werben. Am kommenden Sonntag, den 26. November, nachmittags 1/2 3 Uhr, findet in Bruchsal im Bürgerhofsäle eine große Kundgebung aller Hausbesitzer des Bezirkes statt.  
 Raunenberg, 24. Nov. (Scheunenbrand.) Gestern abend kurz vor 7 Uhr brach in der mit Heu- und Strohborren gefüllten Scheune des Johann Karstenky Feuer aus, das innerhalb einer Stunde das ganze Gebäude bis auf die Grundmauern zerstörte. Da die Gefahr des Uebergreifens des Brandes bestand, mußte der an die Scheune angebaute Schuppen abgerissen werden. Der Schaden beläuft sich auf ungefähr 30 bis 50 000 Mark und soll durch Versicherung gedeckt sein. Die Schadensursache ist noch unbekannt.  
 Hahloch, 22. Nov. (Leichenfund.) Der Sittlerjunge Emil Witschen fand im Walde gegen die Frohmühle zu die Leiche eines

jungen Mannes. Nach den näheren Feststellungen handelt es sich um den seit 23. Oktober abgängigen 18jährigen Schuhmacherlehrling Heinrich Metz aus Medenheim, der sich mit dem Revolver, der noch in der Hand der Leiche lag, erschossen hat. Metz, welcher Doppelwaise war, äußerte schon früher Selbstmordgedanken.  
 Knittlingen, 24. Nov. (Töblicher Unfall.) Der 56 Jahre alte Gipser Jakob Jaeger, der letzte Woche bei Arbeiten vom Seuboden gestürzt war und einen schweren Schädelbruch davon trug, ist am Donnerstag früh im Maulbronner Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.  
 Düren, 24. Nov. (10 000 Mark Gemeindegelder unterschlagen.) Hier wurde der Gemeindegeldverwalter Christian Wüsch verhaftet und ins Forzheimer Gefängnis eingeliefert. Er hat 10 000 Mk. Gemeindegelder unterschlagen und versucht, den Fehlbetrag durch falsche Buchungen zu verheimlichen. Er hatte die Viehvericherungsumlage der Landeshauptkasse einfassiert, die Beträge aber nicht abgeliefert.

Knittlingen, 24. Nov. (Vadens ältester Krieger.) Der älteste badische Krieger dürfte der seit einigen Jahren hier ansässige und im 95. Lebensjahr stehende frühere Polizeidiener Albin Halter sein. Er hat an den Kriegen 1866 und 1870 teilgenommen, ist noch sehr rüstig und führt als Witwer noch selbst seinen eigenen Haushalt.  
 Hasen, 24. Nov. (Beim Holzschleifen verunglückt.) Gestern verunglückte der 18jährige Landwirt Josef Baier beim Holzschleifen. Er geriet unter den Stamm und trug schwere innere Verletzungen davon. Man verbrachte ihn in das Krankenhaus Donaueschingen.  
 Willingen, 24. Nov. (Erkrankungen an Paratyphus.) Dieser Tage sind hier drei Personen an Paratyphus erkrankt und mußten in das Krankenhaus eingeliefert werden. Die Erkrankung wird auf den Genuß von Vanillesauce zurückgeführt. Eine Probe der Vanillesauce wurde dem Lebensmitteluntersuchungsamt Konstanz zur Feststellung überfandt.

# HANDEL·WIRTSCHAFT·VERKEHR

## Der Gang der Umschuldungsaktion

Der Amtliche Preussische Pressedienst meldet: Die Tätigkeit des Umschuldungsverbandes deutscher Gemeinden war bisher durch den Umstand gehemmt, daß die Schwierigkeiten des Gegenstandes mancherlei Änderungen und Ergänzungen des betreffenden Gesetzeswerkes notwendig machten. Nachdem diese jetzt im wesentlichen durchgeführt sind, ist die Umschuldungsaktion nunmehr auf breiter Front im Gange. Bisher haben mit der erforderlichen Genehmigung der obersten Landesbehörde 600 Gemeinden aus allen Teilen des Reiches ihren Beitritt zum Umschuldungsverband erklärt. Die Größe des sich aus diesen Beitrittserklärungen ergebenden Umschuldungsbetrages kann jetzt noch nicht festgestellt werden, da die Fristen für das Wirksamwerden der Umschuldung zum größten Teil noch laufen. Es schweben noch zahlreiche weitere Beitrittserklärungen, deren Gültigkeit von der Genehmigung der obersten Landesbehörde abhängt. Zur Erleichterung des Geschäftsverkehrs hat der Umschuldungsverband ein Merkblatt herausgegeben, aus dem sich die Interessenten über einschlägige Fragen unterrichten können.

### Vorauszahlung von Registermarkbeträgen.

Wie der „Preussische Pressedienst der NSDAP“ von zuständiger Seite erfährt, ist es nach den geltenden Bestimmungen möglich, daß ausländische Reisende anlässlich des Weihnachts- und Neujahrsfestes die auf die Feiertage entfallenden täglichen Registermarkbeträge bereits am letzten Tag vor dem Fest bei den in Frage kommenden Banken abheben können. Außerdem werden die Wechselstuben der Deutschen Verkehrs- und Kreditbank auf den Grenzstationen und den größeren Bahnhöfen der Deutschen Reichsbahn in den Feiertagen während der üblichen Dienststunden auch zur Auszahlung von Registermarkbeträgen geöffnet sein.

## Badischer Zigarettenabak setzt sich durch

Auf der bevorstehenden Grünen Woche in Berlin wird der deutsche Tabakbau mit einem eigenen großen Pavillon vertreten sein. Dazu sind zwei Tatsachen besonders von Interesse: einmal, daß es Tabakbauern in Baden gelungen ist, nunmehr auch einen hochwertigen Zigarettenabak zu züchten; es handelt sich um eine Kreuzung zwischen auf deutscher Erde gewachsenen und mazedonischen Pflanzen; das andere ist, daß sich die kartellierte Zigarettenindustrie dazu bereit erklärt hat, diesen neuen deutschen Zigarettenabak in bestimmten Mengen zu verarbeiten. Wie verlautet, habe sich die verarbeitende Industrie davon überzeugen können, daß es sich bei dem badischen Gewächs um eine beachtliche Qualität handle. Man sei bereit, den Anbau in Deutschland nach Kräften zu unterstützen und dafür weniger mazedonische Ballen einzuführen.

## Nichtarische Händler zugelassen

In einem Erlaß an die maßgebenden Behörden ordnete der württembergische Wirtschaftsminister Dr. Lehmann an, daß nach einem Runderlaß des Reichswirtschaftsministers eine unterschiedliche Behandlung von arischen und nichtarischen oder nicht rein arischen Unternehmen oder Gewerbetreibenden innerhalb der Wirtschaft unzulässig und undurchführbar sei. Aus diesem Grunde seien auf diesem Gebiet für Nichtarier auch keinerlei Ausnahmegesetze erlassen. Nichtarische Gewerbetreibende seien daher grundsätzlich auch zu Messen und Märkten mit den gleichen Rechten wie andere Besucher zuzulassen. Es sei ihnen die gleiche Schutz wie diesen gegen unberechtigte Eingriffe zu gewähren. Im Interesse des wirtschaftlichen Wiederaufbaues sei es dringend ge-

## Die Mitglieder des Außenhandelsrats

Der Reichsminister des Auswärtigen und der Reichswirtschaftsminister haben auf Grund des Paragraphen 1 des Gesetzes über Maßnahmen zur Förderung des Außenhandels vom 18. Okt. 1933 folgende Herren zu Mitgliedern des Außenhandelsrats berufen:

Direktor Franz Cramer in Firma Sächsische Metallwarenfabrik August Wellner Söhne AG. Aue i. Sa., Generaldirektor Dr. Diehm, Deutsches Kalisyndikat, Berlin, Direktor Kurt Elfe, in Firma Allgem. Elektrizitätsgesellschaft Berlin, Direktor Hermann Felmet, in Firma Robert Bosch, AG. Stuttgart Präsident Erich Hartkopf, in Firma Gebrüder Hartkopf, AG. Solingen, Generaldirektor Erwin Junghans, in Firma Gebrüder Junghans, AG. Schramberg (Württemberg), Alfons Königsbauer, in Firma A. und E. Königsbauer München, Hans E. B. Kruse, in Firma Wichers & Helm, Hamburg, Vizepräsident Eugen Lehnering, in Firma Eugen Lehnering, Duisburg, Staatsrat Karl Lindemann, Vorsitzender des Ausschusses des Norddeutschen Lloyd, Bremen, Direktor Max Oboussier, Vorsitzender des Vorstandes der Hamburg-

Amerika-Linie, Hamburg, Georg Müller-Oerlinghausen, in Firma Karl Weber & Co., Oerlinghausen (Detmold), Generaldirektor Dr. h. c. Ernst Poensgen, in Firma Vereinigte Stahlwerke, AG. Düsseldorf, Direktor Max Reise, in Firma Kahla-Porzellanfabrik, AG. Kahla in Thüringen, Generaldirektor Helmut Röhner, in Firma Busch-Jäger, Lüdenscheider Metallwerke, AG. Lüdenscheid, Generalkonsul Dr. h. c. Ludwig Roselius-Bremen, Fabrikbesitzer Otto Sack, in Firma Rudolf Sack, KG, Leipzig, Direktor Dr. Georg von Schnitzler, in Firma IG. Farben-Industrie-AG., Frankfurt am Main, Dr. Otto Ulm, Leiter der Außenhandelsstelle für Baden und die Pfalz, Pfalz, Mannheim.

Die Berufung der Mitglieder aus der Landwirtschaft wird demnächst erfolgen. Zum Geschäftsführer des Außenhandelsrats ist der vorseitens des Reichswirtschaftsministeriums betellte Leiter der Reichsstelle für den Außenhandel, Oberregierungsrat Pohlmann, berufen worden.

boten, die Aufhebung von Messen und Jahrmärkten auf solche Fälle zu beschränken, wo sie aus zwingenden Gründen (z. B. Wegfall der Veranstaltung, Zusammenfallen mit anderen Veranstaltungen) nicht zu umgehen wäre.

## Holzpreisfestsetzungen

Auch in Baden einheitliche Verkaufspreise beabsichtigt.

Nach einer vom Verein württembergischer Holzinteressenten beschlossenen Satzungsänderung gehört künftig auch die Festlegung, Durchführung und Ueberwachung einheitlicher Verkaufspreise zum Arbeitsgebiet des Vereins. Die Grundlage für die praktische Wirkungsmöglichkeit dieses Beschlusses bildet eine Vereinbarung mit der Staatsforstverwaltung und dem Waldbesitzerverband, wonach den Firmen, die sich gegen die Preisfestsetzung vergehen, auf gewisse Zeit kein Rundholz mehr geliefert wird. Die Aussicht, daß die neuen Zwecke des Vereins erfüllt werden können, hält man für um so größer, als verlautet, daß auch die Staatsforstverwaltungen von Bayern und Baden eine gleiche Vereinbarung mit den Interessentenorganisationen in ihren Ländern zu treffen beabsichtigen.

Bessere Beschäftigung der Schiefergruben. Dank besseren Absatzes ist es möglich, auf einer Reihe von Schiefergruben die Belegschaften zu verdoppeln. Insgesamt ist die Beschäftigungsziffer der am Rhein und an der Mosel gelegenen Schiefergruben vom 1. April bis 16. Oktober 1933 um 221 Mann erhöht worden. Die neugestellten Arbeiter werden auch, was seit 1927 nicht mehr vorgekommen ist, den Winter über beschäftigt sein.

Vergebung der Holzschwellen. Das Reichsbahn-Zentralamt hat nunmehr die Lieferung von rund 8 Mill. Holzschwellen für 1934 vergeben. Den beteiligten Firmen zahlt sie östlich der Elbe 8,60 (3,17) RM., westlich der Elbe 8,85 (3,32) für Kiefern, 4,20 (3,80) für Buchen, 5 (4,40) für Eichen. Die Preisauflösungen um rund 40 bis 60 Pfg. je Schwelle gleichen keineswegs die Steigerungen am Rohholzmarkt aus, so daß denjenigen Lieferanten, die sich nicht rechtzeitig Rohholz gesichert haben, nur ein geringer Nutzen verbleiben dürfte.

Vertretung aller Verkehrszweige beim Reichsverkehrsministerium. Der Reichsverkehrsminister hat führende Persönlichkeiten des Verkehrs zu einer Besprechung über die Errichtung einer gemeinsamen Vertretung aller Verkehrszweige beim Reichsverkehrsministerium eingeladen.

Radolfwerke AG., Nahrungsmittelfabriken, Radolfzell. Die Gesellschaft, die im Vorjahr das Kapital von 250 000 auf 150 000 RM. ermäßigte, weist für 1932 einen Bruttoertrag von 287 306 (342 905) Reichsmark aus. Nach Abzug der Unkosten und Transferten wird ein Verlust von 21 620 RM. ausgewiesen, nachdem 1006 RM. Gewinnvortrag vorweg abgesetzt wurden (i. V. Gewinnminderung von 4766 auf 1006).

Bado AG. vorm. F. Baumgartner-Dossenbach, Säckingen. Die Gesellschaft veröffentlicht ihren Rechnungsabschluss für das Jahr 1932, der den Warenbruttoüberschuß einschließlich Zinseinnahmen mit 185 634 (268 221) RM. aufweist. Nach Berücksichtigung der allgemeinen Geschäftskosten in Höhe von 109 239 (156 637) RM. sowie 179 878 RM. Abschreibungen auf Wertpapiere und 28 969 RM. auf Außenstände, ergibt sich ein Gewinn von 76 395 RM. (i. V. 58 772 RM. Verlust), über dessen Verwendung Angaben nicht gemacht sind.

Zellstofffabrik Waldhof, Mannheim. Das Werk Mannheim der Zellstofffabrik Waldhof hat zur Förderung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung vom Aufsichtsrat der Gesellschaft für ein größeres Bauvorhaben die erforderliche Summe von rund 400 000 Reichsmark bewilligt bekommen. Die ausführenden Arbeiten sind bereits vergeben und werden voraussichtlich bis März nächsten Jahres dauern.

Nähmaschinenfabrik Adolf Knoch AG., Saalfeld (Saale). Die Gesellschaft trägt 1932/33 (30. Juni) nach 40 598 (29 845) RM. Abschreibungen 1107 (5728) RM. Reingewinn vor. Um die Belegschaft durchzuhalten, sei zum Teil auf Lager gearbeitet worden, jedoch sei auch im laufenden Geschäftsjahr der Geschäftsgang bisher schleppend gewesen.

Die Gebrüder Unger AG. in Chemnitz berichtet, daß in den ersten vier Monaten des neuen Geschäftsjahrs (also Juli bis Oktober) eine nennenswerte Umsatzsteigerung gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres zu verzeichnen war.

## Börse

Berlin, 24. Nov. Nach den starken Steigerungen der letzten Tage trat heute eine gewisse Reaktion ein. Auf verschiedenen Marktgebieten wurden Gewinne sichergestellt, während andere Werte vom Publikum weiter gekauft wurden. Daraus ergab sich eine Unregelmäßigkeit in der Kursgestaltung, und das Geschäft erschien im allgemeinen ruhiger.

Als besonders stark gedrückt sind die gestern favorisierten Reichsbankanteile zu nennen, die 3/4 Prozent einbüßten, ferner Deutsche Telefon und Kabel, die 3 Prozent verloren, und die Kaliwerte, bei denen die Rückgänge 2-3 Prozent betragen. Im Gegensatz zu den Deutschen Telefon und Kabel gewonnen die Deutschen Kabel 3/4 Prozent und auch Vogel Telegraph zogen bei größeren Umsätzen um 1/4 Prozent an. Weiter gefragt und vorwiegend fester blieben auch Montanpapiere. Ebenso konnten Elektrowerte meist anziehen. Rheag und Licht und Kraft gewannen je 2 Prozent, Lahmayer und Bekula je 3/4 Prozent. Sonst sind noch Dortmund Union mit plus 3 Prozent, Bremer Wolle mit plus 2 1/2 Prozent, Metallgesellschaft und BMW mit je 2 Prozent, Schubert & Salzer mit 3 Prozent, einige Kohlenwerte mit Gewinn bis 2 1/2 Prozent und Allg. Lokal & Kraft mit plus 2 1/2 Prozent als fest zu erwähnen. Im Zusammenhang mit der heutigen Aufsichtsratsitzung erhielt sich für Daimler-Aktien Interesse, zumal man mit einer Vertagung der Sanierung rechnen will. Nach anfänglicher Plus-Plus-Notiz konnten Laura 2 Prozent gewinnen, während Stolberger Zink nach Minus-Minus-Notiz 2 Prozent einbüßten. Für Siemens und Farben erhielt sich angeblich Auslandsinteresse. Letztere setzten zwar zirka 1 Prozent unter ihrem Höchstkurs von gestern abend ein, holten aber im Verlaufe dieses Verlust wieder auf. Ueberhaupt waren nach den ersten Kursen besonders in den anfangs gedrückten Werten Kursbesserungen festzustellen.

Der Rentenmarkt lag ruhiger. Die Altbesitzanleihe verlor 1 Prozent, auch Reichsschuldbuchforderungen bröckelten um 1/2 Prozent, dagegen setzte die Neubesitzanleihe ihre Aufwärtsbewegung fort. Reichsbahnvorzüge zogen weiter auf 106 1/2 Prozent an. Ausländer lagen vernachlässigt.

## Warenmärkte

Berliner Metallbörse vom 24. Nov. Elektrolytkupfer 45,75, Raffinadekupfer 42,50 bis 43,50, Standardkupfer 38,50-39, Standard-Blei per November 16,50-16, Originalhüttenrohznickel ab nordd. Stationen 19-20, Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 160, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164, Banca-, Straits-, Australzinn in Verkäuferswahl 314, Reinnickel 905, Antimon-Regulus 39-41, Silber in Barren zirka 1000 fein per kg 37,25-40,25.

Berliner Produktenbörse vom 24. November. Weizen, märk., frei Berlin, 190, gesetzlicher Erzeugerpreis W II 178, W III 181, W IV 183, Roggen, märk., frei Berlin, 157, gesetzlicher Erzeugerpreis R II 143, R III 146, Handelspreis 148, gesetzlicher Erzeugerpreis R IV 148, Handelspreis 150, Braugerste, feinste neue, frei Berlin, 180-195, ab märk. Station 180-186, Braugerste, gute 182-187, ab märk. Station 173-178, Sommergerste, mittl. Art und Güte, frei Berlin, 178-180, ab märk. Station 164-171, Wintergerste, zweizeilig, frei Berlin, 172-181, ab märk. Station 163-172, dt. vierzeilig, frei Berlin, ab märk. Station 157-160, Hafer, märk., frei Berlin, 151-157, ab Station 142-148, Dez. 148, Auszugsmehl 81,15-82,15, Vorkugelmehl 90,15-91,15, Bäckermehl 25,15 bis 26,15, Vollmehl 29,15-30,15, mit Ausland 1-2 1/2 Reichsmark Aufgeld, Roggenmehl 21,35-22,35, Weizenkleie 11,75-12, Roggenkleie 10,20 bis 10,40, Viktoriaerbsen 40-45, kleine Speiseerbsen 33-37, Futtererbsen 19-22, Pelusken 17-18,50, Ackerbohnen 17-18, Leinkuchen 12,40, Erdnußkuchen ab Hamburg 10,40, Erdnußkuchennmehl ab Hamburg 10,80-10,90, Trockenschrot 9,80-9,90, extrahiertes Sojabohnenschrot ab Hamburg 8,60, dto. ab Stettin 8,80, Kartoffelflocken Parität Stolp 18,70-18,80, dto. frei Berlin 14.

Schweinemarkt in Rastatt vom 23. November. Auf den heutigen Markt wurden verbracht: Schweine: 73 Stück Läufer, Preis pro Paar von 38,5 bis 70 Mk., Rückstand 12 Stück, 464 Stück Ferkel, Preis pro Paar von 14 bis 28 Mark, Rückstand 26 Stück.

## Berliner Devisennotierungen

### Geldkurse

festgestellt von der Berliner Bedingungs-gemeinschaft zusammen mit der Reichsbank.

	23. 11.	24. 11.	23. 11.	24. 11.
Buenos-Aires	0,963	0,963	Helsingfors	0,074
Kanada	2,847	2,852	Italien	22,12
Japan	0,807	0,807	Jugoslawien	5,258
Kairo	14,13	14,12	Kaunas	41,71
Konstantinopel	1,971	1,972	Kopenhagen	61,34
London	13,75	14,74	Lissabon	12,97
New York	2,552	2,592	Oslo	99,03
Rio de Janeiro	0,224	0,224	Reykjavik	62,14
Uruguay	1,399	1,399	Riga	76,92
Amsterdam	169,88	169,03	Schweden	81,12
Athen	2,39	2,39	Sofia	3,047
Brüssel	98,33	98,24	Spanien	34,27
Bukarest	2,488	2,488	Stockholm	70,80
Budapest	—	—	Talinn	74,28
Danzig	81,57	81,52	Wien	48,05

## Berliner Effektenkurse

	21. 11.	24. 11.
6% B.Staatsanl. v. 97	92,50	92,30
Ablösg. m. Ausl. kl.	81,25	80,25
Ablösg. ohne Ausl.	15,00	15,85
6% Reichsanleihe	81,75	82,50
Zwangsanleihe	81,00	80,40
Steuerscheine per 1. 4. 34	102,00	102,00
Hapag	11,75	11,84
Hamburg-Südamerika	84,50	84,50
Hansa Dampsch.	18,75	18,12
Nordd. Lloyd	12,80	12,32
Deutsche u. Diskonto-Bk.	48,00	48,00
Dresdner Bank	81,25	80,50
Reichsbank	184,50	174,00
Akkumulatoren	173,25	174,00
A. E. G.	20,10	18,00
Aschafenburg, Zellstoff	27,50	27,25
Augsburg-Nürnberg	47	47,00
Bemberg	43,00	43,75
Berger Tiefbau	148	148,50
Berlin-Karlsruher	81,75	82,00
Brown-Boveri	14,00	13
Buderus	70,50	71,80
Charlottenbg.-Wasser	78,75	78,85
Daimler	29,80	31,84
Dessauer Gas	111,25	112
Deutsche Erdöl	100,00	101,25
Deutsche Liniens	38,80	41,20
Dyckerhoff & Widmann	13,80	14,50
Elektr. Lieferungen	89,25	87,00
Elektr. Licht u. Kraft	89,75	88,75
Eschweiler Bergwerk	—	—
Farbenindustrie	121,84	124,50
Feldmühle	51,50	50,35
Felsen & Guibeaume	46,50	46,50
Genschow & Co.	—	—
Gelsenkirchen	49,26	50,50
Gesföhre	83,00	82,00
Gritzner	20,00	—

	21. 11.	24. 11.
Grün & Bilfinger	—	—
Harpener	81,75	82,75
Hösch Eisen	82,00	82,83
Holzmann	69,12	69,00
Gebr. Junghans	28,50	28,75
Kali Aschersleben	118,50	119
Klöcknerwerke	86,50	86,75
Knorr Heilbronn	178	180
Kollmar & Jourdan	28,50	—
Lahmeyer	112,50	113,75
Laurahütte	17,80	18,25
Lindes Eismaschinen	71,25	70,00
Mannesmann	57,74	58,85
Metalbank	80,00	83
Milag Mühlenbau	49	49
Nordd. Woll	79	80,36
Oberbedarf	8,75	9,36
Kokswerke	78,25	82,28
Orenstein	31,50	32,25
Phönix	37,75	39,00
Polophon	24	24,60
Rhein. Braunkohle	88,50	89,12
Rhein-Elektra	89	90,00
Rhein Stahl	82,50	84,75
Rh. W. Elektr.	81	84,50
Riebeck Montan	79	—
Schubert & Salzer	183,50	189,75
Schuckert	94,25	95,00
Schulth. Patzenh.	92,00	92,00
Siemens & Halske	136,50	140,84
Sinner	68,50	71
Stöhr Kammgarn	103,25	104,00
Stolberger Zink	35,75	32
Südd. Zucker	171,20	171,20
Braunschweig A.-G.	103,50	105,00
Ver. Dt. Nickel	71,50	71
Ver. Glanzstoff	53,00	53,25
Ver. Stahl	33,25	33,75
Voigt & Häffner	—	—
Wanderer	89,00	87,00

Tendenz freundlich.

	21. 11.	24. 11.
Westeregeln	117	118,00
Zellstoff Waldhof	42,25	45
Deutsche Petroleum	48,25	50,80
Bayer. Motoren	129,00	132,20
Pfla. Hyp.Bk.Pfdb.	21. 11.	24. 11.
Rhein. Hyp.Bk.Pf.	82,50	83,00
Würt. Hyp.Bk.Pf.	81,50	81,75
Badische Bank	—	—
Deutsche u. Disconto Bk.	40,00	40,00
Braueri Wulle	81,25	80,80
A. E. G.	20,25	20,00
Bad. Maschf. Durich	120	—
Cementw. Heidelber.	75,75	80,80
Daimler Motoren	29,50	32,00
Dt. Gold u. Silberschd.	192,00	178,00
Dyckerhoff & Widmann	13,25	14,25
Eßlingen Maschinen	—	24,75
Farbenindustrie I. G.	121,50	124,12
Gritzner Maschinen	20,36	22,50
Grün & Bilfinger	—	—
Haid & Neu	10,00	10
Junghans	28,50	29,50
Knorr, Heilbronn	181,00	—
Metallgesellschaft	81,00	82,50
Max Söhne	—	—
Milag	—	—
Seidindustrie Wolf	—	—
Südd. Zucker	173,00	174
Voigt & Häffner	15,75	18,50
Zellstoff Aschafenburg	28	28,75
Zellstoff Waldhof	42,75	46,00
Klöcknerwerke	57,00	58,25
Ver. Stahlwerke	33	33,50



# Schauburg Marienstr. 16

Telefon 6284

Heute die bereits mit Spannung erwartete **Premiere:**

**JOHN BARRYMORE**  
**ETHEL LIONEL**



## DER DÄMON RUSSLANDS (RASPUTIN)

Wochentag: 4, 6.15 und 8.35 Uhr  
 Samstag: 3, 5, 7, 9 Uhr

Nicht nur die berühmten Schauspieler-Geschwister Barrymore wurden für diesen Film eingesetzt. Es wurden auch die ungeheuren Produktionsmittel für ihn aufgewandt, die zur Bewältigung des grandiosen Stoffes notwendig waren. Die Dynamik der Geschehnisse im Film hat den geschichtlichen Rahmen gesprengt, aber es war auch nicht die Absicht, diesen Stoff geschichtlich zu erfassen: dieser Film wollte die Atmosphäre jener Zeit, die Pracht des Zarenreiches, wiedererleben lassen und die Gewissenlosigkeit eines Dämons, der ein Weltreich ins Verderben führt, packend gestalten.

**Tonfilm in deutscher Sprache!**  
 mit 5 Millionen Mark Aufwand vollkommen neu gedreht und mit früheren Rasputin-Filmen nicht zu verwechseln. **Gutes Beiprogramm.**

Da nach der schon seit Tagen herrschenden ungeheuren Nachfrage auf großen Andrang zu schließen ist, empfehlen wir wenigstens für Samstag und Sonntag den Besuch der Nachmittagsvorstellungen!

### Badisches Staatstheater

Samstag, 25. Nov.: Zeitvorstellung für die Deutsche Arbeitsfront

Dirigent: Reifferscheidt

1. Vorspiel aus „Die Meisterfänger von Nürnberg“ von Richard Wagner.
2. Ansprache.
3. Deutschland-Lied.
4. Einleitende Worte.
5. 3. Akt aus „Die Meisterfänger von Nürnberg“ von Richard Wagner.
6. Horti-Wessel-Lied.

Anfang 20 Uhr, Ende 23 Uhr.  
 Kein Kartenverkauf im Staatstheater.

So. 26. 11.: Nachmittags: Kinder auf der Wartburg, Abends: Neu eingelübt: Der fliegende Holländer. Im Konzertsaal: Keine Vorstellung.

### Im Städt. Konzerthaus

Samstag, 25. Nov.: Zum ersten Male: **Komtesse Gucler!**

Kuffspiel von Schönthan und Koppel-Ellfeld.  
 Regie: Herz.

Mitwirkende: Ermardt, Erblich, Sellina, Erdin, Gernand, Höder, Knecht, Müller, G. Müller, Schönfelder.

Anfang 20 Uhr, Ende nach 22.30 Uhr.  
 1. Parquet 2.20 RM.

### Möbel

für jeden Zweck für jed. Einkommen Solide Ausführung Formschöne Modelle Enorme Auswahl Niedrigste Preise Teilzahl. gestattet.

### Krämer

Kaiserstr. 30 u. 24

### Kaufe Flächen

verschiedener Art; hohe Heilige Kolten ab. Karte genügt.

1. Schmitt, Habemietzstr. 71, parterre.

Junter & Kuh-Gadbad-Ofen 30 RM., Schlenker 39 RM., Singer-Rahmmaschine 10 RM. billiger zu verkaufen. Seader, Waldenstr. 19.

### Joh. Ph. Geber

Karlsruhe  
 Das Möbeltransport-Spezialunternehmen  
 Kaiserstr. 87 - Telefon 7784

### Bahn- und Post-Formulare

Aufklebzettel  
 Frachtbriefe  
 Kollianhänger  
 Paketzettel  
 Zahlkarten  
 Nachnahme-karten usw.

liert rasch und billig

### Badenia in Karlsruhe

A.-G. für Verlag und Druckerei.

### Mehr Licht

4-5 mal hellere Lichtleistung, aber 2/3 Stromerparnis. Bist auf jede Glühlampe. Weiss ähnliches, feineres Licht. — 75, 100, 150, 200 Watt im Schaufenster, Billiger, Ritzer & Co., Kaiserstr. 120.

### Zu des Braupaars schönster Feier die MÖBEL nur von Krüger-Geyer Kaiserplatz

# Damen Mäntel zu Gruppen-Preisen

**Alle Hochmodern!**

Damen-Mäntel, guter Crewl oder Stoffe englischer Art, mit großem Pelzkragen, ganz aus Kunstseide gefüttert. . . . . **10,-**

**Alle mit Pelz!**

Damen-Mäntel, reinwollene Stoffe, reich mit Pelz besetzt, wie Lamm, Seal-Elektur u. Silberfuchs-Opossum, auf gutem Futter, teilweise 1/2 Steppfutter **20,-**

**Alle Stoffe gebrauchsdankbar!**

Damen-Mäntel, reinwoll. Bouclé Crewl oder Marengo-Stoffe, mit üppigem Pelzbesatz, darunter Ind.-Lamm und Persianer-Klaue, auf gutem Kunstseiden-Futter **30,-**

**Alle Preise eine Leistung!**

Damen-Mäntel, besonders gute Stoffe, mit reichem Pelzbesatz, darunter Whitecoat u. echt Maulwurf, in eleganter Ausführung, z. T. auf Marocain-Steppfutter **40,-**

## HERMANN VETZ & Co.

In der 4. Etage: Für die Kinder telefonische Verbindung mit dem Weihnachtsmann.

### Todes-Anzeige

Unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

## Frau Creszentia Vogel geb. Bauer

Ist heute mittag, nach Gottes hl. Willen, wohl versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unserem lieben Vater in die Ewigkeit gefolgt.

Karlsruhe, Hörden, den 24. Nov. 1933.

In tiefer Trauer:  
**Die Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet am Montag, 27. Nov. 1933, 14 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.  
 Trauerhaus: Bärklinstraße 51.

### Obstbäume

Spalterbäume, frühe Pfirsich, Joh. u. Edelbeersträucher, Rosen, Edelrosen, Stauden, Stauden, Rosen, in schöner Auswahl empfiehlt sich, Baum- und Gartenbau.

### Mieter- und Bauverein Karlsruhe e. V. m. B. G.

Wir haben auf 1. Januar 1934, evtl. auch früher zu vermieten:

- 1. 3-Zimmerwohnung mit Bad, Mansarde und sonst. Zubehör; Kriegsstraße 171, 3. Et., 2-Zimmerwohnung mit Bad.
- 2. 2-Zimmerwohnung mit Bad, Mansarde und sonst. Zubehör; im Büro Erlinger Straße 3 erfolgen. — Die Befreiung vom Grundsteuerzuschlag bei Wohnungen findet ebenfalls am Mittwoch, 29. d. M., abends 7 1/2 Uhr, statt.

Karlsruhe (B.), den 25. November 1933.  
 Der Vorstand.

Einer der besten Filme, die in letzter Zeit erschienen sind:

## Morgen beginnt das Leben

Das Lied einer großen Sehnsucht mit **Erich Haubmann, Hilde v. Stolz, Harry Frank** u. v. a.

Anfangszeiten: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr.

**Annabella u. Gust. Fröhlich in Sonnenstrahl**

Eine Alltagsgeschichte zweier Liebenden, der Film des lebensbejahenden Optimismus.

Anfangszeiten: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr.

**Die Frau im U-Boot**

mit Cary Cooper — Tallulah Bankhead — Charles Laughton.

Einer der spannendsten Filme in deutscher Sprache.

Beginn: W. 4.00, 6.15, 8.30, S. ab 3.00. Jugend verboten.

### Gesellenhaus-Saal (Sofienstr.)

Montag, 4. Dez., 20 Uhr

## Lichtbilder-Vortrag: Lourdes und seine Wunder

(zum 75. Jubiläum)  
 Univ.-Prof. Dr. Verweyen, Bonn.

Karten zu 0.55 und 1.10 Herdersche Buchhandlung und Musikalienhandlung Müller.

## 9900 Zentner Lebkuchen!

1 Kisten — brutto ca. 10-Pfund-Postpaket

edle, feine Nürnberger Lebkuchen, enthaltend ca. 3 Pfund feine, runde, edle Glöckchen, ca. 2 1/2 Pf. feine auf Dänen und ca. 3 Pf. feine Nürnberger, sog. Kaiser, Schokoladen und Pfeffer-Lebkuchen, feine Gewürzplätzchen usw., alles auf a. holl. Ausnahmepreis von nur 5.90 RM. (Netto).  
 Lebkuchengeschäft G. Otto Schmidt in Nürnberg — S. B. 87.

### Opel-Cimoufine

Modell 1931; 4/16 Hb., 25 000 Altm. gefahren, sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Anfragen unter R. 1000 an die Geschäftsstelle.

---

### Badedöfen und Gasautomaten

werden durch unsere Facharbeiter unter Garantie bei billigster Berechnung in Stand gesetzt.

**E. Schmidt G. m. b. H.**  
 Geddr. 3, Tel. 6440  
 Kaiserstraße 122, Eingang Waldstraße.

Auch Ihre Bekannten sollten die kleinen Anzeigen beachten. Weisen Sie diese bitte darauf hin.

### Badisches Staatstheater Karlsruhe

Spielplan vom 25. November bis 3. Dezember 1933 im Staatstheater:

Samstag, 25. 11. Zeitvorstellung für die Deutsche Arbeitsfront. 20-25. Kein Kartenerwerb im Staatstheater!

Sonntag, 26. 11. Nachmittags: Luther auf der Wartburg. Schauspiel von Friedrich Eberhard. 15-18 (0.40 bis 2.60).  
 Abends: B. S. Neu eingelübt: Der fliegende Holländer. Von Wagner. 20-22.50 (5.-).

Montag, 27. 11. Die vier Musketiere. Volksstück von Geoff. 20-22.50 (5.90).

Dienstag, 28. 11. C. S. Deutsche Bühne Sonderring (Ch.-Gem.) III. S. Gr. 1. Hälfte. Zum ersten Male: Am Himmel Europas. Komödie von Schwyzler-Malina. 20-22.15 (5.90).

Mittwoch, 29. 11. Nachmittags: Schillerliede. Der Waffenfriede. Komische Oper von Forsting. 15-17.50 (0.50 bis 3.20).  
 Abends: A. S. (Mittwochmiere), S. I., 4. Deutsche Bühne Sonderring (Ch.-Gem.) III. S. Gr., 2. Hälfte und 501 bis 600. Krieg im Frieden. Lustspiel von Moser und Schönthan. 19.50-22 (5.50).

Donnerstag, 30. 11. D. 9 (Donnerstagniere). Gastspiel Magda Strad: Uda. Von Verdi. 19.50-22.50 (5.-).

Freitag, 1. 12. E. S. (Keine Freitagmiere). Deutsche Bühne Sonderring (Ch.-Gem.) 501-400. Zum ersten Male wiederholt: Der fliegende Holländer. Von Wagner. 20-22.50 (5.-).

Samstag, 2. 12. Außer Miere. Einmaliges Gastspiel der Mailänder Scala: Der Barbier von

Sevilla. Komische Oper von Rossini. 20-22.50 (1.20 bis 7.50).

Sonntag, 3. 12.: Morgeneröffnung. Zum letzten Male: Feiters Tänze. 11.15-13 (0.40-0.80).  
 Nachmittags: 4. Vorstellung der Sonderniere für Auswärtige: Fidelio. Von Beethoven. 15.15-18 (0.50 bis 3.20).  
 Abends: G. S. Deutsche Bühne Sonderring (Ch.-Gem.) II. S. Gr. Alleinige Uraufführung: In Anwesenheit des Dichters. Der Türkenlouis. Kampfstück von Friedrich Roth. 19.30 bis nach 22.50 (4.50).

**Im Städt. Konzerthaus:**

Samstag, 25. 11. Zum ersten Male: Komtesse Gucler! Kuffspiel von Schönthan und Koppel-Ellfeld. 20 bis nach 22.50 (2.50).

Sonntag, 26. 11. Keine Vorstellung.

Sonntag, 3. 12. Nachmittags: Zum ersten Male wiederholt: Komtesse Gucler! Kuffspiel von Schönthan und Koppel-Ellfeld. 15.15 bis nach 17.45 (2.50).  
 Abends: Unter Opernabend. 19.50-22.50 (0.50 bis 1.50).

**Auswärtiger Gastspiel:**

Dienstag, 28. 11. In London: Cossifantutte.

Anmeldungen für die Vorkaufplätze, Platzierung und Sinfoniekonzerte werden bei der Theaterkasse entgegengenommen.

**Vorverkaufsstellen:**

Freitag: Badisches Staatstheater und für Vorstellungen im Städt. Konzerthaus, Theaterkasse, Tel. 8288 (9.30-13; 15.30-17 Uhr); Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstr. 96, Tel. 388; Musikalienhandlung des Vereines, Kaiserstr. 159, Tel. 1420; Musikalienhandlung Brunner, Kaiserstr. 29, Tel. 4351; Kaufmann Karl Goldschmid, Werderplatz 48, Tel. 503; Musikalienhandlung der W. S. B. B., Waldstr. 63, Tel. 8101. In Durisch: Musikhaus Carl Weiß, Hauptstr. 458.

Sonntag: a) Badisches Staatstheater, Tel. 6288 (11-13 Uhr); b) Städtisches Konzerthaus, Tel. über Rathaus (11-13 Uhr) nur für Vorstellungen besetzt.

**Die Deutsche Bühne ruft auch Dich!**

### Der Weise wählt warme, wollene Strümpfe von Burchard!

# Damenstrümpfe

unsere bekannten guten Qualitäten:

**Wolle, plattiert . . . . 1.60**

**Reine Wolle 1.60 1.90 1.45**

**Wolle mit Kunstseide 2.40**

**Wolle plattiert . . . 2.90 1.90**

Das große Spezialgeschäft **Burchard**